Die „Abendpost" hat eine Tägliche Auflage von 39,500.

Abendpost

Anzeigen in der „Abendpost" haben eine Ausgezeichnete Wirkung.

1 Cent. | Chicago, Mittwoch, den 25. Juli 1894. — 5 Uhr-Ausgabe. | 6. Jahrgang — Nr. 175

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der „United Preß".)

Inland.

Vom sozialen Schauplatz.

Peru, Jll., 25. Juli. In der Cahill-Kohlengrube ist mit 150 Arbeitern der Betrieb wieder aufgenommen worden. Die Leute wurden aber alle einzeln engagirt, da die Grubenbesitzer nichts mehr mit dem Arbeiterverband zu thun haben wollen.

Galesburg, Jll., 25. Juli. Die hiesige Loge der „American Railway Union" beschloß, ihren Freibrief an Debs zurückzusenden und sich von diesem Verband loszusagen.

Youngstown, O., 25. Juli. Nach zehntägiger vollständiger Betriebsstockung auf der hiesigen Straßenbahn wurden heute, nachdem man Motor-Bedienstete aus anderen Städten herbeigebracht hatte, Wagen unter polizeilichem Schutz in Bewegung gesetzt. Dies führte am Viadukt zu einem Krawall. Ein Volkshaufe begann, die Wagen anzuhalten. Die Polizei drang auf das Volk ein, wurde aber durch einen Hagel von Steinen zurückgetrieben. Am Brier Hill wurden die Geleise mit anderen Fuhrwerken, Schwellen u.s.w. verbarrikadirt, und sobald ein Hinderniß entfernt war, lag schon wieder ein anderes im Wege. Es herrscht in der ganzen Stadt große Aufregung.

Connellsville, Pa., 25. Juli. Die ausständigen slovakischen Coke-Arbeiter verhalten sich wieder sehr drohend, und sie sind meist schwer bewaffnet. Heute erschienen sie mit ihren Waffen in der Arbeiterversammlung zu Scottdale; die Streikführer ließen nur Solche zur Versammlung zu, welche die Waffen ablegten, und etwa die Hälfte kam dieser Aufforderung nicht nach.

Aus dem Porter Hill wurden nächtlicherweile drei Kisten mit Dynamit entwendet.

Birmingham, Ala., 25. Juli. Zu Coalburg in Alabama ist wieder ein schlimmer Aufruhr ausgebrochen. Zwei Sheriffsgehilfen wurden von Streikern getödtet, und ein Sheriffsgehilfe, ein Arzt und ein Streiker wurden schwer verwundet. Es sind Truppen von hier aus dorthin abgegangen.

Seattle, Wash., 25. Juli. Im Bundesgericht dahier wurden 7 Streiker schuldig befunden, am 5. Juli einen Zug der Northern Pacific-Bahn im Betrieb gestört und dadurch einen Gerichtsbefehl mißachtet zu haben. 6 wurden zu je 8 Monaten, und einer zu 4 Monaten Gefängniß verurtheilt.

Rep. Staatskonventionen.

Little Rock, Ark., 25. Juli. Die republikanische Staatskonvention stellte H. L. Remmel als Gouverneurskandidaten auf.

Milwaukee, 25. Juli. Heute wurde hier die republikanische Staatskonvention für Wisconsin eröffnet.

Des Moines, Ja., 25. Juli. Heute wurde hier die republikanische Staatskonvention für Jowa eröffnet. Der ständige Vorsitzende, J. B. Harsh von Creston, ließ eine enthusiastische Rede vom Stapel, worin er natürlich die demokratische Partei furchtbar herunterriß und die republikanische Partei in jeder Beziehung in den Himmel erhob.

Springfield, Jll., 25. Juli. Die Halle des Abgeordnetenhauses im Staatskapitol war fast zum Ersticken gefüllt, als heute kurz nach Mittag James H. Clark von Mattoon die republikanische Staatskonvention eröffnete. Es war die größte Versammlung dieser Art, welche Springfield seit den Zeiten des Bürgerkrieges gesehen hat. Der Konvention war bereits eine Reihe Fraktionsberathungen bezüglich der Kandidaten-Aufstellungen vorhergegangen. Rev. Adrian von Aurora sprach das übliche Gebet, worauf Alderman J. R. Mann als provisorischer Vorsitzender vorgestellt wurde und eine längere Rede hielt. Nach dem Namensaufruf für die verschiedenen Ausschüsse erfolgte Vertagung auf 3 Uhr Nachmittags.

In der Nachmittagssitzung wurde der frühere Gouverneur Fifer zum ständigen Vorsitzenden bestimmt und hielt eine große Rede, die mit stürmischem Beifall entgegengenommen wurde.

Am Galgen.

Fort Smith, Ark., 25. Juli. Lewis Holder wurde heute wegen Ermordung seines Geschäftsgefährten Geo. Bickford (im Dezember 1891) gehängt. Holder und Bickford waren gemeinschaftlich mit einem Gespann gereist, welches Letzterem gehörte. Im „No Wood"-Gebirge beging Holders den Mord und warf den Leichnam in eine tiefe Schlucht hinab, worauf er ungenirt mit dem Gefährt und einigen anderen Werthgegenständen des Getödteten weiterfuhr, überall behauptend, er habe Bickford die Sachen abgekauft. Später gab er zu, daß er Bickford umgebracht habe, versicherte aber, daß dies aus Nothwehr geschehen sei.

Coxeyanisches.

Cleveland, O., 25. Juli. Der Schooner „Grampion" traf gestern mit 480 Coxeyanischen Industriesoldaten hier ein und ging unweit des Hafendammes vor Anker. Die Führer der Industriesoldaten wollen versuchen, genügende Mittel aufzubringen, um den „Grampion" für die Weiterfahrt bis nach Buffalo zu engagiren. Von dort geht dann die Reise nach der Bundeshauptstadt weiter.

Flammenwüthen.

Zwei verheerende Brände in Jllinois. — Verhängnißvolle Feuersbrunst in der Bundeshauptstadt. — Todte und Verletzte.

Moline, Jll., 25. Juli. Das Dorf Colonna, im County Henry, ist durch eine Feuersbrunst, deren Ursprung man nicht kennt, fast vollständig vernichtet worden.

La Junta, Cal., 25. Juli. Der hiesige Bahnhof der Santa Fe-Bahn, einer der größten dieser Bahngesellschaft, wurde durch eine nächtliche Feuersbrunst nebst dem ganzen Jnhalt vernichtet. Die Bahntelegraphisten und andere Angestellte retteten mit knapper Noth ihr Leben. Das Feuer entstand durch die Explosion einer Lampe am Jmbiß-Büffet.

Providence, R. J., 25. Juli. Jn dem Sommer-Vergnügungsplatz Riverside, 10 Meilen südlich von hier, vernichtete eine nächtliche Feuersbrunst, die wahrscheinlich von Brandstiftern gelegt wurde, ein Hotel und 5 Landhäuser angesehener hiesiger Geschäftsleute.

Chenoa, Jll., 25. Juli. Eine furchtbare Feuersbrunst legte gestern Nachmittag und Abend den schönsten Theil unseres Geschäftszentrums in Asche. Das Feuer brach ursprünglich im Ballinger'schen Leihstall aus, wahrscheinlich durch Funken aus einer Lokomotive, welche in das Heu fielen, und die Brandstätte war fast genau dieselbe, welche vor 4 Jahren von einem großen Brand heimgesucht wurde. 54 große und kleine Gebäude wurden nebst allen Vorräthen verzehrt! Man schätzt den Gesammtverlust auf nahezu $600,000. Die Stadt war fast ohne Wasser, und daher konnte wenig zur Bekämpfung der Flammen geschehen.

Auch von Bloomington aus konnte wegen Wassermangels keine Hilfe abgesandt werden.

Washington, D. C., 25. Juli. Große Aufregung verursachte heute zu früher Stunde eine schlimme Feuersbrunst in den Knox'schen Leihstallungen und den Nachbargebäuden an B und 2. Str. Die Feuerwehr hatte ungewöhnlich schwierige Arbeit, das wüthende Element zu bekämpfen.

Drei Feuerleute verloren durch Einsturz von Mauern ihr Leben, und 4 andere wurden verletzt! Ueber ein Dutzend Feuerwehrleute und Polizisten wurden von der Hitze überwältigt und mußten nach sicheren Plätzen gebracht werden. Einer der Knox'schen Angestellten wurde wahrscheinlich tödtlich verletzt. Die Namen jener drei Umgekommenen sind: Samuel E. Mastin, Michael Fenton und Dennis Donohue. Etwa 200 Zugpferde verbrannten mit, und es ist ein Wunder, daß die 150 Pferde, die sich in der benachbarten, gleichfalls niedergebrannten Stallung der „Adams Expreß Co." befanden, gerettet wurden. Unter den niedergebrannten Gebäuden sind auch 8 zweistöckige Fachwerkhäuser. Man schätzt den materiellen Gesammtverlust auf $250,000.

Die Turnertagsatzung.

Denver, Col., 25. Juli. Die Nordamerikanische Turnerkonvention erwählte als ständigen Vorsitzenden W. C. Pollner von Cleveland mit 212 Stimmen, gegen 182, welche Vollmer von Davenport erhielt. Carl Rother von New Jersey wurde zum zweiten Vorsitzenden, A. J. Hartwig von Minnesota zum ersten Schriftwart, und Franz F. Metchner von Leavenworth, Kans., zum zweiten Schriftwart gewählt. Der Delegat Ulrich von Milwaukee reichte eine Resolution ein, welche sich gegen das Verhalten des Präsidenten Cleveland und des Generalanwaltes Olney in den Streik-Wirren richtet und vom Kongreß verlangt, diese beiden Beamten in Anklagestand zu versetzen. Diese Resolution wurde auf Antrag von Toensfeld aus St. Louis auf den Tisch gelegt.

Mit Mann und Maus.

San Francisco, 25. Juli. Es ist hier die Nachricht eingetroffen, daß die britische Barke „William La Lacheur" auf der Höhe des Kaps St. James von Provost Jsland, 600 Meilen von Sinpore, mit allen Jnsassen (die Mannschaft bestand aus 8 Chinesen und 5 Engländern) untergegangen ist.

Dampfernachrichten.

Angekommen:

New York: Trave von Bremen; Waesland und Othello von Antwerpen; Circassia von Glasgow; Chateau Lafitte von Bordeaux; Neustria von Neapel.

Philadelphia: British Princeß von Liverpool.

Neapel: Kronprinz Friedrich Wilhelm von New York.

Santander, Spanien: Jtalia von New York.

Glasgow: Furnessia von New York.

Hull: Francisco von New York.

Bremen: Lahn von New York.

Abgegangen:

New York: Havel nach Bremen.

Havre: Russia, von Hamburg nach New York.

Gibraltar: Alesia, von Neapel nach New York.

Wetterbericht.

Für die nächsten 18 Stunden folgendes Wetter in Jllinois: Schön heute Abend und am Donnerstag; wärmer im nördlichen Theil heute Abend; wärmer am Donnerstag; östliche und dann südliche Winde.

Kongreß.

Washington, D. C., 25. Juli. Der Senat erörterte heute eine Menge Routinegeschäfte, ehe die Abgeordnetenhaus-Botschaft weiterberathen wurde, welche eine neue Konferenz über die Zoll- und Steuervorlage verlangt. Als es zu diesem Punkte gekommen war, erhob sich Caffery von Louisiana und bat besonders seine demokratischen Freunde, für den Zuckerzoll einzutreten. Er sagte, er sei geneigt, sich der Mehrheit seiner Kollegen zu fügen und stillschweigend für die Zollvorlage zu stimmen, wenn dieselbe wenigstens nicht seinen Staat vernichtete.

Ausland.

Das deutsche Turnfest.

Breslau, 25. Juli. Der Festzug der Turner war ein großartiges Ereigniß. Die „Wratislawia", die Gastgeberin selbst ritt auf weißem Zelter dem Festzuge voraus und führte die Turner nach dem Festplatze, ihr voran die Ausreuter der Stadt in ihren historischen Gewändern, gefolgt von dem Herold und von Stadtknechten. Die Reihe der Turngäste eröffneten 23 berittene Herolde, welche in der entsprechenden Nationaltracht die Banner der verschiedenen im Zuge vertretenen Staaten trugen, ihnen folgten unter dem Hörnerklang einer mittelalterlichen berittenen Musikabtheilung die Turner des Auslandes. Die nächsten Abtheilungen führten nunmehr die einzelnen deutschen Gauen vor: Abtheilung 3: Ost- und Westpreußen, durch die Marienburg charakterisirt; Pommern, an dessen Eroberung eine schwedische Musikabtheilung erinnerte, und endlich Brandenburg, dessen Vergangenheit eine Gruppe im Kostüm des großen Kurfürsten versinnbildlichte. Die 4. Abtheilung (die deutschen Küstenlande) wurde eröffnet durch ein Fähnlein Küstenleute in der historischen Tracht hanseatischer Matrosen. Jhm folgte ein reich bewimpeltes Hansaschiff, die Blüthezeit der nordischen Seestädte symbolisirend. Westfalen erschien mit dem hochragenden Hermannsdenkmal, und an dieses reihte sich das Rheinland, dessen Wein- und Bergbau durch den Triumphwagen des Vaters Rhein verherrlicht war. Dann folgte der Wagen mit dem Bundesbanner. Von vier Reisigen, den Vertretern der vier Königreiche Deutschlands, beschirmt, begleitet von dem Ausschuß der deutschen Turnerschaft, den Abgeordneten der früheren Feststädte, den Ehrengästen, sowie dem Ehren- und Oberausschuß, bildete das Bundesbanner den Mittelpunkt des ganzen Zuges. Es war im Ganzen ein farbenprächtiges, unvergeßliches Schauspiel.

Auf dem Festplatz traten dann 4000 Turner zu Freiübungen an.

Professor Helmholtz geisteskrank!

Berlin, 25. Juli. Wie bereits mitgetheilt, hat sich der körperliche Zustand des greisen Professors v. Helmholtz derartig gebessert, daß unmittelbare Gefahr nicht mehr vorhanden ist. Körperlich hat sich der Gelehrte von dem Schlaganfall, welcher ihn betroffen hat, erholt, doch derselbe hat einen anderen, einen größeren Schaden zurückgelassen. Der Geist des Mannes, dessen klares Denken seinem Namen Fortdauer gesichert hat, ist getrübt; seit dem Schlaganfall leidet Prof. v. Helmholtz an Wahnvorstellungen; so bildet er sich ein, er befände sich in Amerika; er lebt die vorjährige Reise durch die Ver. Staaten und den Aufenthalt in Chicago während der Weltausstellung noch einmal durch. Es ist entsetzlich traurig für die Angehörigen und Freunde des Professors, mitanzusehen, wie der einst strahlende Geist allmählig in Nacht versinkt. So hat er seit dem Schlaganfall vollständig das Gedächtniß an Alles das, was seitdem passirt ist, und das Jnteresse an dem, was außerhalb seiner Wahnvorstellungen liegt, verloren.

Die schlimmste Befürchtung wagt man kaum zu denken, geschweige denn auszusprechen, doch die Thatsache, daß eine Schwester Helmholtz' geisteskrank in der Jrrenanstalt Jllenau in Baden gestorben ist, legt die Befürchtung nahe, daß dem großen Physiologen, welcher seinen Weltruf mit der Schrift „Die Erhaltung der Kraft" begründete, am Abend seines Lebens die eigene Kraft des Geistes verloren gehen wird.

Die Cholera.

Berlin, 25. Juli. Jm Hospital zu Charlottenburg starb ein Schiffer unter verdächtigen Symptomen, und man glaubte erst, daß er der asiatischen Cholera erlegen sei. Doch stellte es sich dann heraus, daß er nur die Cholerine gehabt hatte.

Konstantinopel, Türkei, 25. Juli. Aus Adrianopel werden 7 neue Erkrankungen an der Cholera gemeldet.

London, 25. Juli. Amtlich heißt es noch immer, es sei noch nicht zu einer formellen Kriegserklärung zwischen China und Japan gekommen, aber die Sachlage verschlimmere sich immer mehr, und nur durch das Dazwischentreten der europäischen Mächte könnte ein regulärer Krieg verhütet werden.

Berlin, 25. Juli. Die „Vossische Zeitung" drückt die Ansicht aus, daß der Kampf zwischen Japan und China jedenfalls zum Aufhören des Bestehens von Korea als besonderen Staates führen werde.

Warschau, Russisch-Polen, 25. Juli. Zu Schanow, in der Provinz Radom widersetzten sich Angehörige und Freunde eines Verstorbenen dem Versuch, die Leiche desselben auf dem Friedhof zu beerdigen, welcher für die an der Cholera Gestorbenen bestimmt ist. Der Volkshaufe griff die Sargträger an, verjagte sie vom Friedhof, stürmte dann die Hütten, in denen eine Anzahl Cholera-Kranker lag, und entfernte 20 Kranke aus denselben. Mit Mühe stellte die Polizei endlich die Ordnung wieder her.

Pettenkofer gegen Koch.

München, 25. Juli. Der Rücktritt des Professors Pettenkofer von der hiesigen Universität hat große Entrüstung beim Münchener Publikum hervorgerufen, da man glaubt, daß dieser Rücktritt die Folge eines Druckes gewesen sei, der von Berlin ausgeübt wurde, weil Professor Pettenkofer gegen einige von Dr. Koch vorgeschlagene Maßnahmen zur Bekämpfung der Cholera protestirt hatte.

Niedersächsisches Sängerfest.

Berlin, 25. Juli. Ein doppeltes Fest begingen die schleswig-holsteinischen Sänger und mit ihnen die gesammte schleswig-holstein. Landsmannschaft. Jn Schleswig fand das 12. niedersächsische Sängerfest statt, und gleichzeitig wurde das 50jährige Jubiläum des berühmten Schleswig-Holstein-Liedes gefeiert. 120 Gesangvereine nahmen, meist in corpore, an dem schönen Feste theil.

Kuno Fischers Geburtstag.

Heidelberg, Baden, 25. Juli. Unter Betheiligung eines großen Theiles der deutschen Philosophenzunft beging der weithin bekannte Universitätsprofessor Dr. Kuno Fischer seinen 70. Geburtstag, in völliger körperlicher und geistiger Frische. Die hiesigen Studenten brachten ihm einen großen Fackelzug, welchem ein Festkommers folgte. Der Großherzog und die Großherzogin von Baden übersandten ihm schriftlich ihre Glückwünsche.

Für die Cyklon-Opfer.

München, 25. Juli. Der deutsche Kaiser hat von seiner Nordlandfahrt aus dem Prinzregenten von Bayern telegraphisch seine Sympathie, anläßlich der kürzlichen Heimsuchung Oberbayerns durch einen Wirbelsturm, zum Ausdruck gebracht. Außerdem hat er sein Mitgefühl dadurch bethätigt, daß er aus seiner Privatschatulle 3000 Mark dem Hilfsfonds für die Nothleidenden überwiesen hat.

Ende mit Schrecken.

Münster, Westfalen, 25. Juli. Hier hat der Stadtsekretär Hoos, nachdem man entdeckt hatte, daß er Krankenkassen-Gelder unterschlug, einen Selbstmordversuch unternommen.

Japan und China.

Berlin, 25. Juli. Die „Kölnische Zeitung" sagt, der im Jahre 1885 abgeschlossene Vertrag zwischen China und Japan bezüglich Koreas ermächtige die beiden ersteren Regierungen zu verlangen, daß der König von Korea eine Truppenmacht halte, welche zur Gewährleistung der öffentlichen Sicherheit hinreichend sei, und daß er auswärtige Offiziere zur Organisirung der koreanischen Armee verwende. Gleichzeitig jedoch, sagt das Blatt, hätten sich Japan und China verpflichtet, nicht ihre eigenen Offiziere zu letzterem Zweck nach Korea zu schicken, und abgesehen von der Behauptung der japanischen Regierung, daß der König Koreas nicht die Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung durchgeführt habe, böten die Bedingungen dieses Vertrages keine Berechtigung zu dem jetzigen Einschreiten Japans.

Frankreichs Anarchistengesetz.

Paris, 25. Juli. Als in der Abgeordnetenkammer die Bestimmung der Anarchistenvorlage erörtert wurde, wonach Einschränkungen für die Zeitungs-Berichterstattung in solchen Prozessen stattfänden, erklärte der Abg. Denoix die Presse sollte überhaupt nicht als ein privilegirtes Geschäft betrachtet werden. Diese Bemerkung regte die Zeitungsmenschen auf der Preßgallerie ungeheuer auf, und sie machten einen solchen Lärm, daß der Vorsitzende die Sitzung unterbrach und die Räumung der Gallerien anbefahl. Später wurden die Zeitungsmenschen zwar eingeladen, zurückzukehren, aber sie weigerten sich dessen. Wie man hört, loosten sie auch darüber, wer von ihnen den besagten Abgeordneten Denoix zum Duell fordern solle.

„Britannia" und „Vigilant".

Queenstown, 25. Juli. Aus der heutigen Wettfahrt zwischen der Jacht des Prinzen von Wales und der amerikanischen Jacht „Vigilant" wurde insofern nichts, als die „Britannia" allein fahren mußte, da eine Beschädigung an den Gaffeln des „Vigilant" noch nicht ausgebessert war.

(„Telgr. Notizen" auf der 2. Seite.)

Leichtsinnige Arbeit.

Auf der Zweiglinie der Lake Str.-Hochbahn haben die Arbeiter westlich von Hamline Ave., in der Nähe des Garfield-Parks, die Pfosten des Bahnoberbaues auf der Hauptwasserleitungsröhre angebracht, so daß dieselbe jetzt an elf verschiedenen Stellen Lecke aufzuweisen hat. Oberbau-Kommissär Jones hat die Hochbahn-Gesellschaft aufgefordert, die Pfosten anderweitig anzubringen und den angerichteten Schaden wieder gut zu machen.

Unter $5000 Bürgschaft.

Frau Margarethe Springer den Großgeschworenen überwiesen.

Wie nach der gravirenden Natur des Beweismaterials nicht anders zu erwarten war, hat die Untersuchung der Springer'schen Bestechungsaffaire mit einer schweren Niederlage für die Angeklagte geendet. Richter Baker überwies heute Mittag Frau Margarethe Springer unter $5000 Bürgschaft den Großgeschworenen.

Mit der Rede Anwalt Furthmanns, des Vertreters der Anklage, wurde die heutige Verhandlung des Springer-Falles vor Richter Baker fortgesetzt. Der Redner bekämpfte in etwa halbstündiger Auseinandersetzung die seiner Ansicht nach ganz unhaltbaren Behauptungen Anwalt Forrests, welcher gestern Nachmittag in seiner Rede für die des Bestechungsversuches beschuldigte Frau Margarethe Springer aufstellte. Anwalt Furthmann legte das Hauptgewicht auf die Frage, ob das Beweismaterial ausreichend sei, um die Angeklagte haftbar zu halten. Seiner Meinung nach sei diese Frage entschieden zu bejahen. Jm vorliegenden Falle habe die Angeklagte sich der Frau des Geschworenen Marmon als Werkzeug bedient, um ein für ihren Gatten, Warren Springer, günstiges Verdikt zu erwirken. Frau Marmon war das Mittel, durch welches die Angeklagte den Geschworenen selbst erreichen wollte. Es liege also mehr vor, als bloße Aufforderung zu einem Bestechungsversuch, welche Aufforderung an sich nach obergerichtlicher Entscheidung allerdings nicht strafbar sei. Zum Beweise seiner Behauptung verlas Herr Furthmann das stenographisch aufgenommene Zeugniß der Frau Marmon, welches durchaus unwidersprochen dasteht. Nach Furthmann nahm als letzter Redner Anwalt C. S. Darrow für die Anklage das Wort. Derselbe wies zunächst die von Anwalt Forrest gestern geltend gemachte Ansicht zurück, daß Frau Marmon der Theilnahme (oder Verschwörung) an dem Verbrechen mitschuldig sei. Alles, was Frau Marmon offenbar durch ihr Verhalten gegenüber Frau Springer beabsichtigt, war nach Darrows Ansicht, zu ermitteln, worauf Jene wirklich hinsteuerte. Von einer Mitschuld könne keine Rede sein. Auf indirektem Wege konnte die Angeklagte, wenn sie nur die gewöhnlichste Vorsicht anwenden wollte, den Geschworenen Marmon einzig und allein erreichen. Mit einer kurzen juristischen Auseinandersetzung über den Begriff des Versuchs schloß Herr Darrow seine kaum halbstündige Rede, worauf der Richter die obige Entscheidung fällte. Frau Springer wird sich also auf die Anklage des Bestechungsversuchs, begangen an dem Geschworenen Marmon, vor den Großgeschworenen zu verantworten haben.

Gestern Nachmittag übrigens kam es bei den Verhandlungen zwischen dem Vertheidiger der Frau Margarethe Springer, Anwalt Forrest, und Richter Baker zu ziemlich scharfen Auseinandersetzungen. Jn seiner bekannten derbehrlichen Manier nannte der Richter den Advokaten, welcher ganz unhaltbare Verdächtigungen gegen die Hauptzeugin Frau Marmon, und Anwalt Furthmann ausstieß, einfach einen Lügner. Forrest hatte nämlich ganz unberechtigter Weise behauptet, daß bei der Jdentifizirung der Frau Springer Anwalt Furthman im Privatzimmer des Richters war und den Kopf durch die Thüre steckte, um einen Blick auf seine Klientin zu werfen.

Beiläufig gebrauchte Forrest volle zwei Stunden, um den Nachweis zu führen, daß nicht Frau Springer, sondern Frau Marmon die eigentlich Schuldige in der ganzen Bestechungsaffaire sei. Der Versuch, den Geschworenen Marmon zu bestechen, sei von der Letzteren gemacht worden, wenn in streng-juristischem Sinne überhaupt von einem Bestechungsversuch die Rede sein könne. Nach Ansicht Forrests handle es sich im vorliegenden Falle höchstens um eine Aufforderung zu einem Versuch. Weiter vertrat der Vertheidiger auch die Ansicht, daß die Anklageschrift kein stichhaltiges Beweismaterial enthalte, um Frau Springer haftbar zu machen, wenn nicht gleichzeitig Frau Marmon mit unter Anklage gestellt werde.

Acht weitere Angeklagte.

Auf Antrag des Bundes-Distrikts-Anwalts Milchrist ist die Anklage wegen Mißachtung des Gerichtshofes, hinsichtlich des Einhaltsbefehls gegen Streiker, auf acht Personen ausgedehnt worden, die am 6. Juli einen Weichenstellerthurm der Western Jndiana Bahn zerstört haben sollen. Die Namen der Angeklagten, deren Fall von dem Debs'schen Prozesse getrennt verhandelt werden wird, sind: John E. Miller, Wm. Doyle, Gustav Hades, Herm. Dreyer, Wm. Mose, H. Koppelmeyer, Wm. Bayle, Richard Tracy und Andy Haynes.

* Neue Blatternfälle wurden heute aus den Häusern Nr. 968 W. 12. Str. und 761 W. 17. Str. zur Anzeige gebracht.

* Die Amtslokalitäten des Stadt-Komptrollers Ackerman befinden sich jetzt im dritten Stockwerk des Rathhauses, in denselben Räumlichkeiten, welche bis vor Kurzem die städtische Schulbehörde inne hatte.

Der Spieß umgedreht.

Der Prozeß gegen Debs bis zum 5. September verschoben.

Die Eisenbahngesellschaften der Verschwörung angeschuldigt.

Debs giebt Bürgschaft.

Der Prozeß gegen Debs und Gefährten, der bisher den Schneckengang juristischer Katzbalgerei und Spitzfindigkeit ging, hat heute durch eine energische und unerwartete Stellungnahme des Richters Woods eine sensationelle Wendung genommen. Gleich nach Eröffnung der heutigen Verhandlung, um 10 Uhr Vormittags, ergriff Richter Woods das Wort zu einer bemerkenswerthen Rede, die seine Ansicht über den ganzen Prozeß charakterisirte. Er fühlte wohl, daß durch die Machinationen der Advokaten sich die Verhandlung immer mehr und mehr vom Boden des gesunden Menschenverstandes und dem elementaren Bewußtsein des einfachen Gerechtigkeitsgefühls zu entfernen drohte und er hielt es für seine Pflicht, klar und scharf den Weg zu bezeichnen, den der Prozeß nach seinem Ermessen zu nehmen habe. Er begann die Entwicklung des Streiks, welcher die gegenwärtige Situation geschaffen hat, von seinem Entstehen an zu zergliedern und wies nach, daß der Eingriff der „Railway Union" zu Gunsten der Pullmanstreiker, insofern er den Zweck hatte die Pullmanwagen, welche sich bereits im Besitz der verschiedenen Eisenbahngesellschaften befanden, für geächtet zu erklären und dadurch den zwischenstaatlichen Verkehr zu unterbrechen nach einem Gesetz vom 2. Juli 1890 als ungesetzlich zu betrachten sei. Der Gerichtshof sei deshalb zum Erlaß von Einhaltsbefehlen ermächtigt und späterhin berechtigt gewesen, die Nichtbefolgung derselben als eine Mißachtung des Gerichtshofes zu bestrafen. Er versuchte auf diese Weise in streng logischer Ausführung die Handlungsweise des Gerichtes anläßlich des in Rede stehenden Prozesses zu rechtfertigen, fügte aber hinzu, daß er sowohl als Richter, als auch persönlich den Arbeitern das Recht zugestehe sich zur Wahrnehmung ihrer Jnteressen zu vereinigen, soweit sie nicht mit bestehenden Gesetzen in Widerspruch ständen.

Gleich darauf theilte Richter Großcup, der bis dahin schweigend zugehört hatte, offiziell mit, daß er sich von dem Prozeß wegen Mißachtung des Gerichtshofes definitiv zurückziehen und die Leitung desselben ausschließlich den Händen des Richters Woods, dessen Ansicht er weder widersprechen noch beistimmen könne, überlassen werde. Darauf zog sich der Genannte von seinem Richtersitz zurück, um der Verhandlung als einfacher Zuhörer beizuwohnen. Nachdem Richter Woods und Großcup solchergestalt ihre Stellungnahme zum Prozesse dargestellt hatten, erhob sich Vertheidiger Erwin von St. Paul und verlangte eine Vertagung bis zum September, einestheils der plötzlichen Erkrankung des Hauptadvokaten der Anklage, Walkers, wegen, anderentheils um den Angeklagten Zeit zu gewähren, die erforderlichen Zeugen für ihre Vertheidigung herbeizuschaffen. Er benützte diese Gelegenheit, um, gleich dem Richter Woods, die Stellungnahme der Angeklagten in dem ganzen Streik, von der in Folge tagelanger juristischer Formalitäten-Erörterungen noch gar nicht die Rede gewesen war, in großen Zügen darzustellen. Er behauptete, daß die ganze Bewegung in Folge einer Verschwörung der Eisenbahngesellschaften entstanden sei, laut welcher sich diese vereinigt hätten, um Pullman in seiner grausamen Unterdrückungspraxis gegen die Angestellten seiner Werke zu unterstützen. Der Redner, welcher sich allmählich in Begeisterung für die Sache der Angeklagten hineingesprochen hatte, stand mit seiner großen und dominirenden Gestalt unter lautloser, athemloser Spannung der Zuhörer mitten im Saale, und fast schien es, als wenn der hinreißende Schwung seiner Beredsamkeit, die ihm den Namen eines der besten Kriminaladvokaten der Ver. Staaten eingebracht hatte und ihm, wie es schien, im Laufe der Jahre abhanden gekommen war, wieder zurückgekehrt sei.

„Die Theilnahme der Angeklagten an dem großen Streik" sagte er, „ist entstanden durch das Bewußtsein der Arbeiter, daß die Gerichtshöfe dieses Landes stets willig und wachsam für die Forderungen reicher Eisenbahngesellschaften, ihr Ohr gegen die gerechten Klagen der unterdrückten aber armen Arbeiter geschlossen hielten.

„Dieses Bewußtsein, daß die Gerechtigkeit verkauft und verrathen sei, ist so tief in die Arbeiterklassen gedrungen, daß sie sich entschlossen haben zur Souverainität des Volkswillens zurückzukehren, der allein die Gesetze des Landes geschaffen hat und die höchste und letzte Jnstanz der Unterdrückten bildet. Der Streik ist somit nichts anderes, als ein Ausdruck von Hunderttausenden von Bürgern dieses Landes, die sich ihrer Rechte beraubt sehen." Als der Redner geendet hatte, ergriff Richter Woods auf den die Anschuldigung gegen die Parteilichkeit der Justiz sichtbaren Eindruck gemacht hatte, das Wort. Seine bisher bewahrte Gelassenheit hatte ihn augenscheinlich verlassen und er sprach den folgenden Satz, welcher dem Prozesse eine ganz unerwartete sensationelle Wendung gibt, in solchem Tone sittlicher Entrüstung und Ueberzeugung, daß bei den Anwesenden kein Zweifel entstehen konnte, daß die Worte, welche er äußerte, aus seinem innersten Herzen kamen: „Wenn Sie," sagte er, zum Advokaten Erwin gewendet, „nachweisen können, daß eine solche „infame Verschwörung" unter den Eisenbahngesellschaften bestanden hat, so will ich alles was in meinen Kräften als Bundesrichter steht, thun, damit die Schuldigen zur Bestrafung gelangen und ich will Jhnen bis zum September Zeit geben alles Beweismaterial dafür zu sammeln um es in den Prozeß einführen zu können." Die Anwälte der Anklage hatten einen solchen offenbaren Eingriff des Richters zu Ungunsten der Eisenbahngesellschaften nicht erwartet und saßen schweigend da.

Nur Advokat Miller von der Topeka-, Atchison- und Santa Fe-Bahn erhob sich und versuchte in längerer Rede die Vertagung des Prozesses zu beanstanden und sein Möglichstes zu thun, um eine Fortsetzung desselben zu erwirken. Der Richter blieb jedoch bei seiner ursprünglichen Aeußerung, und die Verhandlung wurde um 11¼ Uhr nach allgemeiner Uebereinkunft bis zum Mittwoch, den 5. September, vertagt. Wenn es der Vertheidigung, wie sie behauptet, gelingen sollte, das Beweismaterial für ihre Verschwörungstheorie herbeizuschaffen, so dürfte der Prozeß in eine unerwartete Phase eintreten, der Spieß der Anklage sich umdrehen und gegen die General Managers Association gerichtet werden. Debs, der sein freiwilliges Märtyrerthum nicht bis zum September ausdehnen will, hat sich entschlossen, die verlangte Bürgschaft zu stellen und befindet sich mit seinen Mitangeklagten wohl schon zur Stunde auf freiem Fuße.

Zum Streik in Pullman.

Die Pullman-Streiker nehmen noch immer eine abwartende Haltung ein, und da auch auf Seiten der Gesellschaft keine Neigung besteht, den Leuten in irgend einer Weise entgegenzukommen, so läßt sich vorläufig noch kein Ende des Streiks absehen. Welche Seite wird es am längsten aushalten? Das ist die Frage, um die sich Alles dreht. Beide Seiten sind offenbar siegesgewiß und hoffen, durch Ausharren den Gegner zum Nachgeben zwingen zu können. Die „Allen Paper Car-Wheel Company" war heute früh im Stande, nachdem sich zwölf neue Leute gemeldet hatten, den Betrieb wenigstens in kleinerem Umfange, wieder zu eröffnen. Daß dieser Umstand auf die Streiker erbitternd wirkt, unterliegt keinem Zweifel und die Beamten der gedachten Gesellschaft haben sich heute Mittag an die Polizei um Schutz für ihre Angestellten gewendet. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß die Streiker Alles Mögliche versuchen werden, um die neuen Leute auf ihre Seite hinüberzuziehen. Sollte ihnen das mittels gütlichen Zuredens nicht gelingen, so liegt die Befürchtung nahe, daß es zu ernsten Ruhestörungen kommen wird.

Temperaturstand in Chicago.

Der Thermometerstand auf der Wetterwarte im Auditorium-Thurm stellte sich seit unserem letzten Berichte, wie folgt: Gestern Abend um 6 Uhr 92 Grad, Mitternacht 82 Grad, heute Morgen um 6 Uhr 69 Grad, und heute Mittag 70 Grad über Null. Am höchsten, nämlich auf 96 Grad, stand das Thermometer auf der Auditoriumwarte um 7 Uhr gestern Abend, während die Thermometer in den Straßen der inneren Stadt vollauf 100 Grad [illegible]ten.

Leset die Sonntagsbeilage der Abendpost.

Kurz und Neu.

* Der städtische Bibliothekar Hild hat vom Hilfs-Bibliothekar E. F. L. Gauß aus Wörrishofen, Bayern, ein Schreiben erhalten, in welchem ihm Hr. Gauß die Mittheilung macht, daß er rasch seiner Genesung entgegen gehe und sich am 16. August nach Amerika einschiffen werde, so daß er am 1. September wieder seine alte Stellung antreten kann.

* Heute standen Joseph Kamaike, Frank Kruse und Jacob Busch vor Richter Kersten, um sich wegen eines Einbruches in das Zigarrengeschäft von Chas. Bender, 991 N. Halsted Str., zu verantworten. Sie hatten aus demselben gestern Abend Zigarren und Tabak im Werthe von $35 gestohlen und das Weite gesucht, wurden aber bald von den Polizisten Gleason und Smith aufgespürt und hinter Schloß und Riegel gebracht. Kamaike und Kruse wurden jeder unter $500 Bürgschaft für das Kriminalgericht festgehalten, Busch dagegen freigesprochen.

* Wm. Müller, der in der Bäckerei von Peter Halle, 357 O. North Ave., beschäftigt war, benutzte am Sonntag dessen Abwesenheit und die Krankheit der Frau Halle, welche bettlägerig war, dazu, um aus dem Schlafzimmer seines Arbeitgebers die Summe von $75 zu stehlen und damit zu verschwinden. Gestern gelang es den beiden Polizisten Malley und Carleton, den Dieb zu verhaften. Er hatte bereits eine Menge Geldes verpraßt, so daß nur noch $46 bei ihm gefunden wurden. Richter Kersten überwies ihn unter $500 Bürgschaft dem Kriminalgerichte.

Telegraphische Notizen.

Inland.

— In St. Louis trat die 14. Jahreskonvention des Photographenverbandes von Amerika zusammen.

— Unweit Lake Cormorant, einer kleinen Ortschaft in Mississippi, wurden zwei Neger, Flüchtlinge von Arkansas, gelynchmordet.

— In Davenport, Ia., und an vielen anderen westlichen Plätzen war gestern der heißeste Tag der Saison. Das Thermometer im Wetteramt zu Davenport zeigte 100 Grad im Schatten.

— Die 71jährige Auguste Koch in St. Louis beging Selbstmord, indem sie sich in ein mit Petroleum getränktes Bettlaken wickelte und dasselbe anzündete. Sie verbrannte bis zur Unkenntlichkeit.

— Durch einen herabstürzenden Fahrstuhl wurden in der Brauerei von Clausen und Price in New York vier Männer erschlagen. Die Namen der Getödteten sind: Louis Baer, Bernard Smith, Tony Farwell und Henry Lesombien. Außerdem wurde W. D. Emert tödtlich verletzt.

— Im katholischen Seminar für junge Damen zu Winona, Minn., wurden durch den Einsturz einer Zisterne drei Männer und ein 9jähriger Junge 13 Fuß tief unter Erdmassen und Backsteinen begraben. Alle Vier konnten nur als Leichen herausgezogen werden. Die Namen der Getödteten sind: Josef Schneider, Albert Stanek, Heinrich Griebach und Michael Kulasay.

— Die in Quincy abgehaltene Staatskonvention der deutschen katholischen Vereine von Illinois schloß gestern Abend mit einem Festmahl und Konzert im Highland-Park. Die nächste Konvention, im Juli 1895, wird in Belleville stattfinden. Es wurden Beschlüsse gegen die „American Protective Association“, zugunsten der Errichtung von Arbeits-Nachweisebureaus und für Förderung des Pfarrschulen-Besuches gefaßt.

Ausland.

— Wie neuerdings aus Paris gemeldet wird, ist der Beginn des Prozesses gegen Santo Cesaria, den Mörder des Präsidenten Carnot, auf den 2. August verschoben worden.

— Die „Kreuzzeitung“ in Berlin läßt sich melden, daß die Verlobung des russischen Thronfolgers mit der Prinzeß Alix von Hessen rückgängig gemacht worden sei. Von anderer Seite wird aber diese Nachricht für grundlos erklärt. Uebrigens hat der russische Thronfolger gestern wieder auf der Jacht „Polarstern“ von Cowes, England, aus die Heimfahrt angetreten.

— Der in letzter Zeit oft genannte amerikanische, früher russische Rabbiner Krauskopf hat jetzt wirklich die beabsichtigte Reise nach dem Innern Rußlands angetreten, um die Gründung neuer russisch- und polnisch-jüdischer Ackerbau-Kolonien zu fördern. Obwohl die russische Regierung formell ihre Zustimmung zu dem Aufenthalt Krauskopfs in Rußland verweigerte, glaubt man, daß sie demselben wegen seines Einflusses in den Ver. Staaten keine thatsächlichen Schwierigkeiten bereiten werde.

— Seeleute, welche das nördliche Eismeer befahren, melden, daß die ungeheure Masse Treibeis und die Dichtigkeit desselben in diesem Sommer in der Polargegend selbst dem stärkstgebauten Schiff verhängnißvoll werden müsse, und sind der Ansicht, daß auch das Boot „Ragnvald-Jarl“, auf welchem sich die Wellman'sche amerikanische Nordpol-Expedition befand, vom Eise zerdrückt worden sei. Professor Oyen, welchen Wellman nebst einem Hunde an der Nordwest-Küste von Spitzbergen zur Bewachung der dort errichteten Lebensmittel-Niederlage zurückgelassen hatte, wurde vor Kurzem vom Kapitän der Schaluppe „Anna“, Johannsen, dem Hungertode nahe gefunden. In seiner Hütte lag ein Brief, welcher die bittersten Vorwürfe gegen Wellman enthält. Im Uebrigen weigerte sich der Professor, seinen Posten zu verlassen; man ließ Lebensmittel und Medizinen für ihn zurück.

Lokalbericht.

Gefährlicher Zusammenstoß mit einem elektrischen Straßenbahnwagen.

Der in Evanston wohnende Lastwagenkutscher Frank Shuar wird jedenfalls einen Unfall, der ihm beim Passiren eines Geleises der elektrischen Straßenbahn auf der Nordseite begegnete, mit dem Leben büßen müssen. Am Montag Abend fuhr Shuar auf einem mit Telegraphenpfählen beladenen Wagen über die Geleise in Rogers Park, als ein elektrischer Straßenbahnwagen an der Kurve, die sich gerade dort befindet, in voller Fahrt erschien. Der Führer desselben, welcher vorher den Wagen nicht hatte sehen können, war nicht mehr im Stande, schnell genug anzuhalten, und das Gefährt Shuarts war zu lang, als daß er noch rechtzeitig über die Geleise hätte hinweg kommen können. So fand ein unvermeidlicher Zusammenstoß statt, und zwar noch mit einer solchen Gewalt, daß Shuar von seinem Sitze geschleudert wurde. Er trug durch den Sturz schwere innerliche Verletzungen davon, die leider wenig Hoffnung für sein Aufkommen zulassen.

Fängt früh an.

Der 12jährige Edward Jones „überfiel“ gestern Nachmittag an der Ecke von Halsted und 40. Straße Evan Morris, welcher in dem Swift'schen Schlachthause als Vormann angestellt ist. Indem er einen Revolver auf Morris richtete, verlangte der jugendliche Räuber von diesem Geld, um sich Waffen kaufen zu können. Ein Polizist, welcher Zeuge des Ueberfalles war, nahm den kleinen Gauner fest.

Feuer.

Eine Panik im Blatternhospital.

Sonstige Brände.

Die Bewohner der Umgegend der Bridewell und des Blattern-Hospitals, sowie die Insassen der beiden Anstalten wurden heute Morgen kurz vor 2 Uhr durch ein Feuer in keine geringe Aufregung versetzt, welches in einem zweistöckigen Holzhause an der Ecke von Sacramento Ave. und West 26. Str. ausgebrochen war.

Das Eckhaus, sowie zwei angrenzende einstöckige Häuser fielen den Flammen zum Opfer, welche in Folge der Dürre so rasch um sich griffen, daß die Bewohner derselben kaum Zeit hatten, ihr Leben zu retten. Dieselben waren in großen Schrecken versetzt worden, aber glücklicher Weise sind keine Verluste an Menschenleben zu beklagen.

In Folge der Explosion eines Gasolinofens entstand gestern Abend in dem zweistöckigen Wohnhause Nr. 431 und 4317 St. Lawrence Ave. ein Feuer, das einen Gesammtschaden von etwa $1000 anrichtete. Das Haus ist das Eigenthum von C. Foster.

Durch die Explosion einer Hängelampe brach gestern Abend in Malloys Wirthschaft, Nr. 316 31. Str., und in der Wohnung von R. Bennett, Nr. 1835 Wabash Ave., Feuer aus, das in beiden Häusern einen Schaden von je $300 verursachte.

Das Haus Nr. 283 Blue Island Ave., Eigenthum von A. Rosenberg, wurde gestern Abend zum Betrage von etwa $250 durch Feuer beschädigt.

In dem dreistöckigen Backsteinhause Nr. 882 Milwaukee Ave. entstand gestern, ebenfalls infolge der Explosion eines Gasolinofens, ein Feuer, das einen Schaden von etwa $1000 verursachte. Derselbe trifft hauptsächlich die Bewohner des Hauses, Hans Kafader und Jakob Müller.

Ein Frachtwagen der Pennsylvania-Eisenbahn, der auf den Geleisen der Fort Wayne-Bahn an der 14. Str. stand, gerieth gestern in Brand, welcher jedoch gelöscht wurde, ehe ein nennenswerther Schaden angerichtet worden war.

Desgleichen bemerkte man später in einem Frachtwagen der Burlington- und Missouri-Bahn, der an der Morgan Str. stand, ein Feuer, das jedoch bald gelöscht wurde. Man vermuthet, daß in beiden Fällen Brandstiftung vorliegt.

Eine unternehmende junge Dame.

Flossie Bernard, die Tochter eines wohlbekannten Pferdehändlers in St. Louis, ist gestern Nachmittag von dem Geheimpolizisten McCarthy auf der Hawthorne Rennbahn in Haft genommen worden. Frl. Flossie soll trotz ihrer Jugend — sie ist angeblich erst 17 Jahre alt — schon wiederholt in ihrer Vaterstadt mit der Polizei-Behörde in Konflikt gerathen sein. Sie ist sowohl in St. Louis, sowie auf den Rennbahnen in Chicago und den östlichen Städten ihrer „noblen“ Passionen und dummen Streiche wegen wohlbekannt. Vor etwa fünf Wochen hatte sie St. Louis verlassen und war nach Chicago gekommen, um hier ihr altes Spiel fortzusetzen. Es scheint jedoch, als wenn sie sich diesmal trotz ihrer Schlauheit in eine arge Verlegenheit gebracht hat. Sie war nämlich vor ihrer Abreise von einem gewissen R. Neal, einem Freunde ihres Vaters, beauftragt worden, ein Paar Diamant-Ohrringe im Werthe von $1500 aus einem Pfandgeschäfte abzuholen, zu welchem Zwecke sie eine große Summe Geldes erhalten hatte. Das Mädchen vollführte auch wirklich den Auftrag, verduftete aber bald darauf mitsammt den eingelösten Ohrringen. Sie wird sich in Folge dessen jetzt wegen Diebstahls zu verantworten haben.

Unter schwerer Anklage.

Dem Richter Glennon wurde gestern ein junger Mann, Namens Michael Fitzgerald, unter der Anklage der Fälschung und des Betruges vorgeführt. Der Angeklagte soll während der letzten zwei Monate nicht weniger als $2000 durch gefälschte Checks erschwindelt haben. Die Summen variiren in den einzelnen Fällen zwischen $15 und $50. Als Hauptkläger tritt der Kontraktor Sebastian Krug von Nr. 2912 5. Ave. auf, mit dessen Namen die Wechsel unterzeichnet waren. Da Herr Krug als wohlhabend bekannt ist, waren die Checks stets angenommen und honorirt worden. Fitzgerald ist der Sohn angesehener Eltern, die in dem Hause Nr. 2910 Lowe Ave. wohnen. Die Verhandlung des Falles ist auf den 3. August verschoben worden, um der Polizei Gelegenheit zu geben, noch weiteres Beweismaterial herbeizuschaffen. Der Angeklagte steht bis dahin unter einer Bürgschaft von $1500.

Aus dem Kriminalgericht.

Die Großgeschworenen haben gegen den Lokomotivführer Oskar Vardaman eine Mordanklage erhoben. Am 18. d. Mts. erschoß Vardaman im Verlaufe eines Wortwechsels wegen des Streiks an der Ecke von Halsted und 49. Straße den streikenden Heizer Albert Miles. Vardaman hatte sich nämlich geweigert, an den Streik zu gehen.

Daniel O'Brien wurde ebenfalls wegen Mordes in Anklagezustand versetzt. Am 7. Juli schoß O'Brien in dem Hause Nr. 701 Clark Str. auf Thomas Burns und verwundete denselben derart, daß er zwei Wochen später in Folge dessen starb.

Gegen John Egan wurde eine Anklage erhoben, weil er während der jüngsten Streik-Unruhen in den Stock-Yards auf Thomas E. Wilson einen Angriff mit der Absicht, zu tödten unternommen hatte.

„Abendpost“, tägliche Auflage 39,500.

Beinahe gelyncht.

Unangenehmes Abenteuer zweier National-Gardisten.

Zwei Mitglieder des zweiten Regimentes der Illinois-Nationalgarde befinden sich augenblicklich im Polizeikäfig der Desplaines Str.-Station, und ihr heißer Freiheitsdrang wird durch die unangenehmen Gefühle eines riesigen Katzenjammers nur noch verstärkt. Die beiden eingelochten Marsjünger hatten gestern eine Konsumationsreise durch verschiedene Kneiplokale der Westseite gemacht und waren dadurch in jene Stimmung gerathen, in welcher sie sich als unwiderstehlich für jedes Mädchenherz vorkamen. Während sie die Canal Str. entlang gingen, bemerkten sie vor der Thür des Hauses Nr. 6 zwei junge Mädchen, Töchter des Barbiers Kreitling. Die schwankenden Kommisbrodritter blieben beim Anblick der beiden hübschen Chicagoerinnen stehen und fingen an, im Kasernenstyl Bemerkungen über sie zu machen. Diese waren so anzüglich und unverschämt, daß die Mädchen in das Haus liefen und ihrem Vater Mittheilung von dem insultirenden Betragen der Soldaten machten. Der letztere ging darauf hinaus und stellte die beiden Kerle zur Rede. Sie antworteten in gemeiner Weise und drohten Herrn Kreitling niederzuschießen, wenn er noch ein Wort sagen werde. Durch die erregte Szene hatte sich eine größere Menschenmenge angesammelt, die, über die Sachlage aufgeklärt, Partei für den Vater, der die angegriffene Ehre seiner Töchter zu schützen suchte, nahm, und drohte, den beiden Nationalgardisten zu Leibe zu gehen. Rufe „Lyncht sie!“ „Hängt sie!“ wurden laut, und wären nicht rasch zwei Polizisten der Desplaines Str.-Station herbeigekommen, welche die Soldaten für verhaftet erklärten und sie mit ihren Revolvern vor der erbitterten Masse schützten, so hätte die Bierreise der beiden Gardisten leicht einen tragischen Abschluß finden können. So indessen gelang es den Polizisten, sie mittelst Patrollwagens nach der Desplaines Str.-Station zu bringen und sie dort einzulochen. Die Burschen heißen Joseph Miller und Frank Nipolson.

Ihren Verletzungen erlegen.

Frank Stech, welcher am Montag Nachmittag, wie gestern in der „Abendpost“ ausführlich berichtet wurde, bei dem großen Feuer an der Van Horn-Straße schwere Brandwunden davongetragen hatte, ist während der vergangenen Nacht im County-Hospital gestorben.

Im Frauen-Hospital an der Ecke von Adams und Paulina Straße starb gestern Abend die 22 Jahre alte Frau Bertha Buchos von Nr. 225 Ogden Ave., welche sich vor einigen Tagen eine Schußwunde beigebracht hatte. Es hat bis jetzt nicht mit Gewißheit festgestellt werden können, ob es sich um einen Selbstmordversuch oder um einen unglücklichen Zufall handelt.

Ein gewisser Adolph Franks, der gestern Vormittag in den „Beveridge Flats“, Ecke 26. Straße und Calumet Ave., zwischen die Thür des Fahrstuhls und die Wand eingeklemmt und schrecklich zugerichtet wurde, ist im Mercy-Hospital seinen Verletzungen erlegen. Der Verstorbene war 24 Jahr alt und ein Deutscher von Geburt.

Im Mercy-Hospital starb gestern Nachmittag Frau Kate Losman, welche am Freitag der vorigen Woche in ihrer Wohnung, Nr. 2304 State Straße, mit zertrümmerter Schädeldecke bewußtlos und halbtodt aufgefunden wurde. Es heißt, daß ein gewisser Henry Baum, bekannt unter dem Namen „Sheeny Harry“, der angeblich mit Frau Losman ein intimes Verhältniß unterhielt, das brutale Verbrechen begangen hat. Er ist seitdem flüchtig geworden.

Leset die Sonntagsbeilage der Abendpost.

Beamtenwahl.

In der vor einigen Tagen von der „Schiller-Lieder-Tafel“ abgehaltenen General-Versammlung sind die folgenden Beamten erwählt worden:

Präsident, Georg Nebenstock.
Vize-Präsident, Aug. Kirst.
Sekretär, Henry Weber.
Schatzmeister, C. F. Lange.
Archivar, Peter Zimetz.
Vize-Archivar, Max Simpson.
Fahnenträger, Paul Urban.
Bummelmajor, Henry Kaeding.
Dirigent, Prof. Rauch.

Sitzung der Westpark-Behörde.

Zahreiche Entlassungen stehen bevor.

In einer gestern Nachmittag abgehaltenen Sitzung der Westpark-Behörde unterbreitete Kommissär Weeks einen Beschluß, wonach zahlreiche Stellungen vor dem 1. August als vakant erklärt werden. Alle Angestellten, deren Gehalt nach dem Jahr oder dem Monat festgesetzt ist, werden aufgefordert, während der dem 24. Juli folgenden fünf Tage zu resigniren, widrigenfalls deren Namen von der Zahlliste gestrichen werden. Alle Diejenigen, welche wiederangestellt zu werden wünschen, müssen eine schriftliche Applikation einreichen.

Auf einen vom Kommissär Graham eingereichten Beschluß hin werden die Angestellten in den West-Parks in Zukunft nicht länger als acht Stunden täglich arbeiten und für keine Arbeit soll weniger als $1.50 per Tag bezahlt werden.

Ein von Lambert Tree eingelaufenes Schreiben, in welchem derselbe die baldige Auszahlung von West-Park-Zertifikaten im Betrage von $20,000 verlangt, wurde dem Justiz-Ausschuß überwiesen.

Polizisten-Leid und -Freud'.

In einer Seitengasse der Market Str., zwischen Ontario und Ohio Str., überraschte gestern Abend gegen 11 Uhr der Polizist Thompson von der Chicago Ave.-Station eine Anzahl von Bummlern beim Bierzechen und forderte sie auf, sich zu entfernen. Anstatt ihm Folge zu leisten, ergriff einer der Kerle einen Ziegelstein und schlug ihn damit nieder. Die Uebrigen fielen, nachdem Thompson zu Boden gefallen war, feige, wie eine solche Bande immer ist, sammt und sonders auf ihn ein, schlugen und bearbeiteten ihn unbarmherzig mit Fußtritten, entrissen ihm schließlich noch seinen Knüppel und Revolver und ergriffen die Flucht. Thompson hatte bei dieser Schlägerei böse Kopfwunden davon getragen, so daß sechszehn Nadelstiche nöthig waren, den Schaden wieder auszubessern. Trotzdem brachte er es fertig, sich nach der Polizeistation zu schleppen und dort Meldung zu machen. Sofort wurde ein Wagen voll Polizisten nach dem Orte der Schlägerei geschickt, ohne daß natürlich noch irgend eine Spur der rohen Patrone gefunden werden konnte.

Aehnlich erging es dem Polizisten Fred Schultz, doch hatte er wenigstens die Genugthuung, zwei seiner Angreifer hinter Schloß und Riegel bringen zu können. Er war gestern Abend abkommandirt worden, darauf zu achten, daß in der Wirthschaft von Charles Nottbohm, an der Ecke der 50. Str. und Cottage Grove Ave., keine Ruhestörungen vorfielen. Während er versuchte, zwei der lautesten Schreier aus einem Haufen lärmender Strolche zu beruhigen, stürzte sich die ganze Bande auf ihn, richtete ihn arg zu und entriß ihm seinen Knüppel. Es gelang ihm jedoch, seinen Revolver zu ziehen und auf diese Weise die erschreckt zurückweichenden Kerle in Schach zu halten. Nachdem er so wieder Oberwasser gewonnen, verhaftete er zwei der Patrone, die sich auf der Hyde Park Station, wohin sie gebracht wurden, W. F. Lee und Harry Howard nannten.

Der brave Beamte erhielt außer vielen schmerzhaften Beulen auch noch eine gehörige Kopfwunde.

Im Dienste der Wohlthätigkeit.

Die „Central Relief Association“ hat jetzt ihren Bericht über das, was sie während des letzten Winters für die Arbeitslosen Chicagos gethan, fertiggestellt. Aus demselben geht hervor, daß an Beiträgen in baarem Gelde $135,268 für die Armen aufgebracht wurden, von den riesigen Quantitäten Nahrungsmitteln, Holz und Kohlen und Kleidungsstücken, die zur Vertheilung kamen, nicht zu reden. In den drei Hauptküchen wurden durchschnittlich 4621 Mahlzeiten per Tag an Straßenarbeiter verabreicht. Die durchschnittliche Zahl der mit Straßenreinigungsarbeiten beschäftigten Leute war 2275, wobei die den Wardorganisationen der 7., 8. und 19. Ward beschäftigten Arbeitslosen nicht eingerechnet sind. Von den so Beschützten waren 960 geborene Amerikaner. Die „Chicago Woman's Emergency Association“ errichtete bekanntlich im Winter eine Anzahl provisorischer Nähinstitute, wo im Ganzen 1478 Frauen und Mädchen Beschäftigung fanden. Der Bericht hebt weiter die ebenfalls bekannte Thatsache hervor, daß sehr wenige Unterstützungsgesuche von Unionarbeitern einliefen. Zum Schluß wird der Vorschlag gemacht, das Hilfsbureau der „Central Relief Association“ in Permanenz zu erklären und außerdem in verschiedenen Distrikten eine Anzahl von Zweigbureaus zu organisiren.

Wegen Verletzung des Fabrikgesetzes.

Gegen Charles H. Kleinbeck, den Geschäftsführer der „Lancaster Caramel Company“, ist eine Anklage wegen Verletzung der Fabrikgesetze erhoben worden. Die Verhandlung des Falles wird morgen Vormittag vor Richter Kersten stattfinden. Herr Kleinbeck soll zu wiederholten Malen in seiner Fabrik 16jährige Mädchen beschäftigt haben, obwohl sie keinen Erlaubnißschein von ihren Eltern oder ihrem Vormund beigebracht hatten. Das letztere ist aber ausdrücklich im Gesetze vorgeschrieben. Zahlreiche ähnliche Fälle sind bekanntlich dem Obergericht zur Entscheidung übergeben worden. Da jedoch bisher noch immer kein Urtheil erfolgt ist, waren die Fabrik-Inspektoren des langen Wartens müde geworden. Herr Kleinbeck wurde in Folge dessen gestern verhaftet und nach der Ost Chicago Ave.-Polizeistation gebracht, wo er für sein Erscheinen vor Gericht Bürgschaft stellte.

Nachklänge zum Streik.

In den Werkstätten der Illinois Central-Bahn in Burnside ist gestern die Arbeit wieder aufgenommen worden. Es hatten sich etwa 200 Mann eingefunden, die jedoch unter polizeilichen Schutz gestellt werden mußten, da man Angriffe von Seiten der Streiker befürchtete. Die letzteren sind über die Thatsache, daß diese Werkstätten ohne jegliche Hindernisse wieder in Betrieb gesetzt werden konnten, im höchsten Grade verschnupft. Sie trösten sich jedoch damit, daß wenigstens in Pullman die Werke noch immer stillstehen, und daß hier eine Betriebs-Eröffnung vorläufig verhindert worden ist. Wie lange dieser Zustand anhalten wird, ist freilich eine andere Frage, zumal die Noth unter den streikenden Arbeitern in stetem Zunehmen begriffen ist. Vorläufig scheint jedoch die Kompagnie entschlossen zu sein, den weiteren Verlauf der Dinge ruhig abzuwarten. Sie hofft, daß ihre früheren Angestellten allmählich von selbst zur Arbeit zurückkehren werden.

In Roseland kam es gestern Abend zu einem unbedeutenden Zusammenstoße zwischen Polizisten und Streikern, wobei drei der letzteren in Haft genommen wurden.

Die Eisenbahngeleise in der Nähe der Stock Yards werden noch immer unter scharfer polizeilicher und militärischer Bewachung gehalten, obwohl die Milizsoldaten nachgerade anfangen, des Lagerlebens müde zu werden. Oberst Moulton hat den Eisenbahn-Gesellschaften, welche einen Theil ihrer Hilfsmarschälle während der letzten Tage entlassen hatten, eine Information zugehen lassen, worin er erklärt, daß seine Soldaten in Zukunft nicht mehr zu Wächter-Diensten verwendet werden sollen.

Kurz und Neu.

* James Allen, welcher bei C. J. Gilbert in Evanston als Kutscher angestellt ist, wurde gestern vom Richter McCallum wegen Grausamkeit gegen Thiere um $100 und wegen Angriffs auf einen Polizisten um $50 gebüßt.

* Anton Menzenroth, der, wie die „Abendpost“ seinerzeit meldete, die 16jährige Isabella Reuter aus der Wohnung ihrer Eltern entführt und in einem Kosthause fast eine Woche lang verborgen gehalten hatte, wurde gestern von den Großgeschworenen in Anklagezustand versetzt.

* Im 21. Senatsbezirk haben die Republikaner den im County-Konvent für Wiedernomination durchgefallenen County-Kommissär Charles M. Netterstrom von der 25. Ward zum Kandidaten für den Staatssenat aufgestellt. Die Kandidaten für das Abgeordnetenhaus sind Fred. Busse von der 22. und David J. Revell von der 21. Ward.

* Vater Kelly, der Privatsekretär des Erzbischofs Cleary von Kingston, Ont., ist hier eingetroffen, um die Leiche des kürzlich unter eigenthümlichen Umständen verstorbenen Edward Cleary abzuholen.

* Aron Rosenthal, über dessen Beschwindelung des Juweliers Peacock in der gestrigen „Abendpost“ ausführlich berichtet wurde, ist noch nicht verhaftet worden, da er sich irgendwo verborgen hält, um seiner Festnahme zu entgehen.

* Der 35jährige Arbeiter Tim Perry schlug gestern Abend, während er am Fuße der Van Buren Str. im See badete, so heftig mit dem Kopfe gegen einen im Wasser befindlichen Felsvorsprung, daß die Schädeldecke zertrümmert wurde. Der Verunglückte fand Aufnahme im County-Hospital, wo sein Tod stündlich erwartet wird.

* Dem Kontraktor Alfred Harley ist im Appellationsgericht die Anfechtung einer Entscheidung verweigert worden, welche das Kreisgericht unlängst zu Gunsten der Abwasserbehörde abgegeben hatte.

* Die Verhandlung gegen Frau Melinda Hayes, welche unter der Anklage steht, einen gewissen William C. Minard vergiftet zu haben, wird am nächsten Freitag, um 9 Uhr Vormittags, vor Richter Gibbons stattfinden. Es ist angeblich durch eine Post Mortem-Untersuchung mit unumstößlicher Gewißheit festgestellt worden, daß Minard nicht an einer Bauchfellentzündung, wie ursprünglich behauptet wurde, sondern an Vergiftung gestorben ist.

* Charles Richter, der, wie neulich mitgetheilt, am Samstage mit seinem Freunde John Boch, zum Fischen ging, und nachdem er bei der Gelegenheit in's Wasser gefallen, seitdem nicht mehr gesehen worden war, so daß man annahm, er sei ertrunken, befindet sich wohl und munter. Da sich seine Frau bei Verwandten in LaSalle zum Besuche aufhält, machte Richter in einem Boote die Fahrt über den See, und hielt es nicht für nöthig, seine Nachbarn von seiner Abwesenheit in Kenntniß zu setzen.

* Die „Consumers Gas Company“ hat sich geweigert, auf einen von Richter Dunne erlassenen Befehl hin ihre Geschäftsbücher dem Gericht zu unterbreiten. Die Bücher werden in dem Prozeß gegen W. L. Butler, dem früheren ungetreuen Kassirer der Gesellschaft, verlangt, welcher bekanntlich der Unterschlagung von $3450 angeklagt ist.

Zur letzten Ruhe.

Auf dem Friedhof in Graceland wurde gestern der am Sonntag verstorbene Schriftsteller Dr. A. Mels zur letzten Ruhe bestattet. Eine Vertretung von etwa 20 Mitgliedern des Deutschen Preßklubs, welchem der Verstorbene seit etwa einem Jahre angehörte, hatte sich zusammen mit einer großen Anzahl persönlicher Freunde und Nachbarn der Familie kurz vor zehn Uhr im Trauerhause in Summerdale eingefunden, um dem todten Kollegen und Freunde den letzten Ehrentribut zu zollen. Es war eine ergreifende, gerade durch ihre Einfachheit wirkungsvolle Feier, welche der Einsenkung der irdischen Ueberreste Dr. Mels in das stille Grab voranging.

Worte aufrichtiger Verehrung und inniger Anhänglichkeit an den todten Schriftsteller und zugleich Worte besänftigenden Trostes für die schwergeprüfte Wittwe sprach im Namen des Deutschen Preßklubs, Herr Paul Haedicke, welcher dem Verstorbenen persönlich sehr nahe stand und wie kein Anderer berufen war, ein Bild des Menschen und Schriftstellers Dr. Mels zu zeichnen. Anknüpfend an den Glauben Dr. Mels, daß der Tod die Pforte zum Leben, zum wahren Leben sei, sprach der Redner die Hoffnung aus, daß seine Seele, wie es sein Wunsch war, bei der seiner Mutter weilt, von der er erzählte, daß ihr Geist ihm in zwei Fällen höchster Lebensgefahr als Schutzgeist erschien und ihn rettete, vor Allem aber auch bei seiner treuen Lebensgefährtin, die ihm ein Engel der hingebendsten Liebe und opferwilligsten Barmherzigkeit war.

Nachdem der Redner geendet, wurde der mit Blumkränzen und Palmen reich geschmückte Sarg in den Leichenwagen getragen und fort gings zur letzten Reise nach Graceland. Als Bahrtuchträger fungirten die Herren Dr. Henius, J. P. Arnold, Paul Haedicke, Theo. Jansen, Sam. Rindskopf und F. Bredemeyer. Einen letzten von warmer Empfindung getragenen Nachruf widmete Herr Richard Schmidt dem Todten am Grabe. Nach der Begräbnißfeier vereinigten sich die Mitglieder des Deutschen Preßklubs und nahestehende Freunde noch zu einer Stunde gemüthlichen Beisammenseins, wo in pietätvoller Erinnerung der Lebensschicksale, Kämpfe und Leiden des Todten gedacht wurde.

Großes „Basket“-Picnic.

Der „Senefelder Liederkranz“ wird zusammen mit dem „Süd-Chicago-Schützen-Verein“, in dessen neuem Heim bei Palos Spring am nächsten Sonntag, den 29. Juli, ein großes Basket Piknik abhalten. Beide Komites haben für Jung und Alt Ueberraschungen vorbereitet, so daß voraussichtlich auf dem Festplatze große Fröhlichkeit herrschen wird, zumal ja Schützen und Sänger stets lustige Gesellen sind. Ein Spezialzug verläßt den Wabash Bahnhof an Dearborn und Polk Str. um 10 Uhr Vorm., während die Heimfahrt auf 8 Uhr Abends angesetzt ist. Der Preis für die Rundfahrt beträgt 50 Cents, für Kinder von 10—15 Jahren die Hälfte. Freunde und Bekannte beider Vereine sind zu dieser Vergnügungspartie herzlich eingeladen.

* William Gregory, der erzürnte Ehegatte, welcher am Montag Abend in den „Arizona Flats“ an Lake Ave. auf seine von ihm getrennt lebende Frau mehrere Pistolenschüsse abfeuerte, wurde gestern Abend in Haft genommen. Glücklicherweise kam die Frau mit dem bloßen Schrecken davon.

Briefkasten.

G. H.—1) Eine Billion ist nach deutscher Bezeichnungsweise gleich einer Million Millionen, in Zahlzeichen gleich 1,000,000,000,000; bei den romanischen Völkern nur 1000 Millionen; doch ist hierfür der Ausdruck „Milliarde“ gebräuchlicher. Die Letztere in Zahlzeichen ausgedrückt ist gleich 1,000,000,000. 2) Es gab früher allerdings 25 Cents-Goldstücke (in Californien geprägt), doch sind dieselben schon seit langer Zeit nicht mehr im Umlauf.

Heiraths-Licenzen.

Folgende Heirathslizenzen wurden in der Office des County Clerks ausgestellt:

John Kolar, Amelia Meyers, 39, 37.
Charles Krieger, Martine Christensen, 35, 20.
James Fullerton, Julia Bauer, 23, 26.
Henry Schacht, Katie Roos, 28, 20.
Arthur Muehler, Bertha Schmidt, 32, 26.
Frank Bulger, Mary Enos, 24, 20.
August Schultz, Ernestina Kittke, 22, 18.
Stephan Peru, Annie Olenik, 34, 33.
Clarence Lyons, Maria Chace, 45, 44.
Augustus Moore, Julia Harding, 22, 18.
Joseph Cooney, Amy Gregory, 24, 18.
Ira Ritter, Katie Weir, 29, 27.
Joseph Scroggs, Amelia Reuer, 29, 24.
Joseph Katzer, Lena Wendmann, 28, 21.
Henry Lowson, Gunda Olson, 31, 27.
Prentiß Campbell, Mary Stafflin, 38, 38.
George Wichmann, Agnes Wilcick, 28, 22.
John Weidle, Eliza Barry, 28, 16.
Ludwig Olson, Carry Johnson, 26, 33.
Edward Callahan, Mattie Mercer, 23, 18.
Frank Denk, Kittie Devinger, 31, 31.
James Devine, Mary Whitty, 21, 20.
William Holmes, Georgia Buttler, 35, 30.
Alonzo Gale, Mathilda Neißnig, 24, 18.
Ely Goldenberg, Annie Keronsinsky, 25, 19.
Patrick McGovern, Annie Berry, 22, 19.
Nels Bergner, Nellie Cunningham, 26, 26.
Richard Stein, Bertha Margahn, 25, 19.
Hermann Smith, Hilda Anderson, 21, 20.
Felix Muranski, Martha Tesmer, 22, 19.
S. Jemmarek, Frances Wisniewska, 26, 19.
Jan Kroczalski, Katarzyna Woyllok, 25, 21.
John Westphahl, Bertha Pilug, 23, 20.
Oscar Sandberg, Betty Carlson, 31, 24.
Anton Cendronski, Rozalia Wolninska, 22, 21.

Scheidungsklagen

wurden gestern wie folgt eingereicht: Annie gegen Theodore Bremer, wegen Verlassens; Louis R. gegen Margaret Dunham, wegen Verlassens; Emma gegen Henry Schroeder, wegen Verlassens und grausamer Behandlung; Tillie gegen John Gresling, wegen Verlassens; Lillian gegen Charles R. Minor, wegen Verlassens und grausamer Behandlung; Lelia gegen Samuel Granger, wegen Verlassens; Emma gegen Ogden Chadester, wegen Verlassens.

Todesfälle.

Nachstehend veröffentlichen wir die Liste der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamte zwischen gestern und heute Mittag Meldung zuging:

Karl Nock, 659 N. Halsted Str., 54 J. 3 M. 8 T.
Heinrich Latter, Ecke Wellington u. Perry Str., 87 J.
Rudolph Schultz, 613 Duncan Park, 37 J.
Karoline Stickles, 729 N. Ashland Ave., 78 J.
Katharine Reinberg, High Ridge, 71 J.
Anna Kiehn, 930 Melrose Str., 44 J. 7 M.
Louis Fornoff, 2287 N. Leavitt Str., 63 J.
Clara May Bethoff, 1983 Fillmore Str.

Bau-Erlaubnißscheine

wurden gestern wie folgt ausgestellt: Gust Gorlin, 3stöck. Brick-Flats mit Basement, 1043 59. Str., $3300; John Rumps, 2stöck. Brick-Flats mit Basement, 327 Southport Ave., $3500; A. Andrson, 2stöck. Brick-Flats mit Basement, 7044 Addison Ave., $3100; Fred Spang, 2stöck. Brick-Flats mit Basement und Laden, 353 Roscoe Str., $3600; M. Houlihan, 2stöck. Brick-Flats mit Basement und Laden, 3300 S. Ashland Ave., $4300; A. Sonck, 2stöck. Brick-Flats mit Basement, 816 Clifton Park Ave., $2900; E. S. Pike, 3stöck. Brick-Gebäude mit Basement und Laden, 79 und 81 Fifth Ave., $28,000; Frau Gemmons Blaine, 3stöck. Brick-Gebäude mit Basement, 343—345 Erie Str., $60,000.

Marktbericht.

Chicago, den 24. Juli 1894.

Diese Preise gelten nur für den Großhandel.

Gemüse.
Rothe Beeten, 10c—15c per Dutzend.
Sellerie, 10c—12c per Dutzend.
Salat, 50c—60c per Barrel.
Neue Kartoffeln, $1.75—$2.00 per Barrel.
Zwiebeln, $1.75—$2.00 per Barrel.
Kohl, $1.25—$1.50 per Kiste.

Lebendes Geflügel.
Junge Hühner, 10c—12c per Pfund.
Hühner, 8c—9c per Pfund.
Truthühner, 6c—8c per Pfund.
Enten, 7c—10c per Pfund.
Gänse, $3.00—$4.00 per Dutzend.

Butter.
Beste Rahmbutter, 18c—19c per Pfund.

Käse.
Cheddar, 8c—9c per Pfund.

Eier.
Frische Eier, 10c—11c per Dutzend.

Früchte.
Orangen, $2.50—$3.50 per Kiste.
Citronen, $4—$5 per Kiste.

Hafer.
Nr. 2, 36c—39c; Nr. 3, 36c—38c.

Heu.
Nr. 1 Timothy, $11—$11.50.
Nr. 2 Timothy, $9.00—$10.00.

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost"-Gebäude......203 Fifth Ave.
Zwischen Monroe und Adams Str.
CHICAGO.
Telephon No. 1498 und 4046.

Preis jede Nummer	1 Cent
Preis der Sonntagsbeilage	2 Cents
Durch unsere Träger frei in's Haus geliefert wöchentlich	6 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei	$3.00
Jährlich nach dem Auslande, portofrei	$5.00

Redakteur: Fritz Glogauer.

Senator Hills Rede.

Senator Hill von New York ist nicht des Präsidenten Freund, aber besser hätten auch solche erprobte Kampfgenossen Clevelands, wie Senator Mills von Texas und Senator Lindsay von Kentucky, nicht auf den gehässigen Angriff Senator Gormans auf den Präsidenten antworten können, als Hill das gestern in der zweistündigen Rede that, zu der er das Wort ergriff, sobald die Tarifbill im Senate aufgerufen wurde. Besser hätte Niemand dem Senator Gorman und seinen Genossen heimleuchten können, und besser hätte Niemand klarstellen können, daß das Haus ein Nachgeben des Senates verlangen kann. „Das Haus", sagte der Senator von New York, „hat in dieser Sache die Unterstützung der Presse des Landes, der demokratischen Massen und des Präsidenten, und es wird nie nachgeben .... Zugeständnisse müssen von seiten des Senats gemacht werden, wenn die Bill Gesetz werden soll."

Weiter fuhr er fort:

„Ich stimme vollkommen überein mit den Ansichten, denen der Präsident in seinem Briefe an den Vorsitzenden des Hauskomites (Wilson) Ausdruck gibt. Der Präsident verletzte durch diesen Brief keine Klausel der Konstitution. Er that was recht ist. — — —

„Kein Demokrat in diesem Hause kann die Stellung, die der Präsident in jenem Briefe einnimmt, verdrehen. Er sah, daß die in der Platform der Partei abgegebenen Erklärungen verletzt werden würden durch die Annahme eines Zolls auf Eisen und Kohle, und daß dadurch die Partei in eine schiefe und nicht zu vertheidigende Stellung gebracht werden würde. Die Demokraten des Landes stehen zu Herrn Cleveland. Demokratische Klubs und demokratische Konventionen überall im Lande hießen die Wilson-Bill gut mit Bezug auf ihre Bestimmungen über Rohprodukte. Ueber die Senatsbill dagegen wurde überall abfällig geurtheilt.

„Waren es nicht dieselben Senatoren, die gestern Herrn Cleveland kritisirten, die zu dem Präsidenten gingen und ihn baten und beschwörten, der Bill, die sie ausarbeiteten, seine Unterstützung zu geben? War ihnen nicht klar, wie matt und schwach irgend eine Bill sein müsse, der die Genehmigung eines demokratischen Präsidenten fehlen würde? — —

„Es kommt nicht oft vor, daß ich den Präsidenten vertheidige, heute aber ist es meine Pflicht, das zu thun. Ich hoffe, ich bin immer genügend unabhängig und liberal-gesinnt, um ihn zu vertheidigen, wenn er in ungerechter Weise angegriffen wird. . . .

„Dieses Senatszimmer war im Laufe des letzten halben Jahrhunderts Zeuge großer Szenen und großer Debatten, aber gestern rief hier in Gegenwart einer großen Zuhörerschaft ein bekannter Senator und demokratischer Parteiführer, Senator um Senator auf, mit der Formalität eines gerichtlichen Verfahrens, um den Präsidenten der Ver. Staaten in Anklagezustand zu versetzen. Jene Senatoren gaben ihre Privatunterhaltungen mit dem Präsidenten zum Besten. Sie gaben zu, daß der Präsident zu allen Zeiten freie Rohprodukte befürwortete, und doch schlossen sie daraus oder vermutheten, daß er zu Gunsten der Senatsbill sei. In Anbetracht dieser Deutung der Wünsche des Präsidenten, war es nur natürlich, daß er einen ehrlichen offenen, männlichen Brief schrieb an den Vorsitzenden des Hauskomites. Sicherlich kann der Präsident nie etwas gesagt haben, das ihn unlöslich an die Senatsbill gebunden hätte, wie sie glauben machen wollen. Ich kenne ihn lange und gut, und was immer auch unsere Meinungsverschiedenheiten gewesen sein mögen, das eine weiß ich bestimmt von ihm, er beurtheilt öffentliche Fragen langsam, vorsichtig, ehrlich und gründlich. Er prüft Alles sorgfältig. Er ergeht sich nicht in müßigen und unnöthigen Bemerkungen."

Ueber seine eigene Stellung zu der Bill sagte Senator Hill:

„Senator Gorman sagt, ich sei ein Gegner der Senatsbill. Gut, so mag's so sein. Ja, ich bin gegen diese vorliegende Bill. Das Volk ist dagegen, das Repräsentantenhaus ist dagegen. Wenn ich daher dagegen bin, so befinde ich mich in guter Gesellschaft.....

„Wenn Herrn Clevelands Einmischung nicht erwünscht ist, so soll man in Zukunft um allen Verwickelungen zu entgehen, dem Weißen Hause fern bleiben, wie ich es thue. Der Gedanke, daß diese alten politischen Füchse in das Weiße Haus gingen und den Präsidenten mißverstanden, ist absurd. Es ist kindisch, wenn sie dann hierherkommen und sich beklagen, daß sie von einem „ehrgeizigen Präsidenten" übervortheilt wurden."

„Ich werde für eine Vervollkommnung dieser Bill stimmen. Ich werde für freie Kohle, freies Eisenerz und freien Zucker stimmen."

Was nun auch die Motive gewesen sein mögen, die den New Yorker Senator bestimmten, derartig für den Präsidenten einzutreten, jedenfalls hat er der guten Sache einen großen Dienst geleistet. Die rückhaltlose Anerkennung, die er in seiner eindringlichen und — soweit er vom Präsidenten sprach — von seinem gewohnten Sarkasmus freien Rede, Herrn Cleveland zollte, muß doppelt schwer wiegen, in Anbetracht der persönlichen und auch politischen Feindschaft, die er dem Präsidenten so oft zeigte. Für die Herren Gorman und Genossen aber müssen die Nackenschläge, die sie erhielten, doppelt empfindlich gewesen sein, weil sie von einer Seite kamen, von der sie dergleichen am wenigsten erwarteten und sie dem Volke doppelten Eindruck machen müssen, weil sicher Niemand den New Yorker Senator einer Voreingenommenheit für den Präsidenten zeihen kann.

Senator Hills jetzige Unterstützung des Präsidenten wird an seinem allgemeinen Verhalten zu Clevelands Verwaltung wahrscheinlich ebenso so wenig ändern, wie sein Eintreten für die Wilson Bill bedeutet, daß er für dieselbe stimmen wird, solange die Einkommensteuer-Klausel bleibt. Senator Hill wird immer ein Feind des Präsidenten bleiben, aber er zeigte sich durch sein jetziges Verhalten wenigstens als ein ehrlicher Feind und das kann man von Gorman und Co. nicht sagen.

Die Wahl der Bundes-Senatoren.

Mit großer Majorität wurde am Samstag vom Repräsentantenhause die Tucker'sche Resolution angenommen, welche die Verfassung der Ver. Staaten dahin amendiren will, daß in Zukunft die Bundes-Senatoren durch direkte Volkswahl zu wählen sind.

Das ist unter den Umständen gleichbedeutend mit einem strengen Tadelsvotum für die Senatoren, aber es immerhin noch ein viel glimpflicheres Urtheil, als dasjenige, welche das Volk über den Senat in seiner jetzigen Zusammensetzung fällt. Die „würdigste Körperschaft" der Welt ist zum Gespött geworden, durch eigene Schuld, und viele Mitglieder haben sich die gründlichste Verachtung des Volkes zugezogen. Natürlich wird es schwer sein, die Tucker'sche Bill im Senat zur Annahme zu bringen, denn mehrere der Senatoren wissen sehr wohl, daß sie durch direkte Volkswahl nie in den Senat hätten kommen können, und nach der skandalösen Art, wie sie ihre hohe Stellung mißbrauchen, erst recht für die Zukunft alle Chancen verscherzt haben. Dagegen sind die Senatoren einer ganzen Anzahl von Staaten verpflichtet für das in der Tucker'schen Bill ausgesprochene Prinzip der direkten Wahl einzutreten. Zu diesen Staaten gehört vor allen Dingen Illinois, dessen Legislatur sich offen für die Volkswahl erklärte. Dreizehn andere Staaten dazu bewegen werden, sich zu kann wohl kein Zweifel darüber bestehen, daß die jüngsten Vorgänge im Senate die Legislaturen vieler anderer Staaten dazu bewogen werden sich zu Gunsten dieser Reform zu erklären. Ist die Resolution im Kongresse angenommen, dann bedarf sie noch, um Giltigkeit zu erlangen, d. h. um Aufnahme in der Verfassung zu finden, der Ratifikation durch das Volk. Dies kann auf zweierlei Weise geschehen. Erstens durch Urabstimmung und zweitens durch Abstimmung seitens der gesetzgebenden Körper der einzelnen Staaten. Benutzt wurde zur Gutheißung solcher in Vorschlag gebrachter Verfassungszusätze bisher nur die letztere Methode, und es ist anzunehmen, daß dieselbe auch in diesem Falle wieder angewendet werden wird. Da eine Dreiviertel-Majorität nothwendig ist, müßten sich also 32 oder 44 Unions-Staaten zu Gunsten der Senatorenwahl durch Volksabstimmung erklären. Eine so große Majorität für eine Partei-Maßregel zu erlangen, wäre unmöglich, da aber der Wunsch nach einer Reform in der Senatorenwahl bei Republikanern wie Demokraten gleich stark ist, so ist man zu der Hoffnung berechtigt, daß in nicht allzulanger Frist die Zustimmung der Staats-Legislaturen erlangt werden kann. Diese Zustimmung muß nicht nothwendig in einem bestimmten Zeitraum erfolgen, und sie kann, wenn von einer Legislatur eines Staates verweigert, von der nächsten gegeben werden.

Jedenfalls wurde die Verwirklichung der Reformidee auf diesem Felde gerade in der letzteren Zeit bedeutend näher gerückt und es ist jetzt Aussicht vorhanden, daß in allen Staaten in nicht zu ferner Zeit die Fähigkeiten der Senats-Aspiranten und nicht die Größe des Geldsacks ausschlaggebend sein werden.

Der Harter'sche Brief,

an den Präsidenten des Zuckertrusts ist ein kleines Meisterstück politischer Satire, ebenso gelungen in der Form wie durch seinen Inhalt wirkungsvoll. Die darin gestellten Fragen sollte nicht blos Herr Havemeyer, sondern Jeder beantworten müssen, der für sein Geschäft auf das Privilegium eines Schutzzolls Anspruch erhebt. Das Verlangen gewähren, heißt die Gesammtheit besteuern, damit der Einzelne Vortheil habe. Wer solche Forderung erhebt, stellt sich auf gleiche Stufe mit dem Pauper, der die öffentliche Wohlthätigkeit in Anspruch nimmt. Der Schutzzoll ist nicht minder eine Belastung des Publikums, wie die Steuer, die zum Unterhalt von Armenhäusern und ähnlichen Anstalten erhoben wird. Wer die Wohlthat solcher Besteuerung in Anspruch nimmt, der muß über seine Bedürftigkeit sich ausweisen. Und wer nicht bedürftig ist, dessen Bettelei ist abzuweisen; gleichviel ob der Bettler als Vertreter einer Industrie in den Hallen des Kongresses vorspricht, oder als arbeitsscheuer Tramp an den Thüren mildthätiger Leute den Hut aufhält.

Wenn die Besteuerung des Publikums zu Gunsten irgend welcher Industrie oder sonstigen Privatunternehmens überhaupt sich rechtfertigen läßt, so ist solche Rechtfertigung nur möglich, wo ohne solche Beihilfe das Unternehmen nicht bestehen kann. Einer Industrie dagegen, die so riesige Profite abwirft wie der Zuckertrust sie jährlich einheimst, sollte unter keinen Umständen auch nur ein Heller aus den Taschen der Steuerzahler bewilligt werden.

(„Anz. d. West.")

Bulgarische Politik.

Die Nachfolger Stambulows — so läßt sich die „Köln. Ztg." aus Sofia schreiben — sind hervorragende Männer von einer in stürmischen Zeiten bewährten Vaterlandsliebe. Sie haben nicht selten in jenen Zeiten Stambulows Entschlüsse beeinflußt, ja, sogar ihn an Strenge und Thatkraft übertroffen, als Stambulow unter den wuchtigen Keulenschlägen der russischen Feindschaft zusammenzubrechen schien. Wenn auch jene unheimlichen Geister, die höhnisch lachend den ersten Fürsten abziehen sahen und den Kniefall des Volkes vor dem Balcon des russischen Konsulats kommandirten und ausführten, sich nun wieder hervorwagen und vielleicht die einstigen Hoffnungen laut werden lassen oder sie hinter übertriebener Unterthänigkeit verbergen, so ist doch ein Abweichen von der Politik, welche die Selbstständigkeit des Landes unter dem gegenwärtigen Herrscherhaus erstrebt, nur dann vorauszusehen, wenn eine allzu sorglose Nachsicht jenen zweifelhaften Patrioten Macht und Einfluß, Amt und Würden in die Hände spielt — wenn man den Rubel wieder in Bulgarien reisen läßt. Dann werden die heutigen Minister abtreten müssen und der Fürst kann seine Koffer packen. Daß das neue Kabinet freiwillig nicht gesonnen ist, Rußlands Geschäfte zu besorgen, geht aus einer hochwichtigen Veröffentlichung in der Zeitung Swobodno Slowo hervor. Dort heißt es, daß auf eine Versöhnung mit Rußland, die eine Wiederholung des 9. August (Tag der Entthronung des Fürsten Alexander) zur Voraussetzung habe, jetzt und für immer verzichtet werde. Schließlich erlaubt sich das Regierungsblatt sogar, unter die „Nihilisten" zu gehen, indem es die Hoffnung ausspricht, daß einmal die Einführung einer Verfassung in Rußland die thörichte, vom russischen Volke nicht getheilte Feindseligkeit gegen Bulgarien beseitigt wird! Die erwähnte Veröffentlichung beschäftigt sich auch eingehend mit dem Programm Stambulows für die äußere Politik. Man läßt den Zielen Gerechtigkeit widerfahren, verwirft aber die Mittel als unanwendbar. Stambulows Programm mit seinem großen Zukunftsgemälde ist das Erzeugniß eines phantasievollen Geistes, für den es eine Unmöglichkeit nicht gibt. Er wagt viel, um viel zu gewinnen. Er baut sich sein Luftschloß und steigt dann zur Erde herab, um emsig und ausdauernd die Grundmauern aufzuführen. Ein kommendes Geschlecht möge den Thurm vollenden und endlich an ihm Bulgariens Fahne hissen!

Stambulows Nachfolger sind viel prosaischere Politiker. Sie sagen sich — und für den Augenblick haben sie recht — daß der Dreibund, der Rumänien abgewiesen hat, aus sehr vielen Gründen Bulgarien noch viel weniger aufnehmen würde; sie wissen genau, daß ein bulgarischer Bündnißantrag an die Pforte nicht viel anders als die Drohung der Unabhängigkeitserklärung wirken würde, sie ziehen Stambulows Programm in zwei Handlungen zusammen: Bündnißantrag an den Dreibund und Bündnißantrag an die Pforte, und sagen dann ganz richtig: Undurchführbar! Indessen, was heute unmöglich ist, kann es morgen schon weniger sein, und die Zeit kann es endlich möglich machen. Wenn das Programm des neuen Kabinets sich auch auf Befestigung der guten Beziehungen zu allen Mächten, „vornehmlich des Dreibundes," auf Vertiefung der Freundschaft zur Türkei beschränkt, so sagt es kaum etwas anderes, als was Stambulow verkündet hat, der aber die Ziele dieser Bemühungen hinzufügte. In einem Punkte finden wir eine wesentliche Abweichung: während Stambulow dafür eintritt, im Kriegsfalle rücksichtslos sich auf die Seite des Dreibundes zu stellen (Stambulow hält den Dreibund für stärker als die Gegner), mit ihm durch dick und dünn zu marschiren, um thätig an dem Siege der bulgarischen Sache mitzuarbeiten, bleibt der neue Kurs bei der Mobilmachung von 250,000 bis 300,000 bulgarischer Soldaten behufs Schutzes der bulgarischen Grenzen stehen. Wer erinnert sich nicht hier der unglücklichen süddeutschen Strategie von 1866, als eine schwache, preußische Armee die guten Bundesbrüder der Reihe nach aufrollte. Wenn wirklich das heutige bulgarische Kabinet noch den großen Krieg erleben sollte, so ist anzunehmen, daß Oberst Petrow, dessen militärische Tüchtigkeit anerkannt wird, der gemüthlichen Strategie seiner Kollegen in Zivil ein Veto entgegensetzen werde. Der endgültige Schluß aus den verschiedenen Programmen und ihren sehr eingehenden bulgarischen Besprechungen ist der, daß man, ohne sich die Hände zu binden, wenig andere Mittel zu denselben Zwecken wird gebrauchen müssen. Mit besonderer Genugthuung werden die Freunde der Entwicklung Bulgariens auf dem Wege westlicher Kultur zur Kenntniß nehmen, daß auch die Steuermänner des neuen bulgarischen Kurses nicht geneigt sind, ihr schönes Land zur Fähre werden zu lassen, auf der moskowitisch-absolutistische Unkultur auf europäisches Kulturgestade übersetzen will.

Graf Tolstoi über russisch-französische Verbrüderung.

Aus der Vorgeschichte über die russisch-französische Verbrüderung erzählt Graf Tolstoi folgende ergötzliche Geschichte: Ungefähr vor vier Jahren kam die erste Schwalbe des Toulouner Frühlings, ein wohlbekannter französischer Wühler für den Krieg mit Deutschland, nach Rußland, um den französisch-russischen Bund vorzubereiten, und stattete uns auf dem Lande einen Besuch ab. Er traf uns alle beim Heumähen, und als wir beim zweiten Frühstück saßen, erzählte er uns sofort, wie er gegen die Deutschen gekämpft und gefangen genommen worden sei, und betheuerte dabei als Patriot, daß er nie seine Wühlereien für einen Krieg mit Deutschland einstellen werde, bis daß die alten Grenzen Frankreichs wiederhergestellt seien. Er hatte aber mit seinen Gründen nicht viel Glück bei uns. Wir hielten ihm vor, daß Rußland ebensogut nicht ruhig sein könne, bis es sich für den Krimkrieg gerächt, und daß, wenn die zukünftige französische Revanche erfolgreich sein sollte, Deutschland sich wiederum zu rächen wünschen werde. Und, auf seine Behauptung, daß es die Pflicht Frankreichs sei, die ihm geraubten elsaß-lothringischen Söhne wiederzuerlangen, bemerkten wir, daß die Mehrheit der Elsaß-Lothringer unter deutscher Herrschaft sich wahrscheinlich nicht schlechter befände als früher; und wenn einige Elsässer Franzosen und nicht Deusche sein wollten, so sei das kein Grund, deshalb die Schrecken des Krieges wieder zu erneuern. Da es nun während unserer Unterhaltung weder Musik noch Champagner noch eine andere Sinnesberauschung gab, so zuckte unser Gast mit den Schultern, bedankte sich mit der Liebenswürdigkeit des Franzosen für den Empfang, den er gefunden, und bedauerte, daß wir seine Ansichten nicht theilten. Nachher begaben wir uns auf das Heufeld, wo der Franzose bei den Bauern mehr Sympathieen für seine Ideen zu finden hoffte. Er bat mich daher, einem alten Bauern, Namens Prokophy, seinen Plan zu übersetzen, wie man auf Deutschland von russischer und französischer Seite Druck ausüben könne. Dabei preßte er seine weißen Finger auf des Bauern schweißdurchtränktes Hemd. Wohl erinnere ich mich noch Prokophys gutmüthigen Lächelns; er hielt den Vorschlag, die Deutschen zu drücken, offenbar für einen Scherz; als ihm aber der Franzose sagte, daß sie die Russen überreden möchten, wurde er argwöhnisch und fragte, wozu denn der Franzose eigentlich hergekommen. Die Antwort, daß die Franzosen die Russen überreden möchten, einen Bund mit ihnen gegen Deutschland zu schließen, mißfiel ihm vollständig, und ärgerlich wandte er sich an einige Weiber, die müßig auf einem Heubündel saßen, und rief: „Was, ihr Krähen, ihr seid alle eingeschlafen; geht, und arbeitet. Das ist gerade die richtige Zeit, um die Deutschen zu quetschen; das Heu ist nicht einmal umgedreht." Und dann, als ob er fürchtete, den Besucher beleidigt zu haben, fügte er lächelnd hinzu: „Kommen Sie lieber und arbeiten Sie mit uns und bringen Sie die Deutschen mit. Und, wenn wir fertig sind, wollen wir ein Fest feiern, woran die Deutschen theilnehmen sollen., Sie sind Menschen, wie wir selbst." Der höfliche Franzose rief lachend aus: „Der liebe Kerl!" und damit war denn einstweilen seine diplomatische Sendung nach Rußland abgeschlossen.

Der Bier- und Weingenuß für Kinder.

Der Vorsteher des Hilda-Kinderhospitals, zu Freiburg i. Br., Prof. Thomas, schreibt: „Ganz unzweifelhaft ist der Alkohol in jeder Gestalt, auch als leichtes Bier oder leichter Wein, ein Gift für das gesunde Kind. Er schädigt es schon deshalb, weil es ihm den Geschmack an der Milch, dem wichtigsten Kindernahrungsmittel, verdirbt und so seine Ernährung herunterbringt. Durch häufigen Genuß geistiger Getränke wird das Kind gewaltsam zum späteren Trinker erzogen und ihm dadurch die Gesundheit früher oder später gestört, das Leben verkürzt. Schon dem Säugling ist das Bier schädlich, welches die Amme genießt; seine Ernährung bessert sich nicht selten erst dann, wenn die Amme den Biergenuß entsagt. Aeltere Kinder verlieren durch geistige Getränke die geistige Frische neben der körperlichen; sie werden frühreif, lernen ungenügend, werden blutarm. Ihr Charakter wird nicht selten verdorben; früher sanftmüthig und lenksam, werden sie durch den Alkohol zornig, aufgeregt, unlenksam. Alkohol-Entziehung bessert sie. Hartnäckige Magen- und Darmkatarrhe, nervöse Störungen leichtester Art bis zu nächtlichem Aufschrecken und Aufschreien, Veitstanz und Epilepsie werden allein oder wesentlich durch Entziehung von Wein und Bier geheilt. Fortgesetzte Alkoholeinfuhr ist eine der schädlichsten Maßnahmen bei einem gesunden Kinde; nur unter ganz besonderen Umständen ist Alkohol ein Heilmittel für das kranke Kind. Ob er nöthig sei, mag erst der gewissenhafte Arzt nach genauer Prüfung aller Verhältnisse entscheiden.

Aehnliche Erfahrungen hat Dr. Otto v. Leixner gemacht. „Die besten Getränke für Kinder sind Milch und Wasser, wo sie in gutem Zustande zu haben sind. Wer ihnen Bier, Wein oder gar Schnäpse gibt, macht sich eines Verbrechens an Geist und Körper der Jugend schuldig. In manchen Häusern erhalten die Knaben und Mädchen, wenn sie in die Schule gehen, in einem Fläschchen Wein für die Pausen mit. Das sollte unbedingt verboten sein. In anderen Familien wird Rum oder Kognak als Allheilmittel verwendet und bei der kleinsten Magenverstimmung den Kindern verabreicht. So gewöhnt man die Kleinen an Reizmittel, die selbst der Erwachsene nur mit Maß genießen soll, und wundert sich dann, wenn 16—17jährige Burschen — der Fabriklehrling ebenso wie der Schüler mittlerer Anstalten — sich gegenseitig im Saufen zu überbieten suchen. Ein Krieg bringt großes Elend. Der Alkohol jedoch fordert heute unzählige Opfer und die Trunksucht, das alte Volkslaster der Deutschen, untergräbt den Bestand unseres Reiches. Was man bei Kindern säet, muß bei dem Manne in Halme schießen."

So urtheilt auch Dr. Smith, der Leiter der Trinkerheilanstalt Schloß Marbach am Bodensee wie folgt: „Uebersteben die Kleinen wirklich die momentanen Gefahren der Alkoholzufuhr: der Keim der Trunksucht ist damit allemal gepflanzt und die Gelegenheit, dieselbe zur Entwickelung kommen zu lassen, ergibt sich dann, sobald das Kind aus dem Elternhause in eine gewisse Selbständigkeit kommt. So ergibt beispielsweise unsere Statistik bei fast allen mit Trunksucht zur Behandlung kommenden Damen, daß dieselben als Kinder, an irgend einer Krankheit leidend, meist schwere Weine, wie Tokayer ꝛc., verordnet bekamen; was der Arzt verordnet hatte, befolgten die Eltern später, um dem Kinde wieder Kraft zu geben, weiter; das Kind blieb fast immer bleichsüchtig und schwach und mußte immer mehr Wein bekommen, bis im eigenen Haushalte nach der Verheirathung ohne jede Schranke getrunken wurde, und weitergehende organische und psychische Störungen die Anstaltsbehandlung erforderlich machten."

Ganz ähnlich lauten mit zwei Ausnahmen die Gutachten von 70 Fachmännern, die dem „Deutschen Verein gegen den Mißbrauch geistiger Getränke" auf dessen Ersuchen eingeschickt wurden. — Kinder bedürfen dieser Getränke nicht und sie vertragen sie nicht.

Pflege der Ackerpferde.

Es ist selbstverständlich, daß die Pflege der Ackerpferde von der der Luxuspferde in vielen Stücken abweichen muß. Erstere sind den ganzen Tag, mag es schneien, regnen, oder mag die Sonne noch so sehr brennen, im Freien, während das Luxuspferd, wenn es als Reit- oder Wagenpferd seinen Dienst, gewöhnlich nur einmal am Tage, gethan hat, die übrige Zeit im Stalle steht.

Fangen wir beim Putzen an. Es ist durchaus nicht gut, wenn unsere Arbeitspferde zu viel geputzt werden. Es soll damit nicht gesagt werden, daß ihre Hautpflege zu vernachlässigen ist, oder daß sie schmutzig aus dem Stalle kommen sollen; nein, das Putzen muß nur nicht in dem Maße gehandhabt werden, wie bei den Luxuspferden. Das viele Putzen macht das Haar dünn und die Haut empfindlich, zwei Dinge, die dem Ackerpferde nur zu leicht Erkältungen zuziehen. Am besten ist es, wenn die Pferde früh mit dem Striegel tüchtig durchgestriegelt, dann mit einem Abstäuber gut abgestäubt werden; hierbei sind die Schläge mit dem Abstäuber gegen den Strich der Haare zu führen, weil auf diese Art der Staub und Schmutz besser entfernt wird. Dann werden die Pferde mit der Kartätsche leicht überputzt, und zwar mit dem Strich des Haares. Schweif und Mähne müssen ebenfalls sorgfältig durchgebürstet und wöchentlich einmal, am besten des Sonntags früh, weil die Pferde dann im Stalle bleiben, mit kaltem Wasser und einer scharfen Bürste rein ausgewaschen werden; denn warmes Wasser macht das Haar spröde und brüchig. Ist das Pferd fertig geputzt, so werden die Nasenlöcher mit einem feuchten Schwamm ausgewischt. Dies ist unumgänglich nöthig, um den Staub, der sich den Tag über festgesetzt hat, zu entfernen. Haben die Pferde den Tag über bei starkem Staube gearbeitet, so daß sie oft mit einer dicken Lage davon bedeckt sind, so empfiehlt es sich, dieselben sowohl Mittags wie Abends, ehe sie in den Stall geführt werden, mit dem Abstäuber abzustäuben. Bei Regenwetter muß das Wasser mit einem sog. Schweißeisen aus dem Haare entfernt und dann erst dürfen sie zugedeckt werden. Sie unter Decken, ausgenommen Lederdecken, arbeiten zu lassen, ist sehr verwerflich.

Schreiten wir nun zum Reinigen der Hufe. Besser ist es allerdings, wenn dies am Abend, ehe die Pferde in den Stall gehen, geschieht. Einen Eimer Wasser und eine Bürste nimmt man, hält jeden einzelnen Fuß über den Eimer und wäscht ihn mit der Bürste innen und auswendig rein. Wo die Pferde Eisen tragen, müssen dieselben längstens alle sechs Wochen erneut oder umgeschlagen werden. Dabei müssen die hinteren Hufe, wenn sie nicht beschlagen sind, immer wieder rund gemacht, alles etwa überflüssige Horn muß entfernt werden. Es ist aber streng darüber zu wachen, daß die Schmiede weder von den beschlagenen, noch von den unbeschlagenen Füßen den Strahl beschneiden, es ist dies eine alte Angewohnheit, die unbedingt schädlich ist; durch das Beschneiden des Strahles trocknet dieser mit der Zeit ganz zusammen, und die Folgen davon sind verschiedene Hufkrankheiten. Das Pferd soll immer, auch wenn es Eisen trägt, beim Auftreten mit auf den Strahl treten. („Der Pferdefreund.")

Chautauqua Exkursion.

Freitag, den 3. August, werden die Erie-Bahnlinien Exkursion Tickets von Chicago nach Chautauqua Lake Punkten und zurück, zu Raten von $14.00 verkaufen. Tickets gut für die Rückfahrt irgend ein Zug innerhalb dreißig Tagen. Durchgehende Schlafwagen an allen Zügen. Wegen Einzelheiten sprecht vor in der Stadt-Ticket Office, Nr. 242 Clark Str., Grand Pacific Hotel Gebäude, oder in der Dearborn Station. 25—18j,lag

— Für 25 Cents den Band kann sich jeder Deutsche die besten Werke der deutschen Dichter und Denker anschaffen. Die Bücher sind durchschnittlich 450 Seiten stark, gut und leserlich gedruckt, und in geschmackvollem Leinwand-Einbande. Alle 14 Tage erscheint ein Band. Zur Ansicht ausgelegt in der Office der „Abendpost", 203 Fifth Ave.

Lokalbericht.

Durch die Kabelbahn getödtet.

Der 32jährige Pferdebahnkutscher George Mach, der im Hause Nr. 528 Sedgwick Str. wohnte, war gestern Abend gegen 7 Uhr damit beschäftigt, Ecke der Division und Sedgwick Str. eine Weiche zu stellen, als ein in östlicher Richtung gehender Zug der Clybourn Ave.-Linie um die Ecke bog und direkt auf ihn herauffuhr. Der Unglückliche erlitt durch den furchtbaren Stoß einen sechsfachen Rippenbruch, eine Verrenkung der Hüfte und innerliche Verletzungen. Die letzteren erwiesen sich als so bedeutend, daß er zwei Stunden später im Alexianer-Brüder-Hospital starb. Wie Augenzeugen behaupten, ist Keinem die Schuld an dem bedauerlichen Vorfall zuzumessen, da der letztere sich durchaus zufällig ereignete.

„Abendpost", tägliche Auflage 39,500.

Selbstmord-Versuch.

Die Nachbarn der Spanierin Viktoria Custan wurden gestern Morgen durch lautes Geschrei nach deren Wohnung in dem Hause Nr. 324 West Randolph Str. gelockt. Man traf die Frau dabei an, wie sie sich, mit einem Messer und einer Gabel in der Hand, das Leben zu nehmen suchte. Sie hatte sich bereits mehrere bedenkliche Wunden beigebracht. Die lebensmüde Frau ist etwa 50 Jahre alt. Man glaubt, daß sie in einem Anfalle von Geistesgestörtheit den Selbstmord-Versuch machte.

Frei-Konzerte.

Im Lincoln Park wird heute Abend wiederum von John A. Hands Orchester ein großes Freikonzert auf der Musiktribüne am Fuße der Center St. veranstaltet werden. Das für diese Gelegenheit aufgestellte reichhaltige Programm lautet wie folgt:

Ouvertüre, „Martha"	Flotow
Walzer, „Wiener Luft"	Ziehrer
Selektion, „Lohengrin" (Auf Verlangen)	Wagner
Humoreske	
„La Belle Creole"	Herman
„A little Beach"	Whe.ler
Fantasie, „O schöne Zeit"	Burald
Walzer, „Lustige Schwestern"	Bollst.dt
Vorspiel zur Oper „Joanthia"	Umlauf
Selektion, „Bettelstudent"	Millöcker
„O Du mein Abendstern", Tannhäuser	Wagner
Fantasie über englische und schottische Lieder	Batt ste
Galopp, „Bei ihr"	L.nacz

Der Anfang des Konzertes ist auf 7 Uhr 45 Minuten festgesetzt worden.

Auch im Douglas Park findet heute Abend, beginnend um 8 Uhr, ein großes Freikonzert statt, das von der „Illinois State Military Band" gegeben wird. Das folgende Programm kommt zur Ausführung:

Marsch, „Erinnerungen an den böhmischen Tag der Weltausstellung", von	L. Dostal
Ouvertüre, „Die Italiener in Algier"	Rossini
Walzer, „Künstler-Leben"	J. Strauß
Großes militärisches Potpourri	H. Saro
Ouvertüre, „Im Zwielicht"	E. Boettger
Duetto, „Meine Liebe"	J. Dornik
„Echo, „Grüße aus dem Walde"	Ed. Kiesler
„Home, sweet Home", großes Fantasma für Klarinett	T. H. Rollison
„America"	

Kurz und Neu.

* John P. Kunze, der noch von dem Cronin-Mordprozeß her in keinem sehr schmeichelhaften Andenken steht, hat wieder einmal seiner bedauernswerthen Frau eine so brutale Behandlung zu Theil werden lassen, daß er von Polizeirichter Mahoney zur Bezahlung von $25 Geldbuße verdonnert würde.

* Ein gewisser John D. Morris fand am gestrigen Tage unter den Stufen der Vortreppe des Hauses 917 N. Clark Str. ein etwa 10 Tage altes, verlassenes Kind weiblichen Geschlechts und farbiger Rasse. Dasselbe wurde von der Polizei dem „St. Vincent Orphan Asylum", an der Ecke der LaSalle- und Dearborn Str., übergeben.

* Salvator, ein reines Malzbier der Conrad Seipp Brewg. Co., zu haben in Flaschen und Fässern. Tel. South 869.

Leset die Sonntagsbeilage der Abendpost.

Billige Fahrpreise nach St. Paul.

Infolge der Jahreszusammenkunft der Catholic Total Abstinence Union of Amerika, verkauft die North-Western Bahnlinie Exkursionticket nach St. Paul, Minn., und zurück zum halben Preis; — Den einfachen Preis für die Rundreise. Tickets zum Verkauf am 30. und 31. Juli, gültig für die Rückfahrt bis 6. August 1894 einschließlich. Wegen Tickets und ausführlicher Auskunft wendet Euch an die Agenten der Chicago & North-Western Eisenbahn. 23,25,28,30,jl

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere geliebte Gattin und Mutter gestern um 4 Uhr sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet vom Trauerhause, 76 Cornelia Str., nach Waldheim, Nachmittags 1 Uhr statt. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen
Wilhelm Jacob Fisch, Gatte.
Emma Host, Tochter.
Karl Host, Schwiegersohn.

Gestorben: In High Ridge, Ill., Catharina Reinberg, geliebte Frau von Henry Reinberg, im Alter von 71 Jahren. Beerdigung am Donnerstag um 9:30 Morgens, von Adam Zenders Wohnung nach St. Henrys Cemetery, High Ridge.

Vergnügungs-Wegweiser.

Chic. Opera House—Aladins Wunderlampe.
Hooleys Theater—Charley's Aunt.
McVickers Theat.—Eine amerikanische Erbin.
Grand Opera House—Tabasko.

Staubfall in Schweden und Dänemark.

Eine überaus merkwürdige Erscheinung, nämlich ein ungeheuer ausgedehnter Staubfall, der sich über das südliche Schweden, die dänischen Inseln bis nach Holstein hin erstreckte und dessen Menge mehr als 500,000 Tonnen betrug, ist Gegenstand der Untersuchungen von Nordenskiöld geworden.

Dieser Staubfall ereignete sich am 3. Mai 1892 und begann auf dem ganzen Fallgebiet ungefähr gleichzeitig zwischen 9 Uhr 20 Minten und 12 Uhr 50 Minuten Mittags nach Greenwicher Zeit. Dieser Niederschlag rührt aus einer Wolke her, welche der Wind von Nordost nach Südwest über eine Strecke von 1600km führte, ein Weg, zu dessen Zurücklegung ein mittelstarker Sturm 24 Stunden gebraucht haben würde. Nach Nordenskiölds Ansicht war aber die staubführende Wolke schon bei Beginn des Staubfalles über das ganze Fallgebiet ausgebreitet. Der Staub fiel im Allgemeinen mit einem ziemlich starken nordöstlichen Hagel- oder Regenschauer, an mehreren Orten von donnerähnlichem Getöse begleitet. Aeußerlich erschien der Staub grau und sehr fein, die Größe der Körnchen schwankte zwischen 0,001 und 0,015mm und sie waren oft in eine braune, Kohle enthaltende, humusartige Substanz gehüllt, welche einen wesentlichen Bestandtheil des Staubes bildet, aber keine Spur von organischer Struktur zeigt. Einige Forscher hatten darauf hingewiesen, daß am 30. April und in den ersten Tagen des Mai 1892 ein heftiger Sturm in der Nachbarschaft des Asow'schen Meeres wehte, währenddessen dort bisweilen die Atmosphäre so mit Staub erfüllt war, daß die Sonne verdunkelt wurde. Um die Möglichkeit eines Zusammenhangs zwischen dieser Erscheinung und dem Staubfall in Schweden zu erforschen, ließ Professor Nordenskiöld Staub aus der Gegend des Asowschen Meeres, der an den oberen Theilen von Kirchthürmen gesammelt war, mit demjenigen vergleichen, welcher von dem Staubfall in Schweden herrührte. Beide Staubarten waren indessen völlig von einander verschieden, besonders war der südrussische Staub in seinen Körnern etwa 50mal größer als der schwedische. Nordenskiöld hat die Frage nach dem Ursprung des skandinavischen Staubes vom 3. Mai 1892 nach allen Richtungen hin geprüft und findet, daß die Annahme, derselbe rühre von irdischem Detritus her, nicht vor einem vorurtheilsfreien Studium der Erscheinung bestehen könne. Eine solche Erklärung hält er, gegenüber der Menge von Thatsachen, die uns heute zu Gebote stehen, für ebenso nichtig, wie die frühere Meinung, daß die Meteorsteine alter, vom Blitz abgeschlagener und an der Oberfläche geschmolzener Mörtel seien. „Unter solchen Verhältnissen," schließt Nordenskiöld seine Untersuchung, „dürfte gegenwärtig Ehrenbergs Vermuthung, daß der Hauptbestandtheil sowohl des Passat- wie des Polarstaubes aus einem permanenten Staubringe herstammt, der unsere Erdkugel umgibt, die meist annehmbare sein. Auf die neuen Beiträge, welche zur Erforschung des Phänomens gestützt, welche in den letzten Jahrzehnten erhalten worden sind, möchte ich diese Ansicht in folgender Weise formuliren: Ein Staubring von großer Ausdehnung umgibt unsere Erdkugel der Aequatorial-Ebene parallel. Das Material in demselben besteht aus einem feinen, scharfkantigen Silikatstaub, mit einer wasserstoff- und stickstoffhaltigen Kohlensubstanz gemengt. Von diesem Ringe findet ein langsamer Staubniederschlag namentlich in den Aequatorial-Gegenden statt, wo der Staub beim [...]fallen als Passatstaub stark mit terrestrischem Staub untermischt [...]. In nördlichen Gegenden ist die[...] permanente Staubniederschlag weniger merkbar, aber hier werden durch zufällige Verrückungen im Staubringe, möglicherweise durch Meteore, vielleicht auch durch gewaltsame Vulkanausbrüche auf der Erdoberfläche hervorgerufen, zeitweilig bedeutendere Massen von Staub auf einmal, als „Polarstaub" herabgeführt. Dieser ist weniger als der Passatstaub mit terrestrischem Sande gemengt. Die Aufschlüsse, welche die astrophysischen Forschungen der letzten Jahre über das wahrscheinliche Entstehen des Sonnensystems gegeben haben, das Zodiakallicht, die mächtigen Luftsedimentbildungen der Aequatorialgegenden und andere physische und geologische Verhältnisse sprechen kräftig für die Existenz eines solchen Staubringes, von dem in der ungeheuren Länge der geologischen Zeitperioden unserer Erdkugel neues Material zugeführt worden ist. Möglicherweise hat man hier eine Probe von einem Theil der Ur-Nebulose, aus der unser Sonnensystem und besonders unsere Erdkugel herausaggregirt worden ist, einen Rest von dem Rohmaterial, aus dem in längst vergangenen geologischen Zeiten die granitischen Gesteinarten gebildet worden sind." Nordenskiöld bemerkt noch, daß dieser Staubring nicht verwechselt werden dürfe mit den „Kometoiden", von denen die Meteorsteine und der wirkliche kosmische Staub herrühren, man wird sich denselben also doch wohl als ursprünglich terrestrischen Ursprungs zu denken haben.

Die capitolinischen Wölfe.

Jedem Romreisenden ist die stets von Neugierigen umstandene Stelle links oben an der breiten Capitolstreppe bekannt, wo in einem vergitterten und von dichtem Grün beschatteten Felsenloch die angeblichen Nachkommen jener Wölfin auf städtische Kosten gehegt werden, die den Gründern Roms die fehlende Mutter ersetzt hat. Seit einigen Jahren aber war hinter dem Gitter nur noch ein griesgrämiger Junggeselle von Wolf zu sehen, und es war hohe Gefahr, daß das edle Geschlecht aussterbe, wenn nicht ein römischer Fürst auf den guten Gedanken gekommen wäre, in den Abruzzen einen frischen Wolf-Backfisch fangen zu lassen und ihn der Stadt Rom als Gesellschafterin für den Hagestolz zu schenken. Vor einigen Monaten beschenkte diesen die junge Gattin mit einem halben Dutzend Sprößlinge. Drei davon blieben am Leben, und als es Zeit war, sie von der Mutterbrust zu entwöhnen, brachte ein städtischer Gärtner sie vor einigen Tagen nach dem Pincio, wo jetzt gleichfalls in den Anlagen eine Wolfskolonie gegründet ist.

Japans Kriegsmacht.

Die Friedensstärke der japanischen Armee beträgt 100,000 Mann aller Waffengattungen, die Kriegsstärke 200,000 Mann. Die Soldaten werden durch Konskription aufgeboten, dienen drei bis vier Jahre und treten dann zur Reserve über. Das stehende Heer ist in ausgezeichnetem Zustande, gut organisirt und bewaffnet und marschbereit. Die Soldaten sind kräftige Leute, vorzügliche Marschirer, gehorsam, klug und tapfer. Die Infanterie ist mit einem von einem japanischen Offizier erfundenen Gewehre bewaffnet; man ist mit der Herstellung eines Magazingewehres beschäftigt. Die Reiterei ist mit kleinen aber sehr ausdauernden Pferden beritten. Die Artillerie besteht aus Gebirgsbatterien mit Krupp'schen Kanonen. Auch die Verpflegungs- und Lazarettkorps sind gut. Die Japaner besitzen eine starke Flotte von 33 Schiffen und 30 Torpedobooten und daneben noch etwa 60 Handelsdampfer zu Transportzwecken. 10,000 Matrosen zählt die Flotte. Mehrere der Schlachtschiffe wurden in England gebaut und erreichten hohe Fahrgeschwindigkeit.

Allzu unternehmend.

Mit verblüffender Keckheit, die einen humoristischen Beigeschmack hatte, hat der Sattler Wilhelm Lausmann einen Diebstahl begangen, welcher jüngst vor dem Berliner Schöffengericht zur Sprache kam. Am Tage vor Pfingsten war ein Bewohner aus einem Vororte mit einem Wagen voll Maien nach Berlin gekommen. In der Schulzendorfer Straße hatte er so großen Zuspruch von Käufern, daß er längere Zeit an einem Standorte festgehalten wurde. Plötzlich schien ihm, als ob auch auf der anderen Seite des Wagens ein kaufmännischer Verkehr sich entwickelt hätte. Dem Landmann kam dies sonderbar vor, denn er hatte weder einen Kompagnon, noch einen Gehilfen. Als er sich nach der anderen Seite begab, sah er zu seiner Ueberraschung, daß dort ein ziemlich reges Handelsgeschäft in Blüthe stand. Der Angeklagte spielte die Rolle des Geschäftsinhabers mit großem Geschick, einen Zweig nach dem anderen riß er herunter und pries sie den Umstehenden als Festschmuck an. Er war gerade dabei, das Geld für einen verkauften Zweig in die Tasche zu stecken, als er gestört wurde. Lausmann wurde zur Wache gebracht. Vor Gericht verschlimmerte er seine Lage noch dadurch, daß er zu einer höchst unglaubwürdigen Ausrede griff. Er sei, so erzählte er mit der treuherzigsten Miene von der Welt, mit einem großen Zweig in der Hand, den er von einem anderen Wagen gekauft, die Straße entlang gegangen, als er den Wagen des Zeugen erreicht hatte, sei er einen Augenblick stehen geblieben, um einen Vergleich zwischen dieser Waare und dem von ihm gekauften Zweig anzustellen. Da sei eine Frau an ihn herangetreten, die ihn für den Besitzer des Wagens gehalten und ihn gefragt habe, wieviel der schöne Zweig, den er in der Hand hatte, kosten solle. Er habe gedacht, sich schnell einen kleinen Verdienst erwerben zu können, für den Zweig 40 Pfennig gefordert und auch erhalten. Inzwischen sei eine andere Käuferin herangetreten, er habe sich die Blöße nicht geben wollen, daß er nicht der berechtigte Verkäufer sei und deshalb schnell noch ein Geschäft abgeschlossen. Der Gerichtshof lächelte bei dieser Darstellung. Lausmann soll sein mißglücktes Debüt mit einer Gefängnißstrafe von fünf Tagen büßen.

„Abendpost", tägliche Auflage 39,500.

— Ein Haus ohne Bücher ist ein Körper ohne Seele. Und besonders in einem deutschen Hause sollten die reichen Schätze der deutschen Literatur nicht fehlen. Die „Abendpost" macht es auch dem Unbemittelten möglich, die besten Schöpfungen des deutschen Geistes zu erwerben, indem sie die Werke von Schiller, Göthe, Lessing, Heine u.s.w. in guter Ausgabe, schön gebunden, zu 25 Cents den Band von durchschnittlich 450 Seiten anbietet.

Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Guter Mann für Paint-Store; muß gute Referenzen mitbringen. 1075 Milwaukee Ave. —mi

Verlangt: Agenten für Lebensversicherung. Nachzufragen zwischen 8 und 9 Uhr Morgens bei O. Miller, 218 La Salle Str., Zimmer 322.

Verlangt: Ein guter Butcher. 222 Garfield Ave.

Verlangt: Tüchtiger fleißiger Deutscher, welcher englisch lesen und schreiben kann; muß Referenzen haben; $15 per Woche. C. P. & L. Co., 518 Garden City Block, Randolph Str. und Fifth Ave.

Verlangt: Ein anständiger Junge mit Empfehlungen als Omnibus in einem Restaurant. 205 S. Clark Str.

Verlangt: Schneider um Röcke zu basten. 293 Dayton Str. mdo

Verlangt: Ein junger Bäcker an Brod zu helfen. 509 S. Halsted Str.

Verlangt: Ein guter Wagenmacher. 16 E. Chicago Ave.

Verlangt: Ein Butcher, der etwas englisch und polnisch spricht, sofort, guter Lohn. Lemont, Ill., Ph. Schlesinger. mdofr

Verlangt: Gut gekleidete und fleißige Leute können gute Verdienste sichern. Gute Zeugnisse verlangt. Zimmer 600—602, 114 Dearborn Str.

Verlangt: Deutscher Mann, um in Fabrik Vertrauensstelle auszufüllen. $12 die Woche. Stetiger Platz. Muß $100 bis $150 Geld hinterlegen. Nachzufragen 148 W. Van Buren Str.

Verlangt: Ein guter Barkeeper, der Saloon mit Boardinghaus selbständig führen kann; nur solche mit sehr guten Empfehlungen brauchen sich zu melden. Nachzufragen 216 W. 12. Str.

Verlangt: Junger intelligenter Mann, 16 bis 18 Jahre, plattdeutsch, noch nicht lange im Lande, für Geschäftshaus in kleiner Stadt. 177 Clybourn Ave.

Verlangt: Schmiedehelfer. 1187 W. Lake Str.

Verlangt: Ein guter Junge für eine Bäckerei; einer mit Erfahrung vorgezogen. 1771 N. Western Ave., nahe Clybourn Ave.

Verlangt: Dritte Hand an Brod. 47 Hastings Str.

Verlangt: Ein guter lediger Blacksmith. 180 55. Str., Hyde Park.

Verlangt: Ein tüchtiger Mann mit Pferd und Wagen, um gutes Brod und Bisquits zu verkaufen; guter Verdienst für den rechten Mann. 1053 N. California Ave. dmi

Verlangt: Agenten für neue Prämien-Werke. A. Eichlers Verlagsbuchhandlung. 140 Wells Str. 3ma,3m

Verlangt: Männer und Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Knaben und Mädchen, nicht unter 16 Jahren, um Zigarrenmachen zu lernen. Stetige Arbeit nach dem Erlernen. Keine Bezahlung erste 4 Monate. 693 N. Paulina Str. dmi

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Tüchtiges Mädchen, welches im Dining Room erfahren ist. Restaurant, 280 Sedgwick Str. mido

Verlangt: Maschinen- und Hand-Mädchen; ebenfalls Mädchen um Röcke zu basten. 293 Dayton Str. mdo

Verlangt: Maschinenmädchen an Cloaks, Dampfkraft. 768 Elk Grove Ave. —fr

Verlangt: 6 Mädchen zum Lernen an der Embroidery-Maschine. 57 W. Washington Str., 4. Flur. mdimi

Hausarbeit.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 504 W. Indiana Str. dmi

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit und im Store zu helfen. 328 Milwaukee Ave. dmi

Verlangt: Gutes Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit in einer kleinen Familie. 4959 State Str. dmi

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 41—43 E. Chicago Ave. dmi

Verlangt: Tüchtiges Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Gutes Heim. 1672 Buckingham Place, zwischen N. Halsted Str. und Evanston Ave.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für Küchenarbeit. 1890 N. Halsted Str.

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen, welches auch englisch spricht, für gewöhnliche Hausarbeit in kleiner Familie. 3611 Vernon Ave.

Verlangt: Nettes Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit, kleine Familie. 545 W. Monroe Str.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. 850 W. 14. Str.

Verlangt: Ein anständiges deutsches Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit, Familie ohne Kinder. 902 Noble Ave., Lake View.

Verlangt: Ein deutsches Mädchen, welches englisch spricht, für zweite Hausarbeit, muß waschen und bügeln können. Nachzufragen 31 Lake View Ave., nahe Fullerton, gegenüber Lincoln Park.

Verlangt: Ein tüchtiges, erfahrenes Kindermädchen. 27 Arlington Place. mido

Verlangt: Mädchen für leichte Hausarbeit, kann auch frisch eingewandert sein. 336 West Division Str. mido

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Nachzufragen 1552 Wrightwood Ave., Nordseite.

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 452 W. Randolph Str. mdo

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit in einer sehr kleinen Familie. Guter Lohn wird bezahlt. 342 Centre Str., 2. Etage.

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen in kleiner Familie. 240 Hampden Court, 1. Flat.

Verlangt: Mädchen für leichte Hausarbeit. 617 N. Wood Str., oben.

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für leichte Hausarbeit und auf Kinder zu passen. 310 Orchard Str., unten.

Verlangt: Gutes deutsches Mädchen für leichte Hausarbeit. 3805 S. Halsted Str.

Verlangt: Ein Kindermädchen für ein kleines Kind. 3126 South Park Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 839 59. Str. mdofr

Verlangt: Ein Mädchen. Guter Lohn wird bezahlt. 15 Milwaukee Ave. und 59 N. Canal Str., Saloon.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 915 Milwaukee Ave.

Verlangt: Deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit; guter Lohn; gutes Heim. 93 Delaware Place, top Flat.

Verlangt: Reines Mädchen für Hausarbeit. 229 W. North Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — 363 E. Indiana Str. —fr

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit, $1.50 per Woche. Muß zu Hause schlafen. 1930 N. Ashland Ave., oben.

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 1221 West 63. Str. dimido

Verlangt: Ein deutsches Mädchen, Protestant, für Kochen, Waschen und Bügeln. Rollert, 92 Fullerton Ave.

Verlangt: Ein junges Mädchen. 478 S. Halsted Str. mdo

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — 434 W. North Ave.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 235 Townsend Str., Ecke Elm.

Verlangt: Ordentliches Mädchen für Hausarbeit.— 200 E. North Ave., oberer Flur.

Verlangt: Ein Mädchen in Privatfamilie. 528 La Salle Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — 3147 S. Park Ave.

Verlangt: Deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. B. Wolf, 563 Milwaukee Ave.

Verlangt: Ein Mädchen von 15 Jahren zur Mithilfe von Hausarbeit. 406 Cleveland Ave., 3. Flat.

Verlangt: Gute Mädchen für Privat-Familien und Geschäftshäuser; Stadt und Land. Herrschaften werden gut bedient. Scholls, Nr. 187 S. Halsted Str. 27junlmt

Verlangt: Gute Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit. Die besten Plätze bei hohem Lohn immer zu haben an der Südseite bei Frau Kuhn, 2736 Cottage Grove Ave. 30junlmt

Verlangt: Gute Mädchen in Privatfamilien und Boardinghäusern für Stadt und Land. Herrschaften belieben vorzusprechen. Duske, 448 Milwaukee Ave. 30junlmt

Verlangt: 587 Larrabee Str., Köchinnen Mädchen für allgemeine und zweite Arbeit, für Privatfamilien und Geschäftshäuser. Herrschaften werden gut und schnell bedient. Telephon: North 612. 8ma3m

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Hausarbeit.

Verlangt: Ein anständiges Mädchen in kleiner Familie. 102 Clybourn Ave.

Verlangt: Anständiges, gesetztes Mädchen für Hausarbeit in kleiner Familie bei Dr. C. Plaum, 4714 Wabash Ave. mdo

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit, muß gut englisch sprechen. 552 La Salle Ave.

Verlangt: Mädchen oder Frau, kann ein Kind haben, als Haushälterin für Country, gutes Heim; und eine tüchtige Köchin, $5. 175 Clybourn Ave.

Verlangt: Sofort Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit, Kindermädchen und eingewanderte Mädchen für die besten Plätze in den feinsten Familien an der Südseite bei hohem Lohn. Frau Gerson, 215 32. Str., nahe Indiana Ave. bw

Verlangt: Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit, Kindermädchen und frisch eingewanderte Mädchen, sowie Kellnerinnen und Mädchen für Restaurations- und Hotel-Arbeit erhalten sofortige Stellen bei gutem Lohn in den feinsten Privatfamilien und Geschäftshäusern durch das erste deutsche Vermittlungs-Institut, 605 Clark Str., früher 593 N. Clark Str. Sonntags offen bis 12 Uhr. Telephon: 455 North. 11jilmt

Mädchen finden gute Stelle bei hohem Lohn. Mrs. Elfelt, 1913 State Str. Frisch eingewanderte sogleich untergebracht. Stellen frei. 13nlj

Gute Köchinnen sowie Hausmädchen finden gute Stellen; Herrschaften belieben vorzusprechen bei Mrs. Haller, 3249 State Str. 18jllmtmmja

Stellungen suchen: Männer.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: $10 Demjenigen, der mit Platz als Porter in einem Saloon verschafft; bin jung und stark; kann Warten und Bartenden. Adresse unter: A 27, Abendpost.

Gesucht: Ein kautionsfähiger älterer Herr sucht einen Vertrauensposten in irgend einem Geschäft; spricht und korrespondirt, außer in deutscher, auch in skandinavischer Sprache. Ansprüche sehr bescheiden. — Adresse: C., care of News Depot, 282 North Ave.

Gesucht: Ein junger Mann sucht eine Stelle als Privat-Gärtner, versteht mit Pferden umzugehen, gutes Zeugniß. Adresse: A B 161, Abendpost.

Gesucht: Erster Klasse Tischler, 35, 12 Jahre im Lande, fremd in Chicago, spricht englisch, sucht Platz; Stadt oder Land. Adresse: 936 34. Str. dmi

Gesucht: Ein Bartender sucht dauernde Stellung. C. 25, Abendpost. mdimi

Stellungen suchen: Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: 20 tüchtige Mädchen warten in Office auf Arbeit. 587 Larrabee Str. mido

Gesucht: Eine Frau sucht Waschplätze in und außer dem Hause. 506 N. Wood Str.

Gesucht: Starkes deutsches Mädchen sucht Stelle für allgemeine Hausarbeit. 1070 N. Oakley Ave., oben.

Gesucht: Eine freundliche ältliche Frau sucht einen Platz im Haushalt oder bei Kindern. 539 N. Halsted Str. mdofr

Gesucht: Ein anständiges junges Mädchen, frisch eingewandert, sucht Stelle. Näheres 933 Milwaukee Ave., eine Treppe.

Gesucht: Eine tüchtige, frisch eingewanderte Köchin, die auch Hausarbeit übernimmt, sucht Stelle in einem besseren Hause. 75 North Ave., 1. Flat.

Gesucht: Wäsche außer dem Hause. 210 Larrabee Str., hinten oben.

Gesucht: Junge Wittwe wünscht Stelle als Haushälterin, nimmt auch Wasch- und Putzplätze an. Nachzufragen 1. Flur, 409 Sedgwick Str.

Gesucht: Ein deutsches Mädchen sucht Stelle bei einer kleinen Familie. 303 Maxwell Str.

Gesucht: Ein gutes deutsches Mädchen wünscht eine Stelle in einer kleinen Familie; Westseite vorgezogen. 427 W. Huron Str.

Gesucht: Eine junge Wittwe sucht Stellung als Haushälterin, Wittwer-Familie vorgezogen. Bitte persönlich vorzusprechen. 619 31. Str., 3. Flat.

Gesucht: Aelteres deutsches Mädchen sucht Platz als Haushälterin. Adresse: B, care of News Depot, 282 North Ave. dmi

Gesucht: Ein deutsches Fräulein sucht Stellung als Haushälterin. Näheres 447 Sedgwick Str., 1. Flur. dmi

Gesucht: Wäsche in's Haus. 122 E. Indiana Str., Bechmann. —do

Gesucht: Ein deutsches Mädchen sucht Stelle als Haushälterin; hat gute Zeugnisse. 247 W. North Ave. dmi

Stellungen suchen: Eheleute.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Ein kinderloses kräftiges Ehepaar sucht irgend welche Beschäftigung. Offerten unter E 26, Abendpost. mdofr

Gesucht: Ein junges frischeingewandertes Ehepaar, in aller Landwirthschaft erfahren, sucht eine Stellung auf dem Lande; können beide gut melken. 111 Illinois Str. 19jllw

Möbel, Hausgeräthe 2c.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Einfache Hauseinrichtung, einschließlich gute Hobelbank, wegen sofortiger Abreise, für $18 Baar. 943 S. Fairfield Ave.

Zu verkaufen: Billig, Möbel, wegen Abreise. 510 Throop Str., 2. Flur. dmi

Zu verkaufen: Billig wegen Abreise, Möbel und alle Haushaltungs-Gegenstände, fast neu. 555 Larrabee Str., 1. Flur. dimi

Zu verkaufen: Prachtvoller Gasoline-Ofen, kostete $25, für $10; Lounge für $2.50; sowie andere Möbel sehr billig, wegen Abreise. 189 Burling Str., 1. Flur, Seiteneingang. mdimi

Kauf- und Verkaufs-Angebote.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cent das Wort.)

Zu verkaufen: Candystore-Fixtures. 667 Larrabee Str.

Zu verkaufen: Für einen Spottpreis, vollständige Butcher-Einrichtung, elegante Ladentische mit Marmor-Top. 1239 Wabash Ave.

Grocers und Butchers! Großartige Gelegenheit! — Nagelneuer Vorrath hiesiger und importirter Groceries, prachtvolle Grocery-Einrichtung; hochfeine vollständige Butcher-Einrichtung, kostete $700; ausgezeichneter neuer Top-Wagen; feines junges Pferd. Dieser Platz muß unbedingt binnen zwei Tagen zu irgend einem Spottpreis verkauft werden. 1239 Wabash Ave.

Zu verkaufen: Vorrath von Notions, Dry Goods, Shelving u. s. w.; billig, um damit zu räumen diese Woche. 555 Wells Str. mdfr

Zu verkaufen: Flaschenbier-Boxes zu Eurem eigenen Preise. 155 Sheffield Ave. —mi

$20 kaufen gute, neue „High-Arm"-Nähmaschine mit fünf Schubladen; fünf Jahre Garantie. Domestic 25, New Home $25, Singer $10, Wheeler & Wilson $10, Eldridge $15, White $15. Domestic Office, 216 S. Halsted Str. Abends offen. Oder 209 State Str., Ecke Adams, Zimmer 21. bw

Alte und neue Saloon-, Store- und Office-Einrichtungen, Wall-Cases, Schaukästen, Ladentische, Shelving und Grocery Bins, Eisschränke. 195 Milwaukee Ave., nahe Halsted. Union Store Fixture Co. 22aglj

Saloon-, Store- und Office-Fixtures, Wall Cases, Show Cases, Counters und Shelving, sowie alte Fixtures gekauft und verkauft 263 Larrabee Str., nahe Clybourn Ave. M. B. Schmidt. 1inbw

Geschäftstheilhaber.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cent das Wort.)

Verlangt: Partner mit $500 bis $600, Mann oder Frau, in Saloon und möbl. Zimmer-Haus, verbunden mit Sample Room; nachweislich gutes Geschäft. Nur gute Leute verlangt. A B 163, Abendpost.

Verlangt: Ein Partner mit etwas Geld für Konzerthalle und Saloon. Adresse: A 29, Abendpost. dmido

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel 2c.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cent das Wort.)

Zu verkaufen: Pferd, guter Läufer, Buggy und neuer Harneß. 5429 Ashland Ave. mido

Zu kaufen gesucht: Junge und alte Hühner. H. Hermann, 6235 Lexington Ave.

Zu verkaufen: Drei Pferde; sehr billig. 505 W. Chicago Ave.

Zu verkaufen: Gesundes Pony, Buggy und Geschirr, wegen Krankheit sehr billig; auch einzeln. 915 Milwaukee Ave.

Zu tauschen gesucht: Ein Pferd und Buggy für Lot an Fullerton Ave., nahe Central Ave. Rest wird an Ratenzahlungen genommen. Adresse: A. Polack, 406 Cleveland Ave.

Zu verkaufen: Pferd und Buggy nebst Geschirr. 1325 W. Madison Str., Store. dmi

Soeben angelangt: 500 Stück sprechende Papageien, alle Sorten Singvögel, Käfige und Saamen, feinste Tauben, alle spottbillig. 104 Blue Island Ave. Sonntags offen. 30junlmtmm

Geschäftsgelegenheiten.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cent das Wort.)

Zu verkaufen: Eine gute Abendzeitungs-Route auf der Südseite. 3116 Laurel Str. mdo

Wer eine gute Korbmacherei kaufen will für $400, der zögere nicht. Nachzufragen um nähere und sichere Auskunft bei Karl Roether, 273 West 7. Str., St. Paul, Minn.

Zu verkaufen oder zu vermiethen: Guter Meat-Market, etablirt 1882. 880 N. Halsted Str.

Zu verkaufen: Zigarren-, Tabak- und Confectionery-Store mit gutem News Stand. 1708 Milwaukee Ave.

Zu verkaufen: Meat-Market, Nordseite, feine Fixtures, Pferd und Wagen. Meista, 80 Dearborn Str., Zimmer 7.

Zu verkaufen: Wegen Deckung einer Schuld sofort, ein Bäckergeschäft, neuer Ofen, Wagen und Pferd. John B. A. Kern & Son, 11 S. Union Str.

Zu verkaufen: Gutgehender Butchershop, krankheitshalber, gute Gegend. Preis $125. Offerten: E 21, Abendpost. mdofr

Zu verkaufen: Billig, gutzahlender Saloon, mit 10 Zimmern, Brauerei-Hauptquartier, Westseite. Klein, 125 Clark Str.

Zu verkaufen: Eine Bier-Route; hat über 200 Kunden, Pferde und Wagen. 321 Englewood Ave., Basement, Englewood. mdo

Zu verkaufen: Delikatessen- und Bäckerei-Store. Guter Grund. Nachzufragen 437 Larrabee Str. mfa

Zu verkaufen: Billig, Saloon. 50 Howe Str.

Zu verkaufen: Gutgehender Barber Shop in guter Lage; Nordseite. Adresse: J. K. 35, Abendpost.

Zu verkaufen: Billig, Schuh-Laden mit Kundschaft. 299 N. Halsted Str., nahe Division.

Zu verkaufen: Bäckerei mit Pferd und Wagen; gute Route; wegen Abreise nach Deutschland. 249 N. Centre Ave.

Zu verkaufen: Thee- und Kaffeehaus. 38 Mautene Court, nahe Milwaukee und Ashland Ave.

Zu verkaufen: Eine gutgehende Bäckerei mit vollständiger Einrichtung, zwei Pferde, zwei Wagen, ein Buggy; Umstände halber. Nachzufragen 877 31. Str.

Zu verkaufen: Ein gutgehender Delikatessen-Store mit Wohnung; billig. 356 Clybourn Ave. dmi

Zu verkaufen: Spottbillig, Hotel; Geld zu verleihen, 6 Proz., keine Kommission. R. 8, 63—65 N. Clark Str. jmmi

$175 kaufen Kaffee-, Thee- und Candy-Store, ebenfalls eine Kaffee-Route mit ca. 100 guten Kunden. Offerten unter: W. R., 59 Woodside Ave. jmom

Gelegenheitskauf. Ein gutgehender Saloon, verbunden mit Halle, in guter Geschäftsstraße der Nordseite; preiswürdig zu verkaufen, wegen Familienangelegenheiten. Näheres 165 Mohawk Str., up Stairs. dmi

Zu verkaufen: Ein Milch-Geschäft. 289 Taylor Str. dimi

Zu verkaufen: Grocery-Store, gute Lage. 455 California Ave. momi

Zu verkaufen: Eine vollständige Wirthschaft mit 22 Betten und 6 Oefen, Restaurant, wegen Krankheit und alleinstehend; sehr billig. Briefe erbeten unter: R 30, Abendpost. 21jllw

Zu verkaufen, oder zu vermiethen: Ein gut gehender Eck-Saloon; Umstände halber sehr billig. Ashland Ave. und Diversey Str. 21jllw

Zu vermiethen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cent das Wort.)

Zu vermiethen: Sauberes Parlor-Flat, 6 Zimmer, Bad, Gas; nahe Lincoln Park. 114 Eugenie Str. dmi

Zu vermiethen: Ein gutes Milch-Depot mit Wohnung. Nachzufragen 139 Burling Str.

Freie Wohnung, 3 Zimmer, an Sedgwick Str., bei Arzt gegen Dienstleistung. Adresse: P O 82, Abendpost.

Zu vermiethen: Store mit Wohnung, Ecke Augusta und Wood Str., passend für Saloon. Nachzufragen Standard Brauerei, W. 12. Str. und Campbell Ave. —mi

Zu vermiethen: Großes, helles Basement, passend für Kommissions-Store oder Logirhaus. 121—123 N. Desplaines Str., Ecke Kinzie. —mi

Zu vermiethen: Der dritte und vierte Stock des Abendpost-Gebäudes, 203 Fifth Ave., einzeln oder zusammen. Vorzüglich geeignet für Musterlager oder leichten Fabrikbetrieb. Dampfheizung und Fahrstuhl. Nähere Auskunft in der Geschäfts-Office der „Abendpost". bw

Zimmer und Board.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cent das Wort.)

Zu vermiethen: Möblirtes Zimmer für eine oder zwei Personen. 506 N. Wood Str.

Gutes Board zu haben bei anständiger Privatfamilie. 254 W. Division Str., top Floor, linkshand.

Zu vermiethen: Anständige Deutsche finden Zimmer und Board billig. 581 Wells Str. 22junlmt

Zu miethen und Board gesucht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cent das Wort.)

Zu miethen gesucht: Ein Store mit Wohnung für Bäckerei und Delikatessen, an der Nordseite. 1047 Sheffield Ave.

Persönliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cent das Wort.)

Wiener Damenschneider-Akademie,
Directrice: Mme. Olga Goldzier.

Schule für Kleidermachen, Schnittzeichnen und Zuschneiden. Gründlicher Unterricht in allen Zweigen der Damenschneiderei nach dem anerkannt ausgezeichneten Wiener System.

Der Eintritt in die Schule kann jederzeit stattfinden, und während des Unterrichts können die Damen ihre eigenen Kleider anfertigen.

Der Unterricht wird in deutscher, englischer oder französischer Sprache gegeben.

Ebenfalls werden Damenkleider auf Bestellung in eleganter Weise und zu mäßigen Preisen angefertigt.

Schnittzeichnen wird mit Hilfe des „Wiener Zuschneide-Apparates" gelehrt, dessen vorzügliche Verwendbarkeit durch Ertheilung von Auszeichnungen und Medaillen auf den verschiedensten europäischen Ausstellungen gewürdigt wurde.

Dieser Apparat mit einem Buche, welches die vollständige Anleitung zum Gebrauche desselben enthält, wird auch nach auswärts versandt.

Unsere Druckschrift: „Die Kunst, sich zu kleiden", wird in unserer Office kostenfrei verabfolgt oder per Post zugesandt.

Wiener Damenschneider-Akademie,
599 Nord Clark Straße 29m;bw

Alexanders Geheimpolizei-Agentur, 93 und 95 Fifth Ave., Zimmer 9, bringt irgend etwas in Erfahrung auf privatem Wege, untersucht alle unglücklichen Familienverhältnisse, Ehestandsfälle, u. s. w., und sammelt Beweise. Diebstähle, Räubereien und Schwindeleien werden untersucht und die Schuldigen zur Rechenschaft gezogen. Ansprüche auf Schadenersatz für Verletzungen, Unglücksfälle u. dgl. mit Erfolg geltend gemacht. Freier Rath in Rechtssachen. Wir sind die einzige deutsche Polizei-Agentur in Chicago. Sonntags offen bis 12 Uhr Mittags. 22ma,bw

Löhne, Noten, Board-, Saloon-, Grocery-, Rent-Bills und schlechte Schulden aller Art sofort kollektirt. Konstabler immer an Hand, die Arbeit zu thun. 76 und 78 Fifth Ave., Zimmer 8. Offen Sonntags bis 11 Uhr Vormittags. Schneidet dies aus. Jacob Kinary, Konstabler. Es wird hier deutsch gesprochen. 19jllmt

Löhne, Noten, Miethe, Schulden und Ansprüche aller Art schnell und sicher kollektirt Keine Gebühr wenn erfolglos. Alle Rechtsgeschäfte sorgfältig besorgt. Bureau of Law and Collection, 13malj 167—169 Washington Str., nahe 5. Ave., Zimmer 15. John W. Thomas, County Constable, Manager.

Spitzen und Gardinen werden gewaschen. 184 Milwaukee Ave., Top Floor. 24jllw

Löhne kostenfrei einkassirt. Forderungen aller Art prompt einkassirt. 70 La Salle Str., Zimmer 60. 12jllmt

Plüsch-Cloaks werden gereinigt, gesteamt, gefüttert und modernisirt. 212 S. Halsted Str. 16jebw

Alle Arten Haararbeiten fertigt R. Cramer, Damen-Friseur und Perrückenmacher, 334 North Ave. 19jalj

Arbeitslohn wird prompt und gratis kollektirt. 212 Milwaukee Ave. Offen Sonntags. 24oclj

Aerztliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cent das Wort.)

The Metropolitan Sanitarium für Frauen, 286 W. Adams Str.

Bestes Heim in der Stadt für Frauen vor und nach der Entbindung; private Zimmer. Mütterliche Pflege und ausgezeichnete ärztliche Behandlung. Weibliche Leiden und Unregelmäßigkeiten geheilt.— Consultation und Rathertheilung frei. Das Sanitarium ist umgeben von schönen Rasenplätzen. 29malj

Northwestern Dental Infirmary, 510 Chicago Opera House. Zähne gezogen ohne Schmerzen. 25 Cts. Abends offen bis 8. 27jlj

Frauenkrankheiten erfolgreich behandelt 38jährige Erfahrung Dr. Rösch, Zimmer 20, 113 Adams Str., Ecke von Clark. Sprechstunden von 1 bis 4. Sonntags von 1 bis 2. 21jnbw

Geschlechts-, Haut-, Blut-, Nieren- und Unterleibs-Krankheiten sicher, schnell und dauernd geheilt. Dr. Ehlers, 108 Wells Str., nahe Ohio. 27arbw

Mrs. Ida Zabel, Geburtshelferin, Nr. 277 Sedgwick Str. Behandelt alle Frauenkrankheiten. Erfolg garantirt. 23jllw

Unterricht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cent das Wort.)

Sommer-Schule für Knaben und Mädchen während der Ferien der öffentlichen Schulen, $3 für die ganze Zeit. Unterricht in Buchhaltung, Stenographie, Englisch, Zeichnen u. s. w. u. s. w., Tags über und Abends, wie gewöhnlich. Nissens Business College, 465—467 Milwaukee Ave., Ecke Chicago Ave. 26obw

Gründlicher Zither-Unterricht wird in und außer dem Hause ertheilt. Edw. Habrecht, 501 N. Market Str. [illegible]

Grundeigenthum und Häuser.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cent das Wort.)

Dem ehrbaren Arbeiterstande zur freundlichen Beachtung! Wisconsin, die Sammelstätte des Wachsthums, gutes vorzügliches Farmland in deren Weichbilde! Zufolge der harten, in allen Zweigen herrschenden Geschäfts- und Arbeitslosigkeit empfehlen wir unser, im Herzen des Staates Wisconsin gelegenes Farmland zum Ankaufe, zur Anlegung eines eigenen Heims, und zur Gründung einer sicheren Existenz. Unser Farmland, das weder an Ueppigkeit des Bodens, noch sonst an seinen rationellen Vorzügen was zu wünschen übrig läßt, ist 2½ bis 5 Meilen vom County Sitz, Clark County, von der mit allen Neuheiten versehenen Stadt Neillsville entfernt, grenzt am Schwarzen River, ist vom größten Wachsthum begünstigt, liegt auf einem herrlichen Plateau des Weichbildes Wisconsin, hat den größten Feldfrucht-Transport sowie die bedeutendsten Viehzüchtereien des Landes, mehrere Eisenbahnen, ist bereits lebhaft angesiedelt, namentlich von Deutschen, Schweden, Norwegern und Amerikanern, hat sehr gute Straßen und Wegen, vorzügliches Wasser, Schulen und Kirchen, und wird unser Farmland, diesen guten Eigenschaften zufolge, von strebsamen Familien und Farmern mit Vorliebe rasch angesiedelt, weil nach einiger Bearbeitung des Bodens ein jeder Acker unseres Farmlandes einen Minimalwerth von $50 repräsentirt, während wir gegenwärtig den Acker für $5 bis $10 offeriren, hierzu die annehmbarsten Ratenzahlungen und Bedingungen sichern. Indem wir alle Kauflustigen nach unserer Office, behufs Einsicht in die aufliegenden Karten und Mappen einladen, sowie solche auf Wunsch kostenfrei in's Haus senden, und alle brieflichen Anfragen prompt beantworten, bitten wir um Einsendung genauer Namen und Adressen, sichern allen Kauflustigen, bei geschehenem Kaufe, eine freie Fahrt und ersuchen um zahlreichen Zuspruch. A. B. Adams & Company, Nr. 163 E. Randolph Str., Ecke La Salle, Zimmer 2, Chicago. 2jllmt,mmf

Zu verkaufen bei S. Mayer, Nr. 220 E. North Ave.

	Preis.
Fremont Str., zweistöckiges Frame-Haus, 14 Zimmer	$ 2,800
Town Ct., 2stöckiges Brick-Haus	$ 3,000
Bissell Str., 3 Stock und Basement Brickhaus, moderne Verbesserungen	$ 6,500
Sheffield Ave., 3stöckiges Brickhaus, jährlich für $1200 vermiethet	$10,500
Howe Str., 2stöckiges Frame-Haus	$ 3,000
Mohawk Str., 2stöckiges Stein-Basement-Haus 10 Zimmer	$ 3,600

Ebenso Lotten in Mayer & Yondorfs Subdivision, nur fünf Block von Humboldt Park, von $550 an aufwärts; $50 baar; $10 monatlich.

Lotten in High Ridge Subdivision von $550 an aufwärts; $50 baar; $10 monatlich. 28maibw

Zu verkaufen—

Lot, 30 bei 125 und 3stöck. und Basement Brick-Wohnhaus, modern, Sheffield Ave., nahe Garfield Ave., billig	$8500.00
Lot, 24 bei 140 und 2stöck. Frame-Haus, Halsted Str., nahe Willow, sehr billig	3100.00
Zweistöck. und Basement Frame-Wohnhaus, modern, Lot 25 bei 125, Groß Ave., nahe North Ave., sehr billig	3200.00
Zweistöck. Brick- und Frame-Wohnhaus, Blackhawk Str., nahe Clybourn Ave.	2500.00

Ich habe eine große Auswahl von Wohnhäusern und Geschäftshäusern in allen Theilen der Nordseite und Lake View zu Bargain-Preisen und annehmbaren Zahlungs-Bedingungen. August Torpe, 19jllw 160 North Ave.

Zu verkaufen: Irgend Jemand, der mit einer kleinen Anzahlung und monatlichen Abzahlungen ein Grundeigenthum, mit oder ohne Wohnhaus, auf der Nordseite, Lake View, Ravenswood, Rosehill oder Rogers Park gelegen, zu kaufen gedenkt, wende sich wegen besonderer Bargains an

E. W. Huncke,
300 Clybourn Ave., 152 E. North Ave., Brands Block.
Grundeigenthum und Versicherung. mm;rbw

Bin weder am Verhungern, ziehe nicht nach dem Westen, noch habe ich Krankheit in meiner Familie, aber ich habe mehr Lots als ich bezahlen kann. Einen ausgezeichneten Bauplatz, den ich in 1891 zu einem Bargain für $400 kaufte, könnt Ihr für $300 haben, falls Ihr $75 anzuzahlen vermögt, Rest leicht. Adresse: B. 30, Abendpost. —2jll

Zu verkaufen: Schöne Farm (160 Acker) in Wisconsin. Theilungshalber $3200. Sämmtliche Ackergeräthschaften, 4 Kühe, 3 Pferde, 20 Schweine, Roggen, Hafer, Kartoffeln. Nachzufragen John Gauzek, 733 Southport Ave. 19jllw

Zu Eurem eigenen Preise. Wunderschöne Lot für eine Heimstätte; 20 Minuten Fahrt vom Chicagoer Court-House; Preis $475. Macht mit ein Angebot. $75 Anzahlung; Rest in kleinen monatlichen Zahlungen. Muß verkaufen. Adr.: R 27, Abendpost. 23jllw

Geht nach Nebraska farmen. Werdet freie unabhängige Menschen. Bestes Klima, bestes Land, beste Bedingungen. J. J. Kopperl, Einwanderungs-Kommissär für Nebraska. 181 Washington Str., Chicago. 20j.bw

Zu verkaufen: Dreistöckiges Brickhaus, Stonefront, an Seminary Ave., nördlich Garfield; $13500; Dampfheizung; alle modernen Verbesserungen; Rente $1440 jährlich. M'Rose, 318 La Salle Str., Zimmer 517, und 718 Belmont Ave.

Zu verkaufen: 16 Acker Farmland, billig, 16 Meilen von Chicago, 1½ Meilen von Elmhurst, ½ Meile von zwei Depots, moderne Gebäude und Neuerungen. Nic. Essig, Elmhurst. 11jn2mtmmif

Zu verkaufen, oder zu vertauschen: Farm in Westfield, Wisconsin, mit Stock, Maschinerie und Gebäuden, gegen unbelastetes Stadteigenthum. Fred Heffner, 476 N. Park Ave., hinten.

Zu verkaufen: Zweistöckiges, 9-Zimmer-Haus für zwei Familien, an gepflasterter Straße, Preis $2200, Baar $300. Nachzufragen 843 W. North Ave.

Zu verkaufen: Eck-Lot und zwei 6 Zimmer-Cottages. 53. Str., Ecke Peoria. David Barnes. Nachzufragen Cottage an Peoria Str. dimido

Geld.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cent das Wort.)

Household Loan Association,
(incorporirt),
85 Dearborn Str., Zimmer 304.
534 Lincoln Ave., Zimmer 1, Lake View.

Geld auf Möbel.

Keine Wegnahme, keine Oeffentlichkeit oder Verzögerung. Da wir unter allen Gesellschaften in den Ver. Staaten das größte Kapital besitzen, so können wir Euch niedrigere Raten und längere Zeit gewähren als irgend Jemand in der Stadt. Unsere Gesellschaft ist organisirt und macht Geschäfte nach dem Baugesellschaftsplane. Darlehen gegen leichte wöchentliche oder monatliche Rückzahlung nach Bequemlichkeit. Sprecht uns, bevor Ihr eine Anleihe macht. Bringt Eure Möbel-Quittungen mit Euch.

— Es wird deutsch gesprochen. —

Household Loan Association,
85 Dearborn Str., Zimmer 304.
534 Lincoln Ave., Zimmer 1, Lake View.
Gegründet 1854. bw

Wenn Ihr Geld zu leihen wünscht auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen, Kutschen u.s.w., sprecht vor in der Office der Fidelity Mortgage Loan Co.

Geld geliehen in Beträgen von $25 bis $10,000, zu den niedrigsten Raten. Prompte Bedienung, ohne Oeffentlichkeit und mit dem Vorrecht, daß Euer Eigenthum in Eurem Besitz verbleibt.

Fidelity Mortgage Loan Co.
Incorporirt.
94 Washington Str., erster Flur., zwischen Clark und Dearborn.
oder: 351 63. Straße, Englewood.
oder: 9215 Commercial Ave., Zimmer 1, Columbia Block, Süd-Chicago. 14apbw

Geld zu verleihen
auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen u. s. w.
Kleine Anleihen
von $20 bis $100 unsere Spezialität.
Wir nehmen Ihnen die Möbel nicht weg, wenn wir die Anleihe machen, sondern lassen dieselben in Ihrem Besitz.
Wir haben das
größte deutsche Geschäft
in der Stadt.
Alle guten ehrlichen Deutschen, kommt zu uns wenn Ihr Geld borgen wollt. Ihr werdet es zu Eurem Vortheil finden, bei mir vorzusprechen, ehe Ihr anderweitig hingeht. Die sicherste und zuverlässigste Behandlung zugesichert.
L. B. French,
19m3lj 128 La Salle Str., Zimmer 1.

West Chicago Loan Company—
Warum nach der Südseite gehen, wenn Sie Geld in Zimmer 205, Nr. 185—187 W. Madison Str., N.-W. Ecke Halsted Str., ebenso billig und auf gleich leichte Bedingungen erhalten können? Die West Chicago Loan Company borgt Ihnen irgend eine Summe, die Sie wünschen, groß oder klein, auf Haushaltungs-Möbel, Pianos, Pferde, Wagen, Carriages, Lagerhausscheine, Waaren, oder irgend eine andere Sicherheit.—West Chicago Loan Company, Zimmer 205, 185—187 W. Madison Str., N.-W.-Ecke Halsted Str. 27d3lj

Ehrliche Leute,
welche Geld borgen wollen auf Möbel, Pianos, Waarenlagerscheine, wollen gefl. vorsprechen bei
Zeimer,
119 Dearborn Str., Zimmer 53. 11malj

Wozu nach der Südseite
gehen, wenn Ihr billiges Geld haben könnt auf Möbel, Pianos, Pferde und Wagen, Lagerhausscheine von der Northwestern Mortgage Loan Co., 519 Milwaukee Ave., Zimmer 5 und 6. Offen bis 9 Uhr Abends. Geld rückzahlbar in beliebigen Beträgen. 11mailj

Geld ohne Kommission, ein großer Betrag zu verleihen zu 6 Proz.; ebenso Geld zu 5 und 5½ Proz. Baardarlehen zum üblichen Zinsfuß. 18maibw
H. O. Stone & Co., 206 La Salle Str.

Zu verkaufen: Noch einige Antheilscheine in einer guten Gesellschaft. Zehn Dollars das Stück, ausgezeichnete Geldanlage. Adressire: 600, 112 Dearborn Str.

Verlangt: Auf Grundeigenthum zur ersten Hypothek $500. Eigenthümer, keine Agenten. 753 Hinman Str., unten hinten. mido

Zu leihen gesucht: $600 und $700 auf erste Hypothek auf Haus und Lot. A. B. 162, Abendpost.

Zu leihen gesucht: $300, ohne Kommission, privat. 3945 Fifth Ave., Hinterhaus. mdimi

Verschiedenes.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Entlaufen: Ein weißer, starker Bull-Terrier. Dem Wiederbringer eine gute Belohnung. 900 N. Clark Str., Relic House.

Pianos, musikalische Instrumente.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Zither mit Kasten, die $35 kostete, für $5. Adr.: C. 25, Abendpost.

Verkaufsstellen der Abendpost.

Nordseite.

R. A. Becker, 228 Burling Str.
Frau Rosa Basler, 211 Center Str.
Carl Lippmann, 186 Center Str.
Henry Heinemann, 249 Center Str.
M. Hermann, 161 N. Clark Str.
Frau Annie Lindemann, 421 N. Clark Str.
J. H. Garber, 457 N. Clark Str.
H. Pecher, 590½ N. Clark Str.
J. P. Hand, 637 N. Clark Str.
Louis Boß, 76 Clybourn Ave.
G. C. Putmann, 249 Clybourn Ave.
Joe Weiß, 323 Clybourn Ave.
H. Grube, 372 Clybourn Ave.
John Dobler, 403 Clybourn Ave.
Zanders Newsstore, 757 Clybourn Ave.
C. Kidd, 197 E. Division Str.
Frau K. Milligan, 225 E. Division Str.
F. J. Renner, 256 E. Division Str.
A. W. Tidlund, 282 E. Division Str.
E. Anderson, 317 E. Division Str.
S. E. Nelson, 334 E. Division Str.
H. B. Daigger, 345 E. Division Str.
Robert E. Burke, 349 E. Division Str.
C. Webster, 116 Eugenie Str., Ecke N. Park Ave.
Joseph Thul, 785 N. Halsted Str.
Robert Drege, 149 Illinois Str.
O. Weber, 195 Larrabee Str.
F. Ren, 464 Larrabee Str.
J. Verhaag, 491 Larrabee Str.
L. Berger, 577 Larrabee Str.
J. H. Quinlan, 692 Larrabee Str.
L. Heß, 693 Larrabee Str.
Liljeblad & Magnuson, 301 N. Market Str.
G. Schroeder & Co., 316 N. Market Str.
Frank Keßler, 378 N. Market Str.
H. Schimpfki, 282 E. North Ave.
C. H. Bender, 322 E. North Ave.
A. Ziehm, 389 E. North Ave.
F. M. Dittus, 262 Sedgwick Str.
J. Stein, 294 Sedgwick Str.
Frau Strumpf, 361 Sedgwick Str.
W. F. Meisler, 587 Sedgwick Str.
H. M. Bornow, 137 Sheffield Ave.
Frau Ferian, 90 Wells Str.
John Beck, 141 Wells Str.
E. Woking, 190 Wells Str.
Frau Janson, 276 Wells Str.
W. A. Bushnell, 280 Wells Str.
B. M. Currie, 306 Wells Str.
Frau Giese, 344 Wells Str.
L. Hiller, 369 Wells Str.
H. Haller, 383 Wells Str.
L. Schulteis, 525 Wells Str.
J. Turnbull, 545 Wells Str.
C. W. Sweet, 707 Wells Str.

Nordwestseite.

C. A. Peterson, 402 N. Ashland Ave.
F. Decke, 412 N. Ashland Ave.
E. Lannefield, 422 N. Ashland Ave.
E. M. Lewiton, 267 Augusta Str.
Frau J. T. Albert, 259 W. Chicago Ave.
B. Sonneberg, 348 W. Chicago Ave.
A. Triffelt, 376 W. Chicago Ave.
Chas. Stein, 418 W. Chicago Ave.
C. T. Dittberner, 44 W. Division Str.
J. Levy, 116 W. Division Str.
B. C. Hedegard, 278 W. Division Str.
E. Luedtke, 284 W. Division Str.
J. Matson, 518 W. Division Str.
Joseph Miller, 722 W. Division Str.
M. C. Christensen, 220 W. Indiana Str.
C. R. P. Netson, 335 W. Indiana Str.
John Kiffack, 431 W. Indiana Str.
Victor Lundquist, 447 W. Indiana Str.
F. C. Brower, 455 W. Indiana Str.
P. Anderson, 609 W. Indiana Str.
Henry Steinohrt & Sohn, 148 Milwaukee Ave.
P. J. Heinrichs, 165 Milwaukee Ave.
Sophus Jensen, 242 Milwaukee Ave.
James Cullen, 309 Milwaukee Ave.
M. R. Ackermann, 364 Milwaukee Ave.
Severinghaus & Beilfuß, 448 Milwaukee Ave.
Phil. S. Levy, 499 Milwaukee Ave.
F. Ellis, 521 Milwaukee Ave.
M. Limber, 893 Milwaukee Ave.
H. Kemper, 1019 Milwaukee Ave.
Emilia Strucke, 1050 Milwaukee Ave.
A. Joachim, 1151 Milwaukee Ave.
Frau L. Andre, 1184 Milwaukee Ave.
H. Jakobs, 1563 Milwaukee Ave.
M. Donald, 1684 Milwaukee Ave.
P. Can, 329 Noble Str.
C. Schaper, 765 W. North Ave.
C. Hanson, 759 W. North Ave.
Thomas Gillespie, 228 Sangamon Str.
C. Glißmann, 626 N. Paulina Str.

Südseite.

J. Van Derslice, 91 E. Adams Str.
H. Hoffmann, 2040 Archer Ave.
— Jaeger, 2143 Archer Ave.
A. Peterson, 2414 Cottage Grove Ave.
News Store, 2738 Cottage Grove Ave.
J. Dahle, 3705 Cottage Grove Ave.
News-Store, 3706 Cottage Grove Ave.
Grant E. Cable, 414 Dearborn Str.
C. Traws, 104 E. Harrison Str.
L. Kallen, 2517 S. Halsted Str.
W. M. Meistner, 3113 S. Halsted Str.
W. Stockwell, 3240 S. Halsted Str.
W. Oem, 3423 S. Halsted Str.
C. Fleischer, 3519 S. Halsted Str.
W. Schmidt, 3637 S. Halsted Str.
F. Weinstock, 3645 S. Halsted Str.
G. Kaß, 2628 S. Park Ave.
W. Monrow, 486 S. State Str.
Frau Franksen, 1714 S. State Str.
A. Cashin, 1730 S. State Str.
C. Gees, 3130 S. State Str.
Frau Pommer, 2306 S. State Str.
J. Pirchler, 2724 S. State Str.
A. Lindley, 3456 S. State Str.
J. Schneyder, 3902 S. State Str.
— Pflugradt, 4754 Union Ave.
— Finninger, 2254 Wentworth Ave.
G. Wieser, 2403 Wentworth Ave.
J. Jeeb, 2717 Wentworth Ave.
W. Wagner, 3933 Wentworth Ave.
G. Hunnershagen, 4704 Wentworth Ave.
W. King, 116 E. 18. Str.
— Jund, 187 E. 20. Str.

Südwestseite.

A. Z. Fuller, 39 Blue Island Ave.
H. Patterson, 62 Blue Island Ave.
— Chregreny, 76 Blue Island Ave.
B. Schwager, 178 Blue Island Ave.
E. L. Harris, 198 Blue Island Ave.
Frau Manuth, 210 Blue Island Ave.
Christ. Stark, 306 Blue Island Ave.
John Peters, 533 Blue Island Ave.
Henry Mueller, 38 Canalport Ave.
Frau Lyons, 55 Canalport Ave.
Frau T. Boßen, News Store, 65 Canalport Ave.
J. Büchsenschmidt, 90 Canalport Ave.
Frau J. Ebert, 162 Canalport Ave.
H. Reinhold, 303 California Ave.
J. Faber, 126 Colorado Ave.
Presbyterian Hospital, Ecke Congreß u. Wood Str.
T. Dettenthaler, 12 S. Desplaines Str.
H. Leimberger, 583 Fulton Str.
C. Enghauge, 45 S. Halsted Str.
E. Rosenbach, 212 S. Halsted Str.
T. Ellis, 292 S. Halsted Str.
E. Witanski, 324 S. Halsted Str.
U. Jaffe, 338 S. Halsted Str.
— Rosenthal, 354 S. Halsted Str.
J. Senkind, 426 S. Halsted Str.
— Morse, 569 S. Halsted Str.
Frau Nickels, 666 S. Halsted Str.
John Neumann, 706 S. Halsted Str.
Isidor Swisky, 776 S. Halsted Str.
Frau Kuballa, 144 W. Harrison Str.
— Weisharts, 166 W. Harrison Str.
— Thomson, 845 Hinman Str.
Frau C. E. Perry, 193 W. Lake Str.
John Schnitzler, 383 W. Lake Str.
— Healy, 481 W. Lake Str.
G. F. Munger, 531 W. Lake Str.
M. Jenson, 676 W. Lake Str.
— Peterson, 758 W. Lake Str.
Joe Mueller, 789 W. Lake Str.
Frank Billa, 814 W. Lake Str.
F. L. Gansden, 117 W. Madison Str.
C. P. Damm, 210 W. Madison Str.
— Fash, 516 W. Madison Str.
Frau L. Greenberg, 12 S. Paulina Str.
M. E. Altworth, 25 W. Randolph Str.
L. P. Ballin, 33 W. Randolph Str.
Frau F. Miller, 129 W. Van Buren Str.
Winslow Bros., 213 W. Van Buren Str.
News Store, 331 W. Van Buren Str.
B. F. Connell, 313 W. Van Buren Str.
Joe Linden, 295 W. 12. Str.
Frau Theo. Scholzen, 301 W. 12. Str.
— Brunner, 508 W. 12. Str.
— Goldnect, 659 W. 12. Str.
J. Laffahn, 151 W. 18. Str.
News Store, 184 W. 18. Str.
W. S. Sachse, 869 W. 21. Str.
H. Stoffhaas, 872 W. 21. Str.
— Wagner, 913 W. 21. Str.

Lake View.

Aug. Ihle, 845 Belmont Ave.
Pontus Lindkraus, 108 Lincoln Ave.
C. W. Pearson, 217 Lincoln Ave.
C. H. Moore, 442 Lincoln Ave.
C. R. Day, 549 Lincoln Ave.
F. Wagner, 597 Lincoln Ave.
E. Zimmer, 729 Lincoln Ave.
W. H. Ludewig, 759 Lincoln Ave.
R. Umbrich, 789 Lincoln Ave.
C. Neuhaus, 849 Lincoln Ave.
P. Lindkraus, 921 Lincoln Ave.
C. Hemmner, 1089 Lincoln Ave.
A. C. Stephan, 1150 Lincoln Ave.
Emma Dietz, 1406 Wrightwood Ave.

Die „Abendpost" hat es nie nöthig gehabt, ihre Circulation hinaufzulügen. Sie ist stets bereit, ihre Angaben zu beweisen.

Erinnerungen einer Schwiegermutter.

Von George R. Sims.

(Fortsetzung.)

Maud fing an zu weinen, mein Sohn William aber sprang auf und sagte, er wolle hingehen und dem alten Esel ein paar geben, doch suchte ich ihn zurückzuhalten.

„Nein, nein," sagte ich, „um alles in der Welt keinen öffentlichen Skandal; das brächte die Geschichte erst recht herum. Der alte Mann ist ja offenbar nicht zurechnungsfähig."

„Ob er verrückt ist oder nicht, ist mir ganz einerlei," entgegnete William, „er hat kein Recht, hier in unsern Garten zu kommen, und ich werde doch meine Schwester nicht so beschimpfen lassen."

Ich weiß nicht, welchen Ausgang die Sache genommen hätte, wäre nicht in diesem Augenblick einer von den jungen Johnsons, der gehört hatte, was sein Vater treibe, ganz athemlos angekommen. Er nahm ihn am Arme, und es gelang ihm, ihn nach Hause zu führen. Noch am selben Abend kam der junge Mann wieder, um wegen des ärgerlichen Vorfalles um Entschuldigung zu bitten. Er erzählte uns, daß der arme alte Herr schon seit einiger Zeit ganz zweifellos geistig gestört sei; jetzt sei die Sache aber so weit gekommen, daß die Familie beschlossen habe, ihn in eine Irrenanstalt zu bringen.

Und das geschah zu meiner großen Beruhigung, denn wenn sie es nicht gethan hätten, ich glaube, Maud hätte sich nicht wieder vor die Thür gewagt. Das arme Mädchen! Wirklich eine angenehme Lage, auf der Straße Liebeserklärungen von einem Verrückten anhören zu müssen, der alt genug war, ihr Großvater sein zu können!

Als die schlimmste Aufregung und Angst überwunden und Maud auf einige Zeit zu Freunden auf's Land geschickt worden war (ihre Nerven waren wirklich ganz herunter), sprach ich zu meinem Manne, wir schienen nichts als Unannehmlichkeiten mit „Mauds Liebhabern", wie die Jungen sie nannten, haben zu sollen. Es war in der That zu abgeschmackt, daß ich bei einer so reizenden Tochter von ältlichen Wittwern und Verrückten belästigt wurde, die meine Schwiegersöhne werden wollten. Und als John Tressider mir entgegnete: „Stell Dir nur 'mal vor, Du wärest die Schwiegermutter eines Verrückten," da war ich so wüthend, daß ich ihn hätte ohrfeigen mögen.

Glücklicherweise gab es keine so schrecklichen Abenteuer mehr, und bald darauf begann ein junger Herr, der mir stets ganz außerordentlich gut gefallen hatte, ständiger Besucher unsres Hauses zu werden. Er kam als Freund meines Sohnes William, und nach dem, was ich beobachtete und was die Jungen gelegentlich andeuteten, schien es mir so, als ob er ein Auge auf Maud geworfen habe, und ich konnte sehen, daß er auch ihr keineswegs zuwider war.

Obgleich er ein sehr netter Mensch und ein durch und durch feiner und gebildeter Herr, der auch einer guten Familie angehörte, war seine Stellung doch nicht so, wie ich sie mir gewünscht hätte, denn ich will nur gestehen, ich hatte immer gehofft, daß Maud die beste Partie von der Familie machen werde.

In dieser Welt können wir jedoch nicht alles so haben, wie wir gern möchten, und als Frank Leighton sich später, bildlich gesprochen, mir zu Füßen warf und mich beschwor, meinen Einfluß bei Mr. Tressider geltend zu machen, damit er seine Einwilligung zu einer Verbindung zweier liebenden Herzen gäbe — seins und Mauds — da gewann die Mutter in mir die Oberhand. Ich vergaß meine Träume und Hoffnungen (Selbstlosigkeit ist stets einer meiner hervorragendsten Charakterzüge gewesen), entsann mich meines eigenen ersten Liebestraumes (wovon ich euch im Anfange dieses Kapitels erzählt habe), und versprach dem jungen Paare meine herzliche Fürsprache.

Nun habt ihr von Mauds Liebhabern gehört; in der nächsten Erinnerung werde ich euch von Mauds Mann erzählen.

9. Erinnerung.

Mauds Gatte.

Frank Leighton, der Freund meines Sohnes William, hatte sich also in Maud, die „Schönheit der Familie", verliebt. Er war ein hübscher junger Mensch und ein Mann, vor dem ich die größte Hochachtung hatte, denn ich kannte seine Familie seit vielen Jahren, aber, wie schon erwähnt, hatte ich eine bessere Verbindung für Maud erhofft, obgleich das vielleicht unvernünftig war, wenn man bedenkt, wie wenig mein Mann gethan hatte, um seiner Tochter Aussichten zu verbessern.

Wohlhabende junge Leute und Erben großer Besitzungen trifft man nicht jeden Tag, und wenn man nicht viel ausgeht und die sogenannte Gesellschaft besucht, ist es schwierig, ihnen überhaupt zu begegnen.

Ich sagte immer, es fehle Maud an Gelegenheit, aber als ich Mr. Tressider darauf aufmerksam machte, fragte er mich: „Was willst Du denn eigentlich, daß ich thun soll? Soll ich eine Anzeige in den Daily Telegraph setzen: „Für Herzöge, Grafen und Millionäre. Eine schöne Tochter in heirathsfähigem Alter. Zu besichtigen täglich zwischen vier und sieben. Anfragen sind zu richten an John Tressider, Villa Laurentia, Maida Vale?"

„Sei doch nicht so albern, John," entgegnete ich. „Das ist alles recht schön, daß Du die Sache in einen Scherz zu verdrehen suchst, aber wenn Du Deine Pflicht als Vater gethan hättest, dann hätte Maud wahrscheinlich schon mehr als eine Gelegenheit gehabt, eine außerordentlich vortheilhafte Partie zu machen."

„Nun, was hätte ich denn thun sollen?"

„O, gar mancherlei," erwiderte ich, „zum Beispiel, Du bist ein Citymann, und obgleich Du mir immer antwortest, die Geschäfte gingen flau, wenn ich einmal hundert Pfund extra haben will, glaube ich doch, daß Du ein wohlhabender Mann bist. Da du also ein wohlhabender Citymann bist, wäre es Dir ein Leichtes gewesen, Alderman oder Sheriff zu werden, und dann war es bis zum Lord Mayor auch nicht mehr so weit. Wärest Du das geworden, dann hättest Du Deine Töchter im Mansion House in die Welt einführen können, und dann hätten wir 'mal sehen wollen."

„O," entgegnete er mir in seiner Weise, die mich immer so aufbringt, „ich sehe schon, wo Du hinaus willst. Du hättest gern mit dem Prinzen von Wales getanzt."

Ich war durchaus nicht gesonnen, mich durch meines Mannes einfältige Bemerkungen ärgern zu lassen. „Nein, John Tressider," erwiderte ich ihm also, „ich habe nicht die Gewohnheit, an mich selbst zu denken. Mein ganzes Leben lang habe ich mich für meinen Mann und meine Kinder geopfert, und so wird es wohl bis zu Ende weitergehen. Warum ich wünsche, Du hättest Dich um eine Stellung in der City bemüht — bürgerliche Ehrenstellen werden sie, glaube ich, genannt — ist, weil Du dann wahrscheinlich geadelt worden wärest."

„Und dann wärest Du Lady Tressider geworden; das ist's, nicht wahr, meine Liebe?"

„Durchaus nicht, ich denke nur daran, wie viel besser es für die Mädchen wäre; sie hätten so ausgezeichnete Partien machen können. Maud —"

„Nun, Maud hat eine ganze Menge Anträge gehabt. Da war zum Beispiel der alte Mr. Johnson, der ist ungeheuer reich. Du hast ihn ja aber in's Tollhaus sperren lassen, und Du kannst doch nicht erwarten, viele Bewerber um Deiner Töchter Hand zu finden, wenn die Gefahr damit verbunden ist, in's Tollhaus gesperrt zu werden."

Daß ich nach dieser Bemerkung nur mit der größten Anstrengung meine Ruhe bewahrte, könnt ihr euch denken. Wenn ein Mann, der nahe an die sechzig ist, nicht einmal ernsthaft sein kann, wo es sich um das Glück seiner Töchter handelt, dann ist nichts mehr von ihm zu hoffen. Da ich aber wußte, daß dies nur eine Probe dessen war, was Mr. Tressider „Spaß" nennt, biß ich mir auf die Zunge, klopfte mit dem Fuße auf den Boden und behielt meine Meinung über sein Betragen für mich. Allein ich warf ihm einen Blick zu, der Bände redete, und er verstand ihn auch, denn das empörende Grinsen, das bis dahin seine Züge entstellt hatte, verschwand plötzlich, und er sagte ganz ernsthaft: „Na, heraus mit der Sprache, Du hast diese Reden gewiß nicht umsonst gehalten. Was gibt's denn heute? Wieder eine heimliche Verheirathung in der Familie?"

„Nein," erwiderte ich, „das glücklicherweise nicht, aber Maud hat einen Antrag gehabt, und da Du ihr Vater bist, ist es Deine Pflicht, die Sache ernsthaft in Erwägung zu ziehen."

Nun erzählte ich ihm von Mr. Leighton und Maud, und er sagte, die Sache überrasche ihn nicht sehr, da er etwas derart geahnt habe. Er war der Ansicht, der junge Leighton sei ein sehr achtbarer junger Mann, obschon augenblicklich nicht in einer besonders guten Stellung, da er bei seinem Onkel, einem Makler in der City, arbeitete, allein sein Vater sei in guten Verhältnissen, und er habe einen Bruder, der Rechtsanwalt sei. Seine Familie sei sehr angesehen, und da Frank jung, thatkräftig und sehr verständig sei, so werde er schon in der Welt vorwärtskommen.

Wir besprachen die Sache an jenem Abend noch nach allen Richtungen, und einige Tage später hatte mein Mann eine Unterredung mit Franks Vater, die zu unsrer Einwilligung führte, aber die Hochzeit wurde erst für eine spätere Zeit in Aussicht genommen. Inzwischen sollte Frank das Geschäft seines Onkels verlassen und sich selbstständig als Makler niederlassen, wozu er vollkommen befähigt war.

Die Brautzeit verlief sehr ruhig, denn Frank und Maud waren verständige junge Leute, die sich nicht, wie das manche Brautpaare thun, andern Menschen zur Last machen. Sie zankten sich auch nicht, und Frank war zu meiner größten Freude bei den Jungen sehr beliebt, wodurch mir viel Aerger und Unannehmlichkeiten erspart blieben, dennn wenn die Brüder ihrer Schwestern Geliebte nicht leiden mögen, dann können sehr peinliche Zustände eintreten.

Als sie heiratheten, nahmen sie ein allerliebstes kleines Haus am Flusse, denn Frank liebte den Rudersport, was mir lange Zeit beträchtliche Unruhe verursachte. Ich erwartete immer, daß sie umschlügen, aber Maud war gern auf dem Wasser, und sie hatten ein eigenes, sehr hübsches Boot, obschon es ihnen nie gelang, mich hinein zu nöthigen. Ich weiß nicht, vielleicht wäre es mir nicht so unangenehm gewesen, wenn ich auf festem Lande hätte einsteigen können, aber in ein so wackeliges Ding zu treten, überstieg meinen Muth, besonders, da ich ein bischen stark bin.

Lange Zeit nach ihrer Rückkehr von der Hochzeitsreise und ihrem Einzug in der Villa am Fluß konnte ich die Worte „Folgenschwerer Unfall mit einem Boote" im Inhaltsverzeichniß der Zeitungen nicht lesen, ohne eine wahnsinnige Angst zu empfinden, es beträfe Maud und Frank, und einmal hatte ich einen Schreck, der meine Haare grau gemacht haben würde, wenn sie diese Farbe nicht schon gehabt hätten. Ich las nämlich im Daily Telegraph, es sei ein leeres Boot, Kiel aufwärts im Flusse treibend gefunden worden, worin man vorher einen Herrn und eine Dame gesehen habe, die man für ertrunken hielt. Ich war so erschrocken, daß ich sofort an Maud telegraphirte und sie fragte, ob sie noch am Leben sei.

(Fortsetzung folgt.)

Die Pest in China.

Von der Pest in China war bis vor wenigen Wochen in Kanton und Hongkong noch kein einziger Ausländer ergriffen worden. Offenbar schützt die Fremden ihre viel größere Sauberkeit; sind doch z. B. in dem Missionshospital in Kanton, wo täglich Hunderte von Pestkranken behandelt werden, nicht nur die Ausländer, sondern auch die chinesischen Diener und Wärter verschont geblieben. Es ist, so wird der „Köln. Ztg." aus Shanghai geschrieben, ganz dasselbe wie mit der Cholera, die beinahe in jedem Herbst in diesem oder jenem Vertragshafen auftritt; die Europäer bekümmern sich meistens wenig um sie, weil sie wissen, daß sie durch ihre Reinlichkeit und ihre großen luftigen Häuser fast immer dagegen geschützt sind. Wer zur Zeit einer Seuche durch eine eng gebaute, von Schmutz und widerlichem Gestank erfüllte Chinesenstadt geht, der ruft sicherlich immer verwundert aus: „Nein, wie ist es nur möglich, daß hier überhaupt noch Menschen übrig bleiben!" Die Chinesen sind indessen durch zwei Sitten in wohlthätigster Weise geschützt; erstens trinken selbst die ärmsten Kulis nur sehr selten ungekochtes Wasser, sondern fast immer einen dünnen Anguß von Thee oder Theesurrogaten, und zweitens herrscht in ganz China das Kübelsystem; der allergrößte Theil der Ausscheidungsstoffe wird auf Felder geschafft und dadurch unschädlich gemacht. Diesen beiden Umständen ist es zuzuschreiben, daß bei Seuchen in China lange nicht so viele Menschen umkommen, wie man annehmen sollte. Es ist dies um so günstiger, als man sich im Uebrigen natürlich durchaus nicht zu helfen weiß. Das einzige Mittel, das die Behörden in Kanton jetzt angewandt haben, ist wieder das bei großen Unglücksfällen beliebte kindliche Verfahren, das Jahr plötzlich zu Ende sein zu lassen. In einem neuen Jahr werden die bösen Geister, wie man glaubt, die nur für das alte Jahr berechneten Verheerungen nicht fortsetzen dürfen. So hat man also jetzt in Kanton das seltsame Schauspiel, daß einerseits ganze Häuser aussterben und man nicht weiß, wie man die Leichen rasch genug wegschaffen soll, und andererseits auf Befehl der hohen Obrigkeit die buntesten Vorbereitungen für Neujahr getroffen werden, um die Götter damit zu täuschen.

Das Kleidermuseum des Hauses Perier.

Aus Paris wird geschrieben: „In das Perier'sche Familienmuseum, das die Kleider enthält, die der Großvater und der Vater des gegenwärtigen Präsidenten bei bedeutsamen Anlässen trugen, wurde auch der Straßenanzug einverleibt, in dem Casimir-Perier am Tage der Wahl in Versailles anlangte, sowie der Handkoffer, der den Frack barg, den Casimir Perier nach der Wahl anlegte. Die Tochter Casimir-Periers, Germaine, ein 14jähriges Mädchen, duldete nicht, daß der Straßenstaub, der den Frack bedeckte, abgebürstet werde." Ist das nicht interessant? Paris hat also eine Sehenswürdigkeit mehr, das Kleidermuseum des Hauses Perier. Ein historisches Museum. Die Schauer der Ehrfurcht werden den Besucher ergreifen, wenn der Cicerone sagt: „Sehen Sie, diesen Rock trug der Großvater, als er das Schlagwort vom juste milieu erfand!" Wenn der gegenwärtige Präsident nächstens in Verlegenheit kommt — es kann ja passiren —, mit welchem Programm er die Republik leiten soll, zieht er vielleicht diesen altmodischen Rock an, läßt sich von den modernden Erinnerungen eine Idee soufflirn. Das ist auch eine Art Hypnose. Oder aber der Diener des Hauses Perier zeigt ein Beintleid. „Vom Großvater," lispelt er ehrfurchtsvoll. Und er berichtet, wie Louis Philippe stets klagte, daß Casimir-Perier, der Großvater, wie ein störriges Pferd ausschlage, sich nicht begnüge, die Feinde zu besiegen, sondern ihnen noch einen Fußtritt gebe. Mit dieser Hose angethan, versetzte Casimir-Perier einen der größten und bedeutendsten Fußtritte. Es muß ein überwältigender Anblick sein, diese Hose. „Und dieses Gilet trug Casimir-Perier, als er die erste Million beisammen hatte." „In diesem Paar Stiefel steckend wurde der Vater Perier einmal von einem Gewitter überrascht, das ihm einen bösen Schnupfen eintrug." „Dieser etwas schäbige Rock bekleidete den Vater Perier, als er sich den Arbeitern in seinem Kohlenbergwerke Anzin zeigte." Es müßte ein ganz verruchter Spötter sein, der das Kleidermuseum des Hauses Hauses Perier nicht bewunderte . . .

Eine Neunzigjährige, die kein Fleisch aß.

In Stuttgart starb die verwittwete Frau Oberjustizrath Sattler in einem Alter von 90 Jahren. Sie war zweifellos die älteste Anhängerin des „Vegetarismus" (Nicht-Fleischessens) in Deutschland und hat beinahe 50 Jahre streng „vegetarisch" gelebt. Bereits von ihrem 12. Lebensjahre an vermied sie alle spirituösen Getränke, sowie auch Kaffee und Thee. Im 44. Lebensjahre entsagte sie auch dem Fleischgenuß, dem sie überhaupt nie in hohem Maße gehuldigt hatte. Sie war eine körperlich und geistig außerordentlich frische Frau und begeisterte sich für alles Edle und Gute. Sie war rüstig bis in ihr hohes Alter und nahm noch kurz vor ihrem Tode jeden Morgen eine Abwaschung des ganzen Körpers mit kaltem Wasser vor und ging im Zimmer einige Zeit barfuß, auch schlief sie bei offenem Fenster. Krank war sie eigentlich nie, bis sie vor etwa drei Jahren einen Influenza-Anfall mit Lungenentzündung hatte, den sie aber leicht überwand. Heuer erkrankte sie auf's Neue an der Influenza, der sie erlag. Sie lehnte während der Krankheit jede Nahrung, mit Ausnahme von etwas Schafgarbenthee, ab, mit der Erklärung, nicht eher etwas zu nehmen, bis der Magen darnach verlange. Ihr Tod war ein sanftes Einschlummern und nach dem Hinscheiden bot sie das Bild einer schönen, friedlich schlummernden Greisin.

Vor 400 Jahren.

Aus Shanghai wird berichtet: In den Kohlengruben in Hsing Knochow wurde kürzlich ein alter Schacht wieder eröffnet. Man fand darin 170 Leichen, die Opfer einer Grubenkatastrophe, die vor vierhundert Jahren stattgefunden. Die Erinnerung an dieses Unglück ist noch nicht erloschen, und die Archive enthalten darüber vollständige Berichte. Die Leichen waren wohl erhalten; es war keine Fäulniß eingetreten. Sie sahen aus, als ob der Tod erst gestern eingetreten wäre. Als man sie aber beerdigen wollte, blieb nur ein Steinhaufen übrig. Die chinesischen Arbeiter flohen erschreckt davon, und nichts konnte sie bewegen, die Arbeit in dem Schacht aufzunehmen.

(Für die „Abendpost".)

Neues aus Natur- und Heilkunde.

Aus der Urzeit.

Die erst in neuesten Zeiten begonnene Durchforschung der nahe dem afrikanischen Kontinent gelegenen großen Insel Madagaskar liefert mehr und mehr Beweise, daß dieselbe, ähnlich wie Australien, schon seit Millionen von Jahren ein von der übrigen Erdoberfläche vollständig getrenntes Land bildet, das jedoch zur Zeit, wo die erste Säugethierwelt sich entwickelte, mit anderen Erdtheilen und insbesondere Europa irgendwie in Zusammenhang stand. Charakteristisch für die heutige Thierwelt von Madagaskar sind die zahlreichen Lemuren oder Halbaffen, die durch ihre spitze Schnauze an einen Fuchs erinnern und sowohl westlich in dem benachbarten Afrika wie östlich in den Gebieten des Indischen Ozeans nur spärlich repräsentirt sind. Dieser selbe Affentypus, sowie andere eigenthümliche Thierarten, u. A. eine auf den Sohlen gehende Katze, während alle anderen Katzen in der Welt mit Ausnahme Australiens Zehengänger sind, bevölkerte lange Zeiträume hindurch, während des sogenannten Eozän und Miocän, die Wälder des heutigen Frankreich, wo ihre versteinerten Reste in zahlreichen Exemplaren gefunden wurden. Der einzige Unterschied zwischen den heutigen Lemuren in Madagaskar und ihren Urvettern im ehemaligen Europa ist in der Größe, da die letzteren die stattliche Gestalt eines Orangutang oder Gorilla besaßen, während die heute auf Madagaskar einheimischen Halbaffen oder Fuchsaffen kaum den dritten Theil dieser Größe erreichen. — In Australien ist bekanntlich eine noch viel ältere, eigenthümliche Thierwelt erhalten geblieben, die in Europa in den Zeiten der sogenannten Kreideformation lebte, und deren seltsame Formen gegenwärtig auf der ganzen übrigen Erde nicht mehr getroffen werden. In Folge der erwähnten Entdeckungen spielt jetzt Madagaskar die Rolle eines zweiten „lebenden Museums" der sonderbaren Thiergeschlechter, die in den Urzeiten die Erde bevölkerten und an allen anderen Orten aus unbekannten Ursachen ausgestorben sind. Aus dem Vorkommen dieser charakteristischen Formen an gegenwärtig von einander getrennten Oertlichkeiten wird auf ehemalige Landverbindungen zwischen den letzteren geschlossen. — Zu einer ähnlichen Vermuthung führt auch die von einem französischen Zoologen soeben bekannt gemachte Entdeckung, daß unter den dreihundert bis dahin unbekannten Fischarten, die in den Seen der Insel Borneo leben und niemals in den Ozean gelangen, sich viele befinden, die auch auf den Inseln im Süden und Norden getroffen werden, von denen sie durch das Meer getrennt sind. Ein in vergangenen Zeiten stattgehabtes Untersinken einer großen, im Süden von Hinterindien und China gelegenen Landmasse ist daher, wie auch bereits aus anderen Gründen vermuthet, eine sehr wahrscheinliche Hypothese geworden.

Auch ein „Geld".

Ein Geld, das nicht nachgemacht werden kann, keine Prägungskosten verursacht, stets in genügender aber niemals zu großer Menge vorhanden ist, und von mehreren hundert Millionen Menschen als Zahlungsmittel angenommen wird, ist das Gehäuse der niedlichen kleinen Porzellanschnecke, die in Schaaren im Indischen Ozean lebt und seit uralten Zeiten einem großen Theil der Menschheit (bis nach England, Schweden und Litthauen hinauf) als Geld gedient hat, — die Kaurimuschel. Noch jetzt leben die Bewohner des halben Erdumfangs zwischen den Wendekreisen, der Länder und Inseln von Siam und Borneo bis zur afrikanischen Westküste, in glücklicher Unwissenheit der Gold- und Silberfrage. Wenn Mangel an Moneten ist, so geht ein Schiff nach den Malediren oder in die Gegend von Sansibar und bringt eine Ladung Cypraea moneta, „Monetenschnecken". Sie gelten gegenwärtig je nach den Oertlichkeiten das Hundert einen Cent oder weniger, und da ihrer 40,000 bis 50,000, also der Werth von vier bis fünf Dollars, auf einen Zentner gehen, so verbietet sich eine „Inflation" von selbst: große Schiffsladungen würden sich nicht bezahlen! Die Kaurimuscheln werden vom Weltbürger jener Gegend ruhig abgezählt, manchmal viele Zehntausende bei einem einzigen „Geschäft", ohne andere Abkürzung, als das Zusammenfassen von je vier Stück in einen einzigen Griff, und man kann sich die Zeit vorstellen, die es nimmt, um einige Dollars auszuzahlen. Die „höhere Arithmetik" besteht darin, daß man 16 mal 5 Schnecken als eine Art Einheit abzählt, die aber nicht als 80, sondern als 100 berechnet wird. Dann geht es weiter: 10mal solche hundert sind 1000, 10mal solche 1000 sind 10,000, aber dann auf einmal wieder 8mal 10,000 sind 100,000. Sind also einem Verkäufer bei der Bezahlung 100,000 vorgerechnet worden, so hat er in Wirklichkeit nur 64,000 erhalten. Aber er ist damit zufrieden und dann — die Menge muß es thun! Dieses Rechenexempel treiben besonders die Holländer, auch Hamburger Kaufleute, hauptsächlich von Sansibar aus mit den Naturkindern des inneren Afrika und handeln dafür Goldstaub, Elfenbein, Palmöl, gelegentlich auch Sklaven, ein. In den Zeiten, wo der afrikanische Sklavenhandel noch florirte, kam es vor, daß ein Sklave mit 20 Pfund Schnecken bezahlt wurde. — Uebrigens wird die Kaurimuschel vielfach als Schmuck benutzt und erinnert dann an die ehemaligen kleinen amerikanischen Golddollars, mit denen die braune südamerikanische Schöne (und sogar der „Gentleman") sich zu behängen pflegten und noch behängen.

Wie tief wir in die Erdrinde eindringen können?

Die Chinesen verstanden schon längst, Löcher von mehreren tausend Fuß Tiefe in die Erde zu bohren. Sie bedienten sich dazu eines zwei bis drei Zentner schweren Meißels, der mittels eines an ihm befestigten, über eine Rolle laufenden, Seils jedesmal einige Fuß in die Höhe gezogen und dann fallen gelassen wurde. Es nahm nicht nur Jahre, sondern ganze Generationen, um ein solches Loch zu bohren. In Europa gelang es vor sechzig Jahren, mittels verbesserter Einrichtungen, in kurzer Zeit eine Tiefe von 927 Fuß unter der Erde zu erreichen. Dies geschah in dem berühmten Bohrloch zu Neusalz in Deutschland, dessen Tiefe in der Folge auf 2,252 Fuß gebracht wurde. Gegenwärtig ist das tiefste Bohrloch auf der Erde dasjenige zu Schladebach in der preußischen Provinz Sachsen, in welchem man mittels etwa sechsjähriger Arbeit, die auf Regierungskosten unternommen wurde, bis zu 5,736 Fuß Tiefe gelangt ist. Dies ist wenig über eine Meile weit unter der Oberfläche, höchstens ein Dreißigstel, wahrscheinlich noch viel weniger, der Dicke der Erdrinde und etwa ein Viertausendstel des Abstandes vom Erdmittelpunkte. In der zu Schladebach erreichten Tiefe zeigte das Thermometer bereits 121 Grad, und da die Hitze mit der Tiefe ziemlich regelmäßig (etwa um einen Grad alle 50 Fuß) zunimmt, so läßt sich berechnen, daß bei etwa 45 Meilen Tiefe die Temperatur der geschmolzenen Lava erreicht sein würde. Dieser Umstand allein widersetzt sich der Hoffnung, dem, was das Erdinnere birgt, jemals erheblich nahe kommen zu können, und auch jetzt schon ist es kaum möglich, selbst nur in der Tiefe des Schladebacher Bohrlochs die Erdrinde zu durchforschen oder ihren Inhalt praktisch auszubeuten. In der berühmten Comstock-Mine vermochten die Arbeiter es kaum drei bis vier Stunden auszuhalten und hatten oft mit siedendem Wasser zu kämpfen, bis der Sutro-Tunnel Luft schaffte und die Hitze, die derjenigen auf dem Boden des Schladebacher Bohrloches herrschenden fast genau gleich war, ermäßigte.

Einen großen Aufschwung hat das Anbohren der Erde durch die Entdeckung der Petroleum- und Gas-Quellen in den Ver. Staaten, besonders in Pennsylvanien, erfahren. Man bohrt jetzt in den Oelfeldern von Petrolia binnen einer Woche und mit geringen Kosten bis zu 500 Fuß Tiefe und erreicht in allen Oel- und Gas-Unternehmungen mit Leichtigkeit mehr als 3000 Fuß Tiefe. Einzelne Bohrmaschinen durchdringen mit einem einzigen Schlag 2 bis 16 Fuß Boden und vermögen gelegentlich, unter vortheilhaften Erdreichbedingungen, mit einer Geschwindigkeit von 60 und selbst 70 Schlägen oder Stößen in der Minute zu arbeiten. Die artesischen Brunnen gehen selten tiefer als einige hundert, höchstens tausend und einige, Fuß in die Erde. Der berühmte artesische Brunnen zu St. Louis ist etwas über dreitausend Fuß tief. — Die vielen kostbaren Kohlen- und Erzlager, die in verhältnißmäßig geringer Tiefe unter unsren Füßen liegen, werden daher wohl für immer, oder wenigstens noch lange, unzugänglich bleiben. Indessen hat ein berühmter englischer Ingenieur vor der, im vorigen Monat abgehaltenen, Vereinsversammlung seiner Fachgenossen mit Bestimmtheit die Versicherung gegeben, daß durch Ausbildung des gegenwärtig in Canada und den Ver. Staaten befolgten Bohrsystems 10,000 bis 20,000 und selbst 30,000 Fuß Tiefe erreicht werden könnten. Freilich wenig im Vergleich zu der vielleicht zehnmal so dicken festen Erdkruste, aber immerhin genug, um den Menschen eines Tages mit ungeahnten materiellen und Wissens-Schätzen zu bereichern!

Allerlei Kuriositäten.

Die neueste Mode in Halsbinden sind — Aluminium-Halsbinden. Sie sind aus dem Aluminium-Metall gemacht, dem man das Aussehen von Seide oder Atlas, sogar mit Moirirung und sonstigen Verzierungen, gegeben hat, und sollen sich durch ihre Kühle im Sommer empfehlen. — Ein drei Fuß langer Maßstab, der sich bequem zusammenfalten und in der Tasche tragen läßt, gehört ebenfalls zu den „Aluminium-Errungenschaften". — In Holland will man die vielen dortigen Windmühlen zu Elektrizitätslieferanten machen. Ein Preis ist für die beste Lösung der Aufgabe ausgesetzt worden, die ja im Hinblick auf den Satz von der Einheit der Naturkräfte, einschließlich Bewegung, Nichts befremdliches mehr hat. — In verschiedenen Theilen Rußlands hat man in den letzten paar Jahren mit großem Erfolg das Kameel in den Dienst der Landwirthschaft und des Transportwesens gepreßt. Dasselbe soll außer seiner bewährten Tauglichkeit für Lasttragen sich auch sehr gut zu dem gewöhnlicher Ackerbauarbeiten eignen, zu denen bisher nur Ochsen und Pferde verwandt wurden. Zu Orenburg ist in Folge dessen bereits ein regelmäßiger „Kameelmarkt" entstanden, auf welchem Kameele für den Preis von sechzig bis siebzig Rubel zu haben sind. — Drillinge bleiben nur selten leben, sondern sterben in der Regel bald nach der Geburt. In England hat sich jedoch unlängst der seltene Fall zugetragen, daß Drillinge in voller Gesundheit ihr Mündigkeitsalter erreichten. Vierlinge gehen ausnahmslos frühzeitig zu Grunde und man weiß in zuverlässiger Weise nur von einem einzigen Fall, daß Vierlinge ein mäßiges Alter erreichten. — Die größten Blätter sollen die Palmen haben. Die Quaja-Palme am Amazonenstrom entwickelt Blätter, die mit 50 Fuß Länge und 16 Fuß Breite eine Fläche von 800 Quadratfuß bedecken. Auf der Insel Ceylon wachsen Palmen, deren Blätter 18 Fuß lang und nahezu ebenso breit sind: sie dienen den Eingeborenen als Zelte. Die Blätter der Kokospalme werden bis 30 Fuß lang. In anderen Pflanzenfamilien sind Riesenblätter weniger häufig. Doch wächst auf Ceylon auch eine Magnolia, die Sonnenschirm-Magnolia, deren Blätter 15 bis 20 Personen „beschirmen" kann. Die runden Blätter der in unseren Gewächshäusern gezogenen, auf dem Amazonenstrom und seinen Nebenflüssen einheimischen, Victoria Regia erreichen oft 7 Fuß im Durchmesser. L.

Fürst Fürstenberg und seine Pächter.

Aus Baden wird unter dem 5. Juli geschrieben: Der Fürst von Fürstenberg, einer der reichsten Fürsten Deutschlands, hat in seinen weiten, großen Domänen, welche einen großen Theil des badischen und württembergischen Schwarzwaldes einnehmen, eine völlige Umgestaltung der Pachtverhältnisse von großer sozialpolitischer Bedeutung angeordnet. Die Fürst Fürstenbergische Standesherrschaft verzichtet als Verpächterin künftig auf die Erstattung irgend welcher öffentlichen Lasten und Abgaben für Kreis, Kirche, Schule, staatliche Brandversicherung und Gemeinde-Umlagen; sie übernimmt alle diese Verpflichtungen, namentlich auch die aus dem Unterstützungswohnsitz sich ergebenden, auf eigene Rechnung. Um den Pächtern die leider von ihnen so häufig unterlassene Versicherung der Feldfrüchte gegen Hagelschlag zu erleichtern, trägt die Standesherrschaft im Versicherungsfall 20 Prozent der Prämie. Für die im Kultur-Interesse überaus wünschenswerthe Förderung der Obstbaumzucht ist dadurch Sorge getragen, daß die Fürstenbergische Verwaltung durch eigene, besonders erfahrene und geschulte Angestellte nicht nur die Pflege der vorhandenen Bäume, sondern auch die Vermehrung des Bestandes durch Neuanpflanzungen ohne Kostenbeitrag des Pächters ausführen läßt. Die Bauunterhaltungspflicht des Pächters ist bedeutend eingeschränkt; alle Kosten für Neuherstellungen und Reparaturen, welche einen gewissen Betrag — in der Regel einen Jahrpachtzins — übersteigen, werden von der Fürstenbergischen Verwaltung getragen. Die Dauer der vertragsmäßigen Pachtzeit ist gegenüber der bisher üblichen um mehrere Jahre verlängert. Behufs Sicherung der Pächter im Besitz und Genuß der von ihnen bewirthschafteten Grundstücke erfolgt die jeweilige Neuverpachtung schon im vorletzten Pachtjahr. Hierbei ist denjenigen Pächtern, welche ihre Vertragsverpflichtungen erfüllen, die Erneuerung der Pachtung zugesagt. Stirbt ein Pächter, so soll nicht mehr das früher bestandene Auflösungsrecht des Verpächters (Fürst Fürstenberg) ohne Weiteres Platz greifen, sondern es soll den Erben des Verstorbenen, sofern sie zur Fortsetzung der Wirthschaft irgend geeignet sind, das Pachtgut belassen werden. Durch diese Maßregeln ergibt sich ohne gesetzgebrische Einwirkung ein erbpachtähnliches Verhältniß und ein Erbpachts-Rechtszustand, welcher bereits in vielen Theilen des über Baden, Württemberg und die Hohenzollern'schen Lande ausgebreiteten Besitzes des Fürsten Fürstenberg dergestalt in thatsächlicher Uebung ist, daß eine große Zahl von Pachtgütern sich traditionell von Generation zu Generation in den Händen derselben Famile befindet. Zu diesen Neuerungen tritt eine Reihe von Bestimmungen, welche die Vervollkommnung der Rechtsgleichheit zwischen den Pachtvertrags-Schließenden, die Milderung der Folgen der Pachtauflösung und endlich die Vereinfachung der Auseinandersetzung bei etwaigem Ablauf des Pachtverhältnisses betreffen, alle getragen von dem Geiste sozialer Gerechtigkeit und weitblickender Fürsorge für den wirthschaftlich schwächeren Theil. Um die sozialpolitische Tragweite des neuen Verpachtungssystems neben seiner vorbildlichen Wirkung würdigen zu können, wird man sich zu vergegenwärtigen haben, daß die Zahl der Personen, welche Pächter des Fürsten Fürstenberg sind, dem Vernehmen nach mehr als 5000 beträgt.

Wandernde Dorfgemeinden.

Ueber ganze Dorfgemeinden, die sich stets auf der „Wanderung durch Bessarabien" befinden, macht ein russischer Korrespondent interessante Mittheilungen. Unter den verschiedenen Arten der Landpachtung in Bessarabien fällt durch ihre Eigenthümlichkeit folgende auf: Ganze Gemeinden übersiedeln nach dem vom Gutsbesitzer gepachteten Land, bauen Hütten an und nachdem sie in solcher Weise ein Dorf eingerichtet, leben sie darin so, als ob sie die wirklichen Besitzer des Landes wären. Sobald aber die Pachtfrist abgelaufen ist, erhöht der eigentliche Besitzer entweder selbst den Pachtzins oder es bieten ihm andere Personen eine höhere Zahlung an. Sind die früheren Pächter mit den neuen Bedingungen nicht einverstanden, so werden sie, ohne daß viel Umstände gemacht würden, ausgesiedelt; die Hütten werden, wenn sie nicht vom Pächter früher verkauft wurden, niedergerissen, das bewegliche Eigenthum auf Fuhren gepackt und die Bauern ziehen weiter, um sich einen neuen Wohnort zu suchen, während von dem von den Pächtern gegründeten Dorfe nur die Erinnerung übrig bleibt. Fünf bis zehn Jahre hatte in einer Ortschaft ein Dorf existirt — und im Handumdrehen ist es vom Erdboden verschwunden. Solche Wander- und zuweilen gänzlich verschwundene Dörfer sind beispielsweise im Akkermaner, im Kischinewer und in einigen anderen Kreisen gar keine Seltenheit. Als Ansiedler figuriren hier in der Mehrzahl der Fälle Kleinbürger, landlose Bauern aus der Moldau, zuweilen deutsche Kolonisten. So wechselt die Bevölkerung im Dorfe Wassieny des Kischinewer Kreises, in Baditschany und erst vor kurzer Zeit ist die begüterte deutsche Kolonie Seimenthal im Akkermaner Kreise „verschwunden" und an ihrer Statt hat sich eine Gruppe Kleinbürger aus der Stadt Akkermann angesiedelt. Ein Theil der Kolonisten hat sich anderen Gemeinden angeschlossen, während ein anderer nach Amerika ausgewandert ist.

(Spezial-Korrespondenz der „Abendpost".)

Wiener Brief.

Wien, 11. Juli. 1894.

Die hiesigen Blätter erschöpfen sich in graulichen Nachrichten über die in Chicago herrschenden „anarchischen" Zustände. Und weil die Thatsachen selbst gewissen auf die Sensationslust des Publikums berechneten Blättern nicht schrecklich genug sind, so thun sie aus Eigenem ein Uebriges hinzu: Eine dieser Zeitungen ließ sich telegraphiren, die Streiker hätten die sämmtlichen Ausstellungsgebäude geplündert und niedergebrannt, eine andere wußte gar zu melden, ganz Chicago stehe in Flammen. Die wenigsten Leute haben natürlich Urtheilsfähigkeit genug, um das Wahre von dem Falschen unterscheiden zu können, und so kommt Chicago, resp. seine Einwohnerschaft in Europa, in ziemlich übles Renommé. Verantwortlich sind dafür in erster Linie die Herren „Kabel-Reporter" zu machen, die mit einer Konsequenz lügen und dick aufthun, die einer besseren Sache jedenfalls würdiger wäre. Das Unglück will es, daß noch dazu ein paar Zeitungsmenschen im verflossenen Jahre die Ausstellung besucht haben und sich nun für genaue Kenner des Landes halten. Das sind die schrecklichsten! Was diese Leute ihren Lesern aufzutischen wissen, ist einfach unerhört. Wehe aber Demjenigen, der es unternehmen wollte, bei den Betreffenden Vorstellungen zu erheben! Da käme Einer schön an! Denn so ein europäischer Zeitungsredakteur kennt Alles, weiß Alles, ist überall zu Hause; der gütige Lenker hat ihm mit dem Amt auch so viel Verstand zugetheilt, daß andere Sterbliche nicht damit konkurriren können. Daß die große amerikanische Republik schon ganz andere Dinge, als ein bischen Arbeiterunruhen unerschüttert überstanden hat, scheint hier Niemand zu wissen — am Allerwenigsten das Publikum, das ja überall ohne eigenes Urtheil ist, und als baare Münze nimmt, was immer man ihm auch vorsetzt.

Allerdings: wenn ähnliche Dinge, wie sie Chicago in den letzten Tagen gesehen hat, bei uns herüben vorkämen, würde so ein morsches Staatswesen wackeln und wanken wie ein angefaulter Stockzahn. Denn hier ist es schon so schlimm geworden, daß ein einziger Caserio Millionen von Bürgern in Angst und Unruhe versetzen kann. Geschieht irgendwo nur das Geringste gegen die uralte Ordnung der Dinge, so werfen gleich Hunderte die Flinte in's Korn und jammern nach dem alten Polizeistaate, in welchem „so etwas" doch nicht möglich gewesen sei. Dieser alte Polizeistaat mit seinen Vögten und Bütteln steckt noch Allen in den Gliedern und es gibt gewisse alte Herren, die sich noch immer in die „schöne Vergangenheit" zurücksehnen und mit dieser Sehnsucht auch die junge Generation anstecken. Als ein Beweis für die Nothwendigkeit, das Lämpchen der Zeit um ein halbes Jahrhundert zurückzuschrauben, werden neuerlich allseits die anarchistischen Umtriebe angeführt, welche seit Jahr und Tag in allen Staaten der alten Welt konstatirt werden und denen allerdings ein bedrohlicher Charakter innewohnt. Daß einzig und allein der „alte Schimmel", nach welchem in Europa Alles, auch die Polizei-Organisation durchgeführt wird, an dem Uebel Schuld ist, das will Niemand einsehen oder gar zugeben. Und doch ist es so: Die Polizei, welche sonst in alle Privatangelegenheiten der Bürger die Nase steckt, kennt fast gar nichts von der Organisation der Anarchisten. Ihre plumpe Organisation macht es ihr geradezu unmöglich, mit der nöthigen Schnelligkeit alle die schlauen Winkelzüge zu verfolgen, welche von den internationalen Anarchisten-Komites ausgeheckt und mit fabelhafter Schnelligkeit und Präzision durchgeführt werden. Und weil die Polizei-Behörden aller Länder und Reiche unfähig sind, den schlauen Gegner unterzukriegen, so soll den ruhigen Bürgern das bischen Leben durch allerlei Präventiv-Maßregeln noch saurer gemacht werden als bisher. Diese Logik ist etwas sehr dunkel und leidet entschieden an inneren Widersprüchen. Allein ganz besonders das österreichische Publikum übersieht dergleichen recht gerne, wenn man es nur versteht, ihm recht „graulich" zu machen. R. Fr.

Die Kriegführung der ungarischen Magnaten.

Die vom Grafen Ferdinand Zichy auf dem Preßburger Katholikentage offiziell eingeleitete Agitation, die auf eine Verhinderung der Sanktion des Ehegesetzes hinausläuft, wird von der klerikalen Presse in Ungarn fortgesetzt. Es geschieht dies namentlich in dem vom Grafen Ferdinand Zichy durch seine Mitarbeiterschaft ausgezeichneten „Magyar Allam" in höchst unehrerbietigem Tone gegen die Krone. In einem alle Rücksicht gegen die Krone außer Acht lassenden Artikel plaidirt das genannte Blatt auf Grund des Krönungseides dafür, daß die Bischöfe des Landes korporativ vor dem Monarchen erscheinen mögen, um die Sanktion des Ehegesetzes zu hintertreiben. Wenn das nicht gelingen sollte, so möge der Fürst Primas mit seiner Resignation drohen oder sofort auf seine Würde verzichten. Bisher wird diese Agitation offenbar ausschließlich nur von den weltlichen Ultramontanen geführt. Es ist nicht bekannt, ob die Bischöfe in ihrer Gesammtheit oder Majorität geneigt wären, auf dieselbe einzugehen. Wenn man indessen den Aeußerungen Glauben schenken darf, welche die Mitglieder des Episkopats unter dem unmittelbaren Eindrucke der Annahme des Ehegesetzes durch das Oberhaus den maßgebendsten ungarischen Politikern gegenüber gethan haben, so darf man annehmen, daß sie sich dieser Agitation nicht anschließen werden.

* „Schillers sämmtliche Werke", 11 Bände, 25 Cents der Band, durch die Abendpost-Träger zu beziehen.

Eisenbahn-Fahrpläne.

Illinois Central-Eisenbahn. Alle durchfahrenden Züge verlassen den Central-Bahnhof, 12. Str. und Park Row. Die Züge nach dem Süden können ebenfalls an der 22. Str.-, 39. Str.- und Hyde Park-Station bestiegen werden. Stadt-Ticket-Office: 194 Clark Str. und Auditorium-Hotel.

Züge	Abfahrt	Ankunft
New Orleans Limited & Memphis	ǀ 1.35 N	ǀ 5.00 N
Ch. & St. Louis Diamond Special	ǀ 9.00 N	ǀ 7.35 V
Springfield & Decatur	ǀ 9.00 N	ǀ 7.35 V
New Orleans Postzug	ǀ 3.00 V	ǀ 12 20 V
St. Louis Tagzug	* 8.30 V	* 5.00 N
Bloomington Passagierzug	* 3 00 V	* 7.00 N
Chicago & New Orleans Expreß	ǀ 7.45 N	ǀ 7.00 V
Kankakee & Gilman	ǀ 4.10 N	ǀ 10.25 V
Rockford, Dubuque, Sioux City & Sioux Falls Schnellzug	ǀ 2.00 N	ǀ 1.10 N
Rockford, Dubuque & Sioux City	a11.35 N	ǀ 6.50 V
Rockford Passagierzug	ǀ 3.00 N	ǀ 10.20 V
Rockford & Freeport	* 5.00 N	* 7.30 N
Dubuque & Rockford Expreß	......	* 7.30 N

aSamstag Nacht nur bis Dubuque. ǀTäglich. *Täglich, ausgenommen Sonntags.

Burlington-Linie. Chicago-, Burlington- und Quincy-Eisenbahn. Ticket-Offices: 211 Clark Str. und Union Passagier-Bahnhof, Canal und Adams Str.

Züge	Abfahrt	Ankunft
Galesburg und Streator	† 8.30 V	† 6.25 N
Rockford und Forreston	† 8.30 V	† 7.35 N
Local-Punkte, Illinois u. Iowa	*11.20 V	* 2.40 N
Denver und San Francisco	*12.45 N	* 8.20 V
Rochelle und Rockford	† 4.30 N	†10.35 V
Rock Falls und Sterling	† 4.30 N	†10.35 V
Omaha, Council Bluffs, Denver	* 5.50 N	* 8.20 V
Deadwood und die Black Hills	* 5.50 N	* 8.20 V
Kansas City, St. Joseph u. Atchinson	* 6.10 N	*10.15 V
Hannibal, Galveston & Texas	* 6.10 N	*10.15 V
St. Paul und Minneapolis	* 6.15 N	* 9.00 V
Streator und Mendota	* 6.15 N	* 9.00 V
St. Paul und Minneapolis	* 9.30 N	* 7.10 V
Kansas City, St. Joseph u. Atchinson	*10.30 N	* 6.25 V
Omaha, Lincoln und Denver	*11.00 N	* 6.45 V

*Täglich. †Täglich, ausgenommen Sonntags.

Baltimore & Ohio. Bahnhöfe: Grand Central Passagier-Station; Stadt-Office: 193 Clark Str. Keine extra Fahrpreise verlangt auf den B. & O. Limited Zügen.

Züge	Abfahrt	Ankunft
Local	† 6.05 V	† 6.40 N
New York und Washington Vestibuled Limited	*10.15 V	* 9.40 N
Pittsburg Limited	* 3.00 N	* 7.40 V
Walkerton Accomodation	* 5.25 N	* 9.45 V
Columbus und Wheeling Expreß	* 6.25 N	* 7.20 V
New York, Washington, Pittsburg und Cleveland Vestibuled Limited	* 6.25 N	*11.55 V

* Täglich. † Ausgenommen Sonntags.

Chicago & Erie-Eisenbahn. Ticket-Offices: 242 S. Clark Str. und Dearborn-Station, Polk Str., Ecke Fourth Ave.

Züge	Abfahrt.	Ankunft.
Marion Local	† . 0 V	†6.55 N
New York & Boston	*2.00 N	*7 55 N
Jamestown & Buffalo	*2.00 N	*7.55 N
North Judson Accommodation	*5.15 N	*9 40 V
New York & Boston	*7 45 N	*7.25 V
Columbus & Norfolk, Va.	*7 45 N	*7.25 V

* Täglich. † Täglich ausgenommen Sonntags.

CHICAGO & ALTON—UNION PASSENGER STATION, Canal Street, between Madison and Adams Sts. Ticket Office, 195 South Clark Street.

* Daily. † Daily except Sunday.	Leave.	Arrive.
Pacific Vestibuled Express†	2.00 PM	1.15 PM
Kansas City & Denver Vestibuled Limited*	6.00 PM	9.45 AM
Kansas City, Colorado & Utah Express*	11.30 PM	8.00 AM
St. Louis Limited*	11.00 AM	4.55 PM
St. Louis "Palace Express"*	9.10 PM	7.30 AM
Springfield & St. Louis Day Express*	8.30 AM	7.00 PM
Springfield & St. Louis Night Express*	11.30 PM	7.30 AM
Joliet & Dwight Accommodation*	5.00 PM	† 8.45 AM

MONON ROUTE. Depot: Dearborn-Station. Ticket-Offices: 232 Clark Str. und Auditorium Hotel.

Züge	Abfahrt	Ankunft
Indianapolis und Cincinnati	* 8.28 V	* 6.00 N
Indianapolis und Cincinnati	* 8.32 N	* 5.00 V
Lafayette und Louisville	* 8.23 V	* 6.00 N
Lafayette und Louisville	* 8.32 N	* 5.00 V
Lafayette Accomodation	* 3.23 N	*10.45 V